



Rassische Gymnastik als Aufassungsweg

Aufschließung der Quellen des Lebens und der Rassigkeit
Auffassungs-Anlagen — Richtungs- und Winkelkräfte — Einführung
in die dynamische Runen-Sprache — Auflassende Runen-Übungen

Friedrich Bernhard Morby

Rassische Gymnastik als Aufrassungsweg

1. Buch

Weltanschaulich religiöse Grundlagen
Dynamisches Weltbild – Dynamische Entwicklung
Quellen des Lebens und der Rassigkeit
Heilige Richtungen – Winkelkräfte
Die rassische Landschaft – Thing-Plätze
Einführung in die Marby-Runen-Sprache
Weitere Aufrassungs- und Runen-Übungen

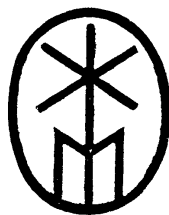
Gegeben von dem Entdecker und Neuschöpfer der
Runen-Gymnastik

friedrich Bernhard Marby

Marby-Runen-Bücherei

Band 5/6 (3. Doppelband)

Herausgeber: friedrich Bernhard Marby



Marby-Verlag, Stuttgart

Alle Rechte, auch das der Uebersetzung, vorbehalten.
Copyright 1935 by Marby-Verlag, Stuttgart.

Druck: Marby-Druckerei, Stuttgart.



Zur Marby-Runen-Bücherei

Die Marby-Runen-Bücherei ist eine Bücherreihe, die mindestens vierteljährlich eine Neuerscheinung bringt. Der Weg der Bücherei mußte gewählt werden, um den Zeitverhältnissen gerecht zu werden.

Der Inhalt der Marby-Runen-Bücherei ist einzigartig. Unsere Bücherei bringt nur Neues, Grundlegendes, Wahres, Wertvolles und Gesundes. Es wird ein offenes Wort gesprochen. Trotzdem die wichtigsten, oft den Unkundigen etwas schwierigen Gebiete behandelt werden, ist der Inhalt jeden Bandes der Marby-Runen-Bücherei bei einwandfreier Wissenschaftlichkeit so leicht verständlich, daß jede Leserin und jeder Leser mit größtem Gewinn jedes Buch der Marby-Runen-Bücherei immer und immer wieder lesen wird.

So hoffen wir, daß auch der hier nun vorliegende 5. und 6. Band der Marby-Runen-Bücherei allen Leserinnen und Lesern viel Freude und hohe hehre Stunden bereiten möge und was die Hauptsache ist, einen glücklichen Lebensweg.

Der Verlag.

Vorwort zu diesem Doppel-Band

Der von vielen Tausenden auf dem Gebiete der Runenforschung tätigen Brüdern und Schwestern der germanischen Blutsgemeinschaft ersehnte weitere Doppel-Band der Marby-Runen-Bücherei liegt nun vor. Vielerlei Umstände veranlaßten mich, mit der Herausgabe dieses Bandes eine Zeitlang zu warten. Da der weitaus größte Teil des Inhaltes dieses Doppelbandes und der weiteren folgenden Bände schon vor Jahren während meines Aufenthaltes in Schweden geschrieben wurde, also im Manuskript, teils schon im Satz, fertig vorliegt, ist jetzt mit einer schnelleren Aufeinanderfolge der nun kommenden Bände zu rechnen.

Dieser vorliegende Band 5 und 6 der Marby-Runen-Bücherei bringt vorerst eine Betrachtung des vieltausendjährigen, heute noch tobenden, teils sehr verschleierte Kampfes





Der zwölftausendjährige Kampf zwischen Licht und Finsternis

Tierblut in Menschenadern

Aufgezwungene primitive Weltbilder kämpfen
gegen das dynamische Weltbild der Germanen.

Allezeit folgten Zeiten der Verfinsterung den vorhergehenden Zeiten des Lichtes, die Zeiten der Swietracht unter den Menschen den Zeiten der Bruderschaft und die Zeiten der Knechtschaft den Zeiten der Freiheit und Entwicklungsmöglichkeit des Volkes.

Perioden, in denen „Gott auf Erden wandelte“, — Perioden, in denen die Menschen, die um Gott und Göttlichkeit wußten, weil sie selbst den Weg kannten und gingen, der sie zu Göttern umbildete und entwickelte — mindestens in gewissen Bezirken der Erdoberfläche lebten, wechselten ab mit Perioden, in denen den Menschen der Weg zur Göttlichkeit und zu Gott verfälscht, vorenthalten und verbaut wurde.

Wie es kam, daß das geschehen konnte, das ist eine Frage, die alle mit diesen Fragen Vertrauten schon oft und sehr beschäftigt hat. Die Antwort soll hier, möglichst kurz zusammengefaßt, folgen.

Der Weg zur Göttlichkeit und zu Gott fußt auf folgenden Gedankengängen: Das Göttliche ist die Liebe, die wissend die Welt und alle Dinge zeugt und die Entwicklung will. Wer also die Göttlichkeit und Gotterringen will, muß Gott, die Welt und alle Dinge und Wesen wissend lieben und muß die Welt, alle Dinge und Wesen wie auch sich selbst einer höheren Entwicklung zuführen. —

Die Entwicklung aller Lebewesen und Dinge setzt eine Ordnung voraus, denn, da die Entwicklungsstufe aller Lebewesen eine verschiedene ist, muß auch die Entwicklungsarbeit immer auf das nächste Teilziel, entsprechend





der Entwicklungsstufe des einzelnen Wesens, auch des einzelnen Menschen, eingestellt sein.

Eine solche Ordnung, die mit der Entwicklungsarbeit dort und in der Weise einsetzt und sie fortführt, wo und wie sie notwendig ist, war einstmals vorhanden und zwar örtlich zuerst in denjenigen Gebieten des Nordens, die heute unter Schnee und Eis liegen. Von dort aus wurde sie nach dem Süden über alle Erdteile verbreitet, alle Menschen und Tiere erfassend und ordensmäßig (also ordensmäßig) entwickelnd.

Es ist hier nicht Raum genug, um auf die verschiedenen Abschnitte in dem Vordringen der göttlichen Ordnung hinzuweisen. Sicher ist, daß alle alten, guten Religionen und Staatsverfassungen, die wir in allen Erdteilen finden, noch aus der Zeit stammen, in der die germanische Ordnung die ganze Erd-Menschheit zur Höherentwicklung führte. Aber diese Religionen und Staatsverfassungen wurden mit der Zeit verändert, ja zum Teil das scharfe Gegenteil dessen, das sie vorher waren. Sie waren einst auf Entwicklung des Einzelnen, des Volkes und der Menschheit zugeschnitten, sie ordneten und sonderten und vereinigten alle Kräfte im Menschen und in der Natur in Richtung auf das hohe Entwicklungsziel und erreichten, wovon alle guten Nachwirkungen in den einst von den nordischen Germanen kultivierten Menschheitsgebieten (Indien, China, Japan, Kleinasien, Persien, Afrika, Mexiko u. a. L.) heute noch zeugen, einstmals bestimmt das gesteckte Ziel — aber — wir sehen: der Verfall der alten germanischen Ordnung in den Ländern des Mittelmeerbeckens einsetzend und selbst die Mutterländer der Germanen überflutend und vergiftend, schreitet nun auch in Asien vor.

Fragen wir uns, wie das alles so kommen konnte, so finden wir drei Antworten:

1. Die Ursache lag in kosmischen Einflüssen.
2. Die Ursache lag in einer Ueberwältigung oder Schwächung der führenden germanischen Rasse.
3. Die Ursache lag in den Menschen selbst — und eine weitere Antwort könnte lauten:
4. Die drei oben erwähnten Ursachen wirkten zusammen an dem Verfall der Dichtzeit, der heiligen Ordnung und des Gottmenschentums.

Diese vier möglichen Ursachen und deren Auswirkungen wollen wir nun betrachten.



Kosmische Einflüsse.

Es ist ohne Frage wahr, daß ein Großteil der Verhältnisse auf Erden sich gestaltet unter den Einflüssen der Einstrahlungen, die aus dem Kosmos kommen. — Außerdem gibt es Weltzeiten, die dem Leben auf Erden, mindestens dem Leben der höheren Lebewesen, sehr günstig sind, und Weltzeiten, die ungünstig wirken. Auch gibt es Weltzeiten, die mit ihrer Hauptstrahlungsart einmal den einen Erdteil, einmal die eine Menschenrasse, einmal das eine besondere Empfinden zeitlich günstig beeinflussen, während andere Erdteile, Rassen und Empfindungsrichtungen ungünstig abschneiden.

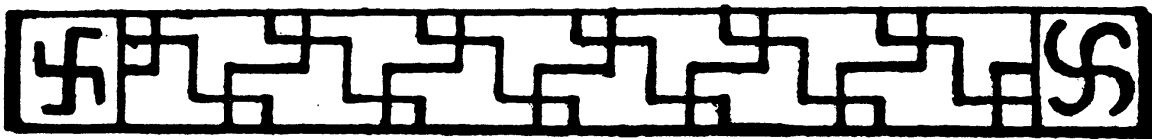
Wir wissen, daß die Bahn der Erde um die Sonne nicht mit dem Erdgleicher (Aequator) zusammenfällt. In der Ebene der Erdbahn (Ekliptik) bewegen sich scheinbar alle Planeten und auch die Sonne um die Erde. Die Erddrehung aber bewirkt, von der Erde aus gesehen, wiederum ein vielfältiges Wirken der Bestrahlung der Erde durch die in der Ekliptik laufenden Himmelskörper. — Da die Ekliptik nicht mit dem Erdäquator zusammenfällt, kreuzen sich beide an zwei Punkten. Den einen Punkt nennen wir den Frühlingspunkt, weil hier die Sonne im Frühlingsanfang steht (0° Widder). Den anderen Punkt nennen wir den Herbstpunkt, weil hier die Sonne beim Herbstanfang steht (0° Waage).

Diese beiden Kreuzungspunkte der Planetenbahn und des Erdäquators bleiben aber nicht immer auf derselben Stelle, sondern sie wandern, und zwar wandern diese Kreuzungspunkte (Frühlings- und Herbstpunkt) auf dem Erdäquator (und damit auch im Tierkreis) rückwärts (also von Widder zu Fische, von Fische zu Wassermann usw.).

Nun müssen wir bedenken, daß mindestens die gemäßigten Zonen und Teile der kalten Zonen, also diejenigen Gebiete, die von den Menschen am stärksten bewohnt sind, ihren Frühlings-, Sommer-, Herbst- und Winterimpuls aus dem Stand der Sonne empfangen. Geht die Sonne nordwärts über den Aequator, so beginnt damit der Frühling für die nördliche Erdhälfte geht aber die Sonne südwärts über den Gleicher (Aequator), so setzt der Herbstimpuls ein.

Da aber dieses Hinübergehen der Sonne über den Erdäquator nach und nach immer in einer anderen Himmelsgegend vor sich geht, senden auch nach und nach ganz andere Himmelsgebiete, u. a. auch ganz andere Fix-





sterne während des Frühlings ihre Wellen auf die Erde hinab und verändern damit den Frühlingsimpuls der Erde. Dasselbe aber ist auch während des Sommers, des Herbstes und des Winters der Fall. Aber Frühling, Sommer, Herbst und Winter sind Lebensperioden der Erde und der Menschheit. Geburt, Reife, Ernte und Zeugung lösen sich hier ab, werden aber, nach und nach, in ihrer Art, Stärke und Wirkung so durch das Hineinstrahlen anderer Himmelssteile verändert. — So entstehen die, auch für die Menschheit und ihre Entwicklung günstigen und ungünstigen Weltzeiten. —

Nach rund 25 900 Erdjahren sind nun Frühlingspunkt und Herbstpunkt wieder auf demselben Aequator-Ort. Daraus ergibt sich, daß diejenige kosmische Strahlung, die die Erde heute im Frühling am Tage empfängt, dieselbe Strahlung ist, die die Erde vor 12 960 Jahren als kosmische Strahlung während der Nacht erhielt. Derselbe Himmel, der heute zusammen mit der Sonne auf das Blühen und Geschehen im Frühling wirkt, bestimmte vor 12 960 Jahren die Ernte und das Geschehen im Herbst.

Der Himmel vor rund 12 800 Jahren hat also genau das Gegenteil von dem gewollt (der Erde zu=ge=willt), was er heute einleitet. Die Probleme, die heute auftauchen, sind wohl dieselben wie vor 12 960 Jahren, denn der Frühlingspunkt von heute deckt den Herbstpunkt von einst, aber die Stellung, die der Erdenmensch zu diesen Problemen nimmt, ist eine andere und im Gegensatz zu derjenigen Stellungnahme und Auffassung, zu der der Erdenmensch vor rund 12 800 Jahren veranlaßt wurde.

Wir sehen daraus, wie weise alles eingerichtet ist, damit alle Probleme, alle Lebensfragen, alle Gebiete des geistigen, seelischen und körperlichen Lebens von der Menschheit nach und nach behandelt und von verschiedenen Gesichtspunkten aus betrachtet werden müssen, aber wir begreifen auch, daß selbst die Entwicklungsidee, wenn auch immer vorhanden, zeitweilig in den Hintergrund verschwinden, zeitweilig in den Vordergrund treten muß oder anders, verschieden, aufgefaßt werden kann.

Wir haben damit eine gewisse Periodizität, die kosmisch auf den Entwicklungsgedanken einwirkt, festgestellt und nahe liegt zu untersuchen, ob nicht durch eine kosmische Einwirkung eine Notzeit, eine Schwächung der führenden germanischen Rasse verursacht sein kann, so daß aus dem



Entwicklungssystem gerade die Spitze der höchstentwickelten Menschen, der eigentlichen Träger des Entwicklungsgedankens, herausbrechen konnte.

Der Frühlingspunkt befindet sich heute in etwa 0 Grad Fische. Vor 25 920 Erdjahren war er an demselben Platz (wenn in der Schnelligkeit des Vorrückens des Frühlingspunktes keine Änderung eintrat). Da 25 920 Jahre geteilt durch 12 = 2160 Jahre ergeben, so hätten wir etwa folgendes Bild:

Frühlingspunkt in Fische ab heute bis 2160 Jahre zurück (Fische=Zeitalter)

Frühlingspunkt in Widder ab 2160 bis 4320 Jahre zurück (Widder=Zeitalter)

Frühlingspunkt in Stier ab 4320 bis 6480 Jahre zurück (Stier=Zeitalter)

Frühlingspunkt in Zwillinge ab 6480 bis 8640 Jahre zurück (Zwilling=Zeitalter)

Frühlingspunkt in Krebs ab 8640 bis 10 800 Jahre zurück (Krebs=Zeitalter)

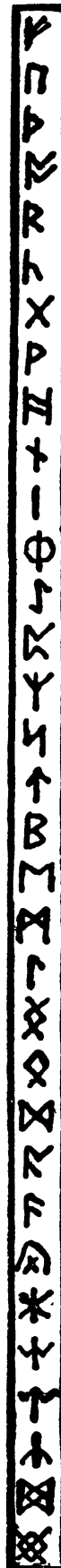
Frühlingspunkt in Löwe ab 10 800 bis 12 960 Jahre zurück (Löwe=Zeitalter)

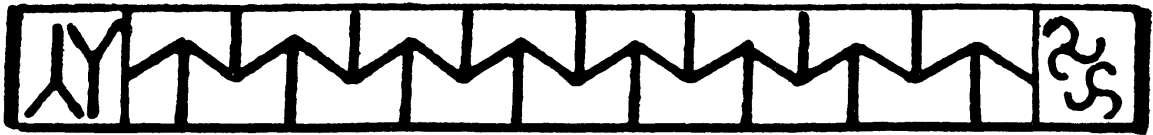
Frühlingspunkt in Jungfrau ab 12 960 bis 15 120 Jahre zurück (Jungfrau=Zeitalter) usw.

Damit hätten wir eine Aufstellung der verschiedenen Zeitalter. Sie wären ohne Bedeutung, wenn sie nicht das an sich hätten, daß, wie wir gesehen, die Einstrahlung einzelner Himmelsbezirke in ihnen bevorzugt wären.

Tierblut in Menschenadern.

Die obigen kosmischen Einstrahlungsperioden können irdische Katastrophen, Einsturz von Himmelskörpern auf die Erde, Temperaturstürze und nachfolgende Eiszeiten usw. bewirken, und eine solche große Erdkatastrophe veränderte nach alten Nachrichten, die wir haben, vor rund 10 000 bis 12 000 Jahren das Gesicht der Erde ganz bedeutend. Vor allen Dingen wurden die Gebiete der reinsten Einstrahlungen, die Gebiete um den Nordpol, der Zentralsitz der germanischen Rasse, hart getroffen und damit nicht nur die Strahlungsfähigkeit der Erde stark beeinträchtigt, sondern auch die germanische Rasse zum Abwandern in Gebiete gezwungen, die mit Menschen niederer Rasse besetzt waren. Damit kamen aber weniger





entwickelte Menschen der germanischen Rasse auch mit anderen Rassen zusammen. Das war bisher vermieden. Dieser Durchbruch der alten Ordnung wirkte sich dann dahin aus, daß germanisches, im Verhältnis zu den anderen Rassen hochentwickeltes Blut, in Bastardzeugung sich mit dem Blut minderer Rassen mischte.

Von dieser Zeit ab datiert das Elend der Menschheit. —

Wir müssen bedenken, daß die dunklen Rassen damals noch in einem sehr tierhaften Zustand waren. Als nun „die Götter (Gothen) sich mit den Töchtern der Menschen mischten“, kam es wie ein blinder Rausch über die Menschheit. Die gesunde Entwicklungslinie für die minderen Rassen brach jääh ab und die Germanen fielen in die Tierheit, je mehr sie sich mit den minderen Rassen abgaben. Reife, Geistigkeit und Intelligenz, Gottesnähe im Empfinden, Gotteswissen im Geist und im Erbgut des Blutes, weltenüberbrückendes Können und schärfste Selbstkritik mischten sich mit dumpfer abergläubischer geistiger Unreife und Triebhaftigkeit, mit der Unmöglichkeit, Göttliches empfindungsgemäß zu erfassen, mischten sich mit Furcht, Angst, Unterwürfigkeit und Minderwertigkeitsgefühl, mischten sich mit einem Bluterbgut, in dem noch die Erlebnisse der tierischen Zeit nachklangen, mischten sich mit mangelnder Schaffensfreude und mangelndem Können wie mit ungesunder oder fehlender Selbstkritik. —

Die Weltgeschichte der vergangenen 12 000 Jahre, soweit sie offen vor uns liegt und soweit sie sich in das graue Dunkel desjenigen zurückhält, das unsere Geschichtsschreiber nicht wissen können, nicht wissen wollen oder offiziell nicht wissen dürfen, ist weiter nichts als ein Beweis für die einzelnen Stadien der Selbstzerfleischung der Menschheit und des Menschen in sich.

Und weiter lagen nun für die unentwickelten, niederen Rassenmenschen folgende Gedankengänge nahe: Warum sollten, wenn die Götter (Gothen) mit den Menschen Kinder zeugten, die minderen Rassen sich nicht den Tieren beigesellen dürfen? Was die Götter tun durften, das durften doch sie, die minderen Rassen, auch tun: aus „Religion“ dann — sogar hinabsteigen zu den Tieren? —

So entstand die Sodomie, so wurde die Sodomiterei sogar „Religion“ im Süden, in ganz Kleinasien (Palästina) und Nord-Afrika, ja in allen Ländern des Mittelmeeres und hart war der Kampf, den die (später als „Griechen“



bezeichneten) nach Griechenland vordringenden Friesen gegen die Mensch=Tier=Bastarde zu kämpfen hatten, der Kampf gegen eine „Religion“, die sogar diese Produkte schändlicher Zeugung zu „Göttern“ erhob. —

Wurde man in Griechenland schon früh mit dieser Schande am Geist fertig, in Palästina wütete die Seuche weiter und die Forschungsergebnisse von Jörg Lanz von Liebenfels („Theozöologie“ Ostara=Hefte, Wien bei Johannes Walthari Wölfl, Donmehergasse 9) legen den Schluß nahe, daß die Mission des Jesus von Nazareth als ein Kampf gegen diese Seuche zu werten ist; er sahte seine Mission aber als eine solche Mission innerhalb des jüdischen Volkes auf, wie die Stelle im Neuen Testament beweist nach der er das samaritanische Weib abwies, „weil er zu den Juden gesandt worden sei“.

Wenn nun auch das schändliche Uebel der Sodomie nur noch in der Türkei, in Palästina und Afrika offiziell als im Schwunge bekannt ist, so ist sicher, daß sie in der tieffsten Verfallzeit der Menschheit, mindestens im Süden nicht nur eine große Rolle spielte, sondern daß sie auch noch nachwirkt, da anzunehmen ist, daß eine ganze Anzahl dieser gezeugten Halbtier=Halbmenschen sich fortzupflanzen im Stande waren. Wir können mit Sicherheit annehmen, daß sich unter den später nach dem Norden der Erde vorrückenden Menschen immer solche befunden haben und noch befinden, die aus dieser schändlichen Un=Zucht mit Tieren abstammen und auch noch, oder mindestens zeitweilig, das Tier in sich tragen.

Dieses Tierische, nicht immer sichtbar, aber durch intellektuelle Schulung zur bewußten Bestialität entwickelt, wird von diesen so belasteten Menschen meistens sehr gut verborgen. Ihre eigene Ohn=Wertigkeit empfindend, beneiden sie die anderen Menschen, denen das reine Empfinden, das gute Denken, die gute Tat, so leicht, so selbstverständlich wie angezeugt und angeboren sind. Die Tiermenschen wissen, daß in dem Bewußtsein des reinen Empfindens, des guten Wollens und der guten Tat ein Born seelischer Kräfte=außerspannung liegt, den sie niemals haben können. Die Tiermenschen wissen, daß sie in einer Welt und einer Zeit, die die Sodomie bekämpft und wieder zum Entwicklungsgedanken zurückkehren will, selbst auch gezwungen sind, an sich zu arbeiten und sich zu entwickeln, soweit das überhaupt möglich ist. Darum rissen die Tiermenschen in alten





und auch in den neuen religiösen Bewegungen zu Beginn unserer Zeitrechnung die Führung an sich, um dem Entwicklungszwang zu entgehen. Es galt, den noch nicht von Tierblut vergifteten Menschen und Völkern das gute Gewissen ihres reinen Empfindens, Wollens und Könnens zu nehmen, um ihre Kraft zu brechen. Das besorgten verschiedene Institutionen denn auch bis zum heutigen Tage gründlich, indem sie die „Erbfünde“ und „Sünder“-Komplex und eine seelische Abhängigkeit Menschen mit seinem Empfinden und den Völkern reinen Blutes aufzwangen.

„Erlösung“ den Tierblütigen — Vergiftung den Germanen.

An dem Strang dieser Institutionen ziehen auch bewußt viele Menschen, die aus dem Süden stammen, aber weniger Tierblut in ihren Adern haben und sich nach Erlösung von diesem Tierblut sehnen. Eine Institution, die es diesen Menschen möglich machte, nach dem reinblütigen germanischen Norden vorzudringen, um durch Heirat und Zeugung mit reinblütigen Germanen und Germaninnen sich von dem Tierblut zu erlösen, war natürlich eine diesen Menschen sehr wertvolle Einrichtung und ist es heute noch. Wer in ein Gespräch über Religionen und Kirchen mit einem dieser Menschen kommt, wird immer finden, daß hier gefühlsmäßig oder bewußt, um der Erlösung von dem Tierblut willen, solchen Kirchen sehr freundliche, ja sogar den Priester vergötternde Menschen mit ihm streiten. Soweit aber die Kernfrage, die Rassenfrage, berührt wird, fehlt alles Verständnis (oder es wird geleugnet), aber nie der Haß. Das gilt auch für diejenigen, die, obwohl aus germanischem Blut, doch einstmal in ihren Vorfahren durch Tierblut vergiftet wurden. Viel mehr gilt das für die wissenden Juden, die deshalb auch in Zeiten, in denen die Rassenfragen austauschen, sich schützend vor verschiedene Kirchen stellen, sie nach jeder Richtung unterstützen, sie durchsetzen (in dem kaiserlichen Rußland wurde jedes erstgeborene männliche Judenkind zur Taufe gebracht und später christlicher Pfarrer!) und ihres Vieles bewußt auch selbst sich taufen lassen.

Religionen der Erlösung sind also für gewisse Tiermenschen oder von tierischem Samen irgendwie vergifteten, aus dem Süden



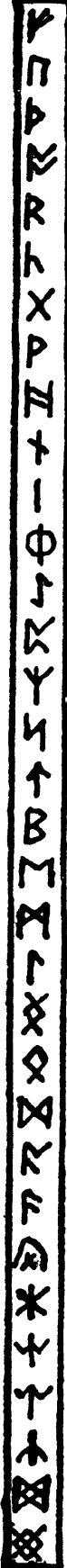
stammenden oder mit südlichem Blut in Berührung gekommenen Menschen angenehm, mindestens eine Hoffnung zur Erlösung. Wenn wir das wissen, können wir manches, auch den Fanatismus und den zähen, glühenden, keine List und kein Mittel scheuenden Kampf gewisser Orden für die ihrige, die „erlösende“ Kirche verstehen. Der Kampf gegen die nordische Rasse war ja immer der „religiöse“ Kampf südlicher Orden und Gesellschaften.

Dieser scheinreligiöse Kampf der Tiermenschen, die überhaupt keine Entwicklung wollen, und der Tiermenschen oder in ihrer Blut-Wurzel vergifteten Menschen, die eine Erlösung durch Dienstbarmachung des reinen germanischen Blutes für ihre Zwecke wollen, ist der Kampf der letzten Jahrtausende gegen die Germanen! Und dieser Kampf wird hartnäckig und mit allen Mitteln geführt, wie wir erkennen und wissen, wenn wir Geschichte recht zu lesen verstehen und auch sonst die Augen offen haben.

In diesem Kampf haben es immer die Tiermenschen verstanden und in den letzten 900—1000 Jahren auch immer erreicht, daß die ihrigen an die maßgebenden Stellen in den Staaten kamen. Als „Entwicklung“, „Kultur“, „Religion“ und „Humanität“ wurde so immer dasjenige durchgesetzt, das dem niederen Tiermenschen, mit dem der höhere Tiermensch sich noch immer verbunden fühlt, nicht schadet, ihm also nützte und — die reinblütigen germanischen Völker willig machte und noch macht, um den Boden abzugeben, auf den auf diese hinterlistige „fromme“ Weise sich zu einer dabei sehr fraglichen Erlösung drängenden Tiermenschen ihr Tierblut abladen. Ob damit und dabei die germanische Rasse zugrunde geht, das ist Tiermenschen einerlei.

Wir sehen: Unsere Zeit ist Un-Ordnung, Kampf im Finstern, Uebertölpelung der Guten und Reinen, Verdummung der Entwicklungsfähigen, „Erlösung“ durch Vergewaltigung derjenigen, deren Blut man zur Erlösung gebraucht, deren Tod oder Verderb von den auf Erlösung Hoffenden einfach aus „Religion“ verlangt wird. —

Eine Entwicklung der Germanen, eine Entwicklung auch der anderen Rassen unter dieser Unordnung gibt es natürlich nicht. Heute, da die südliche Lehre sich, unterstützt durch gewisse „Wirtschaftsmethoden“, erst richtig auch in den fernsten Wohngebieten der Germanen auf deren Blutsverfassung auswirkt, kommt der Verfall, das Chaos für die ganze





Erde und der Tag, an dem die Menschheit in größter Not offen sich fragen muß: Wollen wir wieder die alte, auf Rassenblutentwicklung (nicht auf Rassenblut=Diebstahl) gerichtete Ordnung einführen oder wollen wir untergehen?

Daß diese Ordnung niemals von den Siernmenschen eingeführt werden wird, daß alle Kirchen gegen diese Ordnung ankämpfen werden und wenn sie doch kommen wird, sich an die Führung drängen werden, um sie zu unterhöhlen und wieder zu fälschen, daß also nur eine ganz neue, reinblütige, bewußt germanische Gemeinschaft, die auch eine neue, wirklichkeitslebende Religion schaffen muß, diese Ordnung leiten, wirken und durchhalten kann —, das ist so klar und selbstverständlich wahr, wie der helle Sonnentag.

Wenn wir die heutige Lage betrachten, so erkennen wir, daß die Siernmenschen wissen, daß das Blatt sich nun wendet. Ihre Organisationen in Kirchen und Staaten sind daher außerordentlich rührig, um die Entwicklung zur wahren Ordnung einzudämmen und abzuwürgen. Mit allen Mitteln wird versucht, alle Kirchen und Völker zu einigen, um die germanische Menschheit zu fesseln.

Dieses Ziel der „religiösen“ Alleinherrschaft, die unter der Flagge der „konfessionellen Einigung“ heute in allen Ländern Ziel der „Katholischen Aktion“ ist und das Ziel des „Pan=Europa“, das ebenso auffällig von den Siernmenschen nun gepredigt wird, sind umfassende Ziele, die einem weiteren Kreis südlicher Siernmenschen auf Kosten germanischen Blutes die Erlösung sichern sollen von ihrem Siernblut, und ein weiterer Vorstoß gegen den göttlichen Entwicklungsgedanken, ein Vorstoß gegen eine natürliche, wissenschaftlich begründete Neuordnung der Menschheit, die nicht den Diebstahl und den Mord reinen rassigen Blutes zulassen kann, sondern von dem Einzelnen verlangt, daß er in langsamer, gesunder Blutsaufzucht sich rassisch entwickelt aus eigener Arbeit an sich selbst innerhalb einer rassischen Ordnung in allen Ländern der Erde.

Wie wir jeden Rassendünkel ablehnen, weil er Vorrechtsdünkel und entwicklungsfeindliche Triebe schafft, werden wir in Zukunft die Menschen, Stände, Kreise, Sekten, Kirchen, Logen, Bünde, Parteien und Regierungen daran erkennen, wie sie nicht nur zu Rassenfragen reden, sondern auch handeln. — — —

Wer den Wert der Rasse, wer als Ziel die Rassenaufzucht bejaht, will damit auch eine Neuordnung der Menschheit, eine



Neuordnung, die zur Höherentwicklung führt. Und alle, die so eingestellt sind und alle, die ihre ganze Kraft für eine solche Neuordnung, für eine solche wiedereinzuleitende Entwicklung einsetzen, sind in Wahrheit religiös! —

Einen Meßstein habe ich am Wege aufgestellt. Einige werden sich daran stoßen. Viele werden dagegen anstürmen. — Er wird nicht weichen. — Aber die klaren, lichtvollen, wahrhaft das Gute wollenden, wirklich religiösen Menschen werden auf diesen Stein steigen und das Land der Menschheitszukunft sehen, das wir erkämpfen werden. —

Das „weiße Judentum“

Wir kommen nun zur dritten Ursache, des Verfalls der einstigen germanischen Ordnung und des Widerstandes gegen die Wiedereinführung der einstigen Entwicklungsordnung.

Bei einer wahren Ordnung dreht es sich um drei Werte:
1. den einzelnen Menschen, — 2. den Entwicklungsgedanken,
3. die Gesamtheit der Menschen, Tiere usw.

Wenn eine Blüte sich entfalten will, und die Menschheit ist wie eine Blüte, so ist notwendig, daß die ganze Blüte, daß jedes einzelne Blütenblättchen sich entfaltet. Sonst kann man von einer entfalteten und entwickelten Blüte nicht sprechen. Egoistische Menschen, einst und heute lebend, haben aber bewußt und unbewußt immer versucht, alles Entwickelnde für sich allein in Anspruch zu nehmen und den anderen Menschen den Entwicklungsweg zu verbauen. Diese Einstellung aber wendet sich, wie klar ist, gegen den Entwicklungsgedanken überhaupt.

Wir können sagen:

Wenn der Mensch sich selbst höher einschätzt als den Entwicklungsgedanken, so wirkt er seiner eigenen Entwicklung und der Entwicklung anderer entgegen. —

Da das Wort „Entwicklung“ sich angeblich mit dem Sinn des Wortes Religion deckt, ist dieser Mensch, er mag noch so religiös tun, ja Religion predigen, im Grunde ohne Religion. Er ist Feind der Entwicklung und jeder Religion dann, wenn er nur sich selbst entwickeln will.

Dieses Streben, nur sich selbst zu entwickeln, hat folgende naheliegende, aber deshalb gerade das hintere Gelände unsichtbar machende, hinterhältig-listigen Gründe und Gedanken:





„Wenn ich nur mich entwickle, höchstens noch diejenigen, die zu meiner Familie, zu meinem Stande, zu meinem Volke, zu meiner Rasse gehören, so werde ich, so werden wir, infolge unseres höheren Wissens, der Herr, die Herren über die anderen Menschen, Stände, Völker und Rassen.“

Auswirkung: Derjenige, der nur an seine Entwicklung denkt, um zu herrschen, hat das Bestreben, andere zu ver-
dummen, hat das Bestreben, andere Menschen, Stände, Völker und Rassen von der Kenntnis der Naturgesetze und damit von der Entwicklung fernzuhalten.

Es entsteht so der Egoist (evtl. der Ideal-Egoist), der den heiligen Entwicklungsgedanken so weit einengt, daß er nur ihm und seiner Sippe dienen, allen anderen Menschen aber schaden soll. Die seinen „Entwicklungsgedanken“ zu Grunde liegende „Liebe“ geht im inneren und äußeren Schacher um Vorrechte unter und wandelt sich in Verachtung derjenigen, die dieser „verantwortungsvolle Fromme“, der „die anderen Menschen zum Guten anleiten will“ selbst züchtete, und in eine feige Furcht vor dem „Pöbel“, den er selbst schuf, indem er das Volk um sein Erstgeburtsrecht, um den Höherentwicklungsweg betrog.

Natürlich kann im Grunde der so geistig Blinde dieses Ziel alleine nicht erreichen. Darum verbindet er sich mit anderen, die ebenso denken wie er, und dieser Art Bünde bestehen seit mindestens 10 000 Jahren überall auf der Erde geheim und offen. Diese Bünde beherrschen nicht nur die Staaten, sondern auch das Wirtschaftsleben und das seelische und geistige Leben der gesamten Menschheit. Nur einige Menschen, diejenigen, die damit aber auch die Grundlage für die Wiedergeburt sich erringen (!), lassen sich nicht knechten und stehen in offenem oder verstecktem Kampf mit dieser Weltpest. Dieser Kampf ist der höchste ehrenvolle Kampf, den ein Mensch kämpfen kann!

Der „heilige“ Egoismus des Menschheitsverdummers hat aber auch für ihn selbst einige üble, jedoch gerechte Auswirkungen, die naturgesetzlich eintreten müssen.

Er selbst wird, um seine egoistischen Ziele zu erreichen, sehr viel Lebenszeit verbrauchen müssen, die ihm für seine Entwicklung nun fehlt. Außerdem aber kann er, wenn er die Verdummung der anderen erreicht hat, ausruhen in seinem Entwicklungsstreben und tut das auch mehr und mehr und erlahmt



zum Schlusse, degeneriert an sich selbst, an seiner Familie, an seinem Volke und an seiner Rasse. —

Das Wort: „Ich mache mir doch selbst keine Konkurrenz!“ darf in der Familie, in der Werkstatt, im Beruf, auf der Universität, wie im Ministerium, in der Sekte, in den Parteien, in den Bündeln, wie in der Kirche, nicht mehr das den Geschehnissen wirkende Stichwort der Leiter sein.

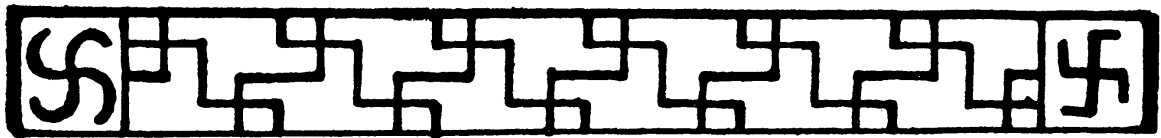
Alle diejenigen Menschen, Familien, Völker und Rassen, die untergingen, bereiteten sich ihren Untergang selbst, indem sie meinten, die Entwicklung anderer abbremsen zu können, indem sie wähten, sich selbst nicht weiter entwickeln zu brauchen. Die Tyrannen, die Rücksichtslosen, die in der Seele Gemeinen, die im Kopfsdenken Schlaunen, die Wortverdrehen, Verträgebrecher, Ehrgeizigen, Rasser, Diebe und Mörder, offen auftretend, oder mit heuchlerischem Getue unter allen möglichen Masken und selbst unter Anrufung Gottes und Betonung hoher Ideale sich verbündend, sind die „weißen Juden“, die in ihrem Egoismus und in ihrem reaktionären Treiben nur sich selbst und der Entwicklung der Menschheit schaden.

Der Zweck der „Priester“ = Kasten.

Die Atmosphäre der Machtsucht, des Ehrgeizes, des Egoismus und des Einbildungswahns verdirbt wie ein giftiges Gas die Menschheit. Die heiligsten Ideale der Menschheit wurden in den Staub der Straße getreten und am meisten von denjenigen Menschen und Vereinigungen, die angeblich ideale Ziele immer zu verfechten vorgaben und vorgeben. Diesen Zweck verfolgten die erst im Süden, später auch im Norden entstehenden Priesterkasten.

Alle neuen Religionen schrieben die alten wahren Ideale des Arierturns, der wirklichen Menschheit, auf ihre Fahnen. Aber ach, nicht lange dauerte es und die Nachkommen der Stiermenschen, die Eigensüchtigen, die Machthungrigen, hatten sich der Idee bemächtigt, hatten organisiert und die Bewegung „in die richtige Bahn geleitet“. So war es immer und überall. Wo die Menschheit sich aus den Krallen der Stiermenschen und der Machthungrigen zu befreien suchte, da wurde zum Schluß die befreiende Idee umgeschmiedet in um so mehr bindende Ketten. Und so ging es auch mit der erhabenen





Idee, die zu Beginn unserer Zeitrechnung in den Ländern des Mittelmeerbeckens auftauchte und die dort eine Erneuerung der Völker einzuleiten bestimmt war: sie wurde umgebogen, umgeformt nicht nur zu einer Fessel für die Völker, die dort im Süden wohnten, sondern auch für die Völker des Nordens.

Da aber die Völker des Nordens höher kultiviert waren als die Völker des Südens, ging man anders vor. Im Süden war die Idee des Christentums eine große neue Idee — da warb sie an sich die Massen. Im Norden aber hatten die Völker eine höhere Religion, ja die Religion, von der die Christus-Idee, die nun auch im Süden wirkte, nur ein blaßes Abbild war, da ja die Christus-Idee selbst im Norden geboren war.

Die Idee selbst also konnte im Norden nicht mehr verwirrend wirken. Sie war bekannt. Sie war nichts Neues. Im Norden ging man, dachte man weiter, war man in den geheimsten Gründen der Religion zu Hause. Im Norden war die Gottverbundenheit kein Sonntagsanzug, sondern selbstverständlich, angeboren, übernommen aus göttlichem Geschlecht.

Im Norden konnten die südlichen Machthaber nur zur Herrschaft kommen, wenn sie die Völker in ihrem Wissen zurückschraubten, möglichst unter den Stand des Südens. Den Norden konnte man nie besiegen mit einer Lehre, sondern nur, nachdem man den Norden uneinig gemacht hatte, erst mit Gewalt, dann mit einem „Glauben“.

Das erstere übernahm dann Karl der Sachsenmörder und nachdem er gewirkt hatte, konnte das Werk der Verdummung der ostrheinischen Germanen beginnen. Die westrheinischen Germanen, die Völker in dem heutigen England, Frankreich und Spanien waren schon einer früheren Verdummungswelle der südlichen tierbluthaften „Eingeweihten“-Verbände und Priesterkasten erlegen. Doch darüber nachstehend. —

Die Gedanken, die den Willen leiten, entstammen dem Weltbild des Einzelnen, des Volkes, der Massen und der Menschheit.

Würde man die Menschheit zufrieden lassen, so würde das richtige Weltbild durch seine tägliche Tatsächlichkeit sich durchsetzen und damit auch richtiges Denken den Willen richtig leiten können! — Aber von jeher gab es Menschen und Kreise, die Weltbilder erfanden oder die Menschheit auf



primitive Weltbilder zurückschrauben wollen, um die Gedanken der Menschheit und ihre Willensrichtung damit zu bestimmen.

Alle „Religions“-Systeme, die von den mit tierischem Blut verseuchten südlichen Kreisen erfunden wurden, hatten ja den Zweck, den Tiermenschen im Norden Eingang zu verschaffen und sie zu Herrschern über die Germaninnen und Germanen zu machen, damit sie, die Tiermenschen, sich durch Zeugung und Mischung von dem Tierblut zu erlösen Aussicht hatten.

Der Durst nach dem höheren göttlichen Blut der Germanen hatte, was immer verschwiegen wird, schon andere — nicht minder graufige, Blüten gezeigt. Lange vor dem Beginn unserer Zeitrechnung waren südliche Kreise in Spanien, Frankreich und England zur Herrschaft gelangt. Dort wurde die heilige germanische Religion dann durchsetzt mit den südlichen auf Blutsraub bedachten „religiösen“ Anschauungen. Der südliche Wahn des Ritualmordes, der den Zweck hat, sich in den Besitz des Blutes reinrassiger unschuldiger Germanenfinder zu setzen, wirkte sich hier unter den sog. Kelten aus in Menschenopfern. Geopfert wurden die reinblütigen Germanen und Germaninnen. Ihr Blut verwendeten die keltischen Priester, die in Wahrheit Angestellte der südlichen „Kirche“ der Tiermenschen waren, zu üblen schwarzmagischen Zwecken. Die südliche Kirche, so wie sie in Germanien auftrat, war eine Fortsetzung der keltischen Kirche. Darum verbreitete sie Karl der Sachsenschlächter. Aber die Opferung der vielen reinblütigen Germanen und Germaninnen wurde nun theoretisch durch das Opfer eines anderen Menschen, Jesus von Nazareth, ersetzt. Diese neue These veranlaßte auch den Winfried, einen Kelten, genannt Bonifazius, als Abgesandten der keltischen Kirche, der südlich-keltischen Kirche, unter anderem Namen eine Fortsetzung in den ostrheinischen Gebieten zu geben. So drangen die Tiermenschen in das übrige Germanien ein.

Wo ein Bund der Tiermenschen ein Gemeinwesen, ein Volk, einen Staat höher stehender Menschen unterwühlt hat, da muß dieser Bund, um am Ruder zu bleiben, ein primitives Weltbild einführen und durchsetzen.

Dem Bund der Tiermenschen, der sich in der größeren Kirche ein allen, auch dem frommsten Schwärmer, passendes Werkzeug schuf, gelang es mit der Zeit, das alte germanische dynamische Weltbild mehr und mehr zurückzudrängen. Alle





Gedanken und Kulturwerte, die mit dem germanischen Weltbild zusammenhingen, wurden als „Greuel“ und als „Zauberei“ mit dem Tode bestraft, ausgerottet und die Wissen- den dazu („Hexen“= und „Zauberer“=Verbrennung, Inqui- sition).

(Dafür wurde dem Volke das primitivste Weltbild, ein mechanistisches Weltbild, aufgezwungen. Nach diesem Weltbild wurde alles, was in der Welt vorging, gewisser- maßen durch Hebel und Schrauben betätigt. Der Wind, der über das Land hinweg wehte, kam aus einem großen Blase- balg, der Regen kam aus einer großen Gießkanne, die Sonne und der Mond hingen als Laternen am Himmel. Und das alles hatte Einer gemacht, ein ganz Großer, Gewaltiger und er brauchte nur den Finger zu rühren und alles würde zu- sammenbrechen. Damit er das nicht tat, mußte man bitten und beten, und da er mit dem „gewöhnlichen“ Menschen nicht sprach, sondern nur mit dem Priester, mußte man den Priester wohl haben und ihm in allem gehorchen, auch wenn er befahl, daß man die eigene Mutter, die eigene Schwester, die eigene Frau auf dem Scheiterhaufen verbrennen sollte. Denn sonst — — —.

Dieses mechanistische Weltbild, für dessen Vorhandensein tausende von Bildern aus dem Mittelalter zeugen, dieses mechanistische Weltbild, das die Germanen auf die Kultur- stufe des Negers zurückbringen sollte, damit man mit ihnen machen konnte, was man wollte, beherrschte mit seinen Folgerungen und Folgen tatsächlich die Welt mehrere Jahr- hunderte lang, wie tausende von Holzschnitten, Bildern und Skulpturen beweisen.

Alles was sich später entwickelte: Gottesgnadentum und Leibeigenschaft, Kreuzrittertum und Flagellantentum, Geißler- tum und Hexenwahn, Inquisition und Religionskrieg, Re- volution und Industrialismus, war Folge derjenigen „Ord- nung“, die den Menschen wertlos, rechtlos machte und die Materie, den Besitz, zum König erhob, der alle Rechte verleihen konnte, der den seelisch wertvollen Menschen zum Spielball und zum Gespött machte, aber Verräter und Schur- ken „adelte“ und zu Fronvogten, Kirchenfürsten, Landes- fürsten und Ministern machte.

Wenngleich nun vor Luther schon ungefähr zweihundert Bibelübersetzungen existierten, wirkte doch bei dem Auftreten



Luthers das Hervorkehren der Ur-Rechte der Menschen-seele sehr stark.

Damit rückte der Mensch selbst, der Germane in seinem Eigen-Empfinden, in seinen Menschenwerten gegen das mechanistische Weltbild und der germanische Mensch gegen Papst und Priester-Kaste vor.

Aber wenn auch die Reformation eine größere Geistesfreiheit brachte, und das werden ehrliche, denkende Katholiken nie unterschätzen, auch den katholischen Volksteilen, so versank doch die Reformation in den Fürstenkirchen der Zeit nach der Reformation. War vordem das religiöse Gefühl der germanischen Völker mißbraucht von Rom und seinem Machtbestreben, so wurde dieses religiöse Gefühl nun mißbraucht von den Landesfürsten und ihren Machtgelüsten. Neben Rom stand als Konkurrent in dem Kampf um die Macht der Landesfürst und seine Priesterkaste. So kam es zu einem Wettbewerb beider Mächte, der einerseits blutige Kämpfe gegeneinander entfesselte, andererseits aber auch das mechanistische Weltbild mit der Zeit untergrub.

Das mechanistische Weltbild fällt!

Die gleichen auf Besitz und Macht gerichteten Gedanken der herrschenden Kreise in Kirche und Staat begünstigten, nachdem die Alleinherrschaft der Kirche durchbrochen war, das Emporblühen der Wissenschaften. Wurden die wissenschaftlichen Forschungsstätten auch nur unterstützt, um wirtschaftlich neue Gewinnwege zu erschließen, so brachte das Wachsen naturwissenschaftlicher Naturerkenntnis auf der anderen Seite doch nach und nach ein Weltbild, das mehr und mehr dem Dogma, dem Dogma der Kirche, widersprechen mußte.

Die Kirche selbst aber wurde gezwungen, auch hier wieder eine zwiespältige Stellung einzunehmen. Einerseits profitiert sie, da sie selbst die größten Werte besitzt, von der besseren wirtschaftlichen Ausnutzung, auf der anderen Seite trat sie allen Bestrebungen, das wissenschaftliche Weltbild auch ins Volk dringen zu lassen, entgegen und bekämpfte einen jeden Wissenschaftler, der auf Grund seiner Erkenntnisse in der Öffentlichkeit Schlußfolgerungen zog, die der Kirche unbequem waren.

Die größere Verflüssigung der Werte, die sich in einem immer größeren Geldumlauf und immer höherem Zinsfuß





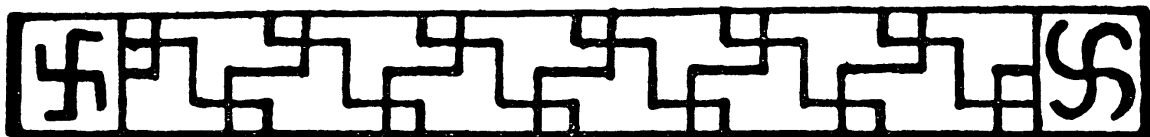
ausdrückte, schuf neben der Internationale der Kirche, neben der Internationale der Fürsten, bald eine dritte Internationale: die Internationale der Wucherer. Diese Wucherer, einstmal selbst von der Kirche hintenherum gezüchtet, denn das neue Testament verbot der Kirche das Zinsnehmen, wurden mit der Zeit so mächtig, daß sie den Enteignungsprozeß am Volk, den die Kirche begonnen und die Fürsten und der Adel fortgesetzt hatten, nun gegen die Fürsten und den Adel anwenden konnten.

Der erste Schachzug der Internationale der Wucherer ging vor sich in der ersten französischen Revolution. Der letzte blutige Schachzug war der Weltkrieg, die Revolution in Rußland und Mitteleuropa und die darauf folgenden „Friedensverträge“.

Heute hat sich nun gezeigt, daß die Bissen etwas zu groß waren; aber um zum Verdauen die rechte Zeit zu gewinnen, benötigte die Internationale der Wucherer wieder die Internationale der Kirchen und schloß mit ihr ein Bündnis, damit die Internationale der Kirchen nunmehr wieder die Völker „beruhige“. Wir haben also mit einer größeren Rücksichtnahme auf die Kirchen überall und mit einem Zusammenschluß der Kirchen zu rechnen und mit der Einführung der römischen Kirche in Rußland, wenn es dort nicht gelingt, ohne Kirche das Volk zu „beruhigen“. Die Internationale der Wucherer wird sogar einen „Religionskrieg“ gegen Rußland und den Norden unterstützen. Aber wenn die Internationale der Wucherer sich stark genug fühlt, wird sie versuchen, in einer neuen Revolution auch die Kirche vollkommen zu enteignen, und dann ein neues Königtum und Priestertum auszurufen.

So, meinen wir, ist es wenigstens geplant.

Dieser ganze Entwicklungsgang, den wir in der Vergangenheit und in der Gegenwart klar kennen und für die Zukunft bekämpfen, ist geboren aus einem materiellen Weltbild, einem Weltbild, das im Materiellen die Grundlage und das Ziel des Lebens sieht und nicht von selbst kam es, daß immer die Kirchenfürsten, die Landesfürsten und ihr Anhang und die sog. Gebildeten es waren, die rücksichtslos infolge ihrer Weltanschauung alles zertraten, was ihrem Ziel entgegenstand und trotzdem sich selbst unter sich allezeit befehdeten, das Volk in ihre Fehde hineinzogen und für ihre Zwecke mißbrauchten.



Das germanische, dynamische Weltbild.

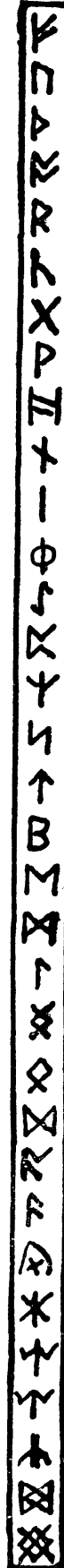
Im Volke selbst aber lebte ungeformt, denn jede Formung wurde von der Kirche bekämpft, neben dem südlichen mechanischen Neger-Weltbild, das alte germanische Weltbild, wenn auch mehr und mehr verblassend und mehr und mehr seine Wirkung verlierend, weiter.

Dieses alte germanische Weltbild aber ist ein dynamisches Weltbild mit folgenden Grundzügen:

EWIG ist das SEIN. — Das SEIN kann als Erscheinung hervortreten. — Welt-Zeiten, in denen das SEIN als Erscheinung sich zeigt, wechseln ab mit Welt-Zeiten in denen das SEIN nicht in Erscheinung tritt. — Das in Erscheinung tretende SEIN nennt man WELT. — Am Beginn einer Welt-entstehung polarisiert sich das SEIN. — Die Polarisationszone ist dann dasjenige, das wir RAUM nennen. Es erfüllt sich dann mit SPANNUNG. Es entwickeln sich Strömungen und Stromwirbel. Diese gebären in ihrer Hemmung die Himmelskörper. Derselbe Vorgang gilt auch für die Menschwerdung. Aber der Mensch ist im Stande, den auf ihn wirkenden Einfluß der Himmelskörper zu überwinden durch Erkenntnis und Eigenwillen. Ist er auf einer gewissen Stufe der Entwicklung angelangt, so beginnt die Reihe der bewußten Wiedergeburten. Seine die Gesetze des SEINS und des WERDENS erkennende und anwendende Tätigkeit sichert ihm dann zum Schluß die Bewußtheit auch dann, wenn das SEIN nicht in Erscheinung tritt. Als EWIGER, ENTWICKLER und LEITER der neuwerdenden Lebewesen und Menschen wird er liebend und ordnend immer wieder dann auftreten, wenn dies SEIN wieder in Erscheinung tritt, wenn wieder eine WELT wird.

Das germanische Weltbild ist den Tatsachen entsprechend. Die germanische Weltanschauung ist eine dynamische, den Menschen zur bewußten Tätigkeit auf der Bahn der Entwicklung anspornende Weltanschauung. Die WELT des STOFFES wird aus der WELT der STRAHLEN und WELLEN geboren. Die Herrschaft über die dynamische WELT der STRAHLEN und WELLEN sichert auch die Herrschaft über den STOFF und das WERDEN und die Formung des STOFFES. Der Mensch muß erstreben, die WELT der dynamischen WERTE kennen zu lernen und von hier aus das Leben zu formen.

Im alten Germanien besaßen diese dynamischen Fähigkeiten nicht nur viele Menschen, sondern sie wurden auch geschult, geschult durch die germanischen Priester und angehalten, ge-





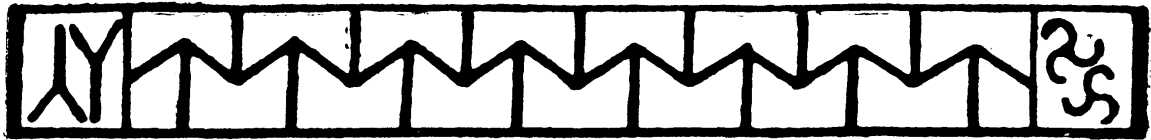
zwungen zur guten Anwendung. Wer sein Wissen und seine Macht nicht zum Guten anwendete, war bald erkannt, strafte sich einst (und heute überdies) selbst nach den Gesetzen der Kräfte, mit denen er arbeitete. Und in der alten Ordnung fiel mancher Anreiz zum Schlechten von vorneherein fort. Ein jeder hatte, was er brauchte! Ein Mehr an Hab und Gut konnte nichts nützen. Aber ein Mehr an Achtung und Liebe der Stammesgenossen konnte weiter entwickeln, gab einen größeren Wirkungskreis.

Von Jugendzeit auf war alles eine einzigste Schule, ein Weg zur möglichsten Entwicklung. War die Jugendprüfung (heute Konfirmation), die über die Mannbarkeit entschied, bestanden, so kamen die Wertjahre als Lehrling, dann nach Prüfung als Geselle (bei der Ritterschaft: Page, Knappe, Ritter). Wanderung unter Führung, Belehrung unterwegs und Arbeit in der Fremde entwickelten weiter. Dann mußte eine weitere Prüfung bestanden werden; der Meister war fertig. Er konnte heiraten. Als die alte Ordnung noch die Erde umfaßte vom Pol bis weit in den Süden, konnte der Meister in den „ewigen Frühling“ hinausziehen, als Bauer (Baas) oder Meister und sich in anderen Ordensgebieten ein Heim und eine Heimat schaffen. Als Germanien kleiner und kleiner wurde, die einstigen südlichen Gebiete unter fremde Hand kamen, da mußte er im Lande bleiben und — warten.

Aber immer suchte, lernte er, entwickelte er sich, ob daheim oder in der Fremde. Nach dem Bestehen der Prüfungen, in denen er Beweise seines Wissens auch über U e b e r s i n n l i c h e s geben mußte, gewann er Einfluß und Rang im Dorf=Thing, im Gau=Thing, und im Landes=Thing.

— Einen „Adel“ im heutigen Sinne gab es nicht. Alle waren adelig. Aber sie mußten es auch beweisen. Alle waren Freie, aber auch das mußte bewiesen werden.

So feiern die Schwaben heute noch „die Vierziger“, die „Vierziger=Feier“, einen Nachklang der alten Einrichtung. Alle Männer und Frauen, die in demselben Jahre vierzig Jahre alt wurden, mußten sich einst einer Prüfung unterziehen. Mit vierzig Jahren zeigte sich nämlich, wie ein Mensch seine Jahre zur eigenen Ausbildung ausgenutzt und wie er mit seinen Kräften gewirtschaftet hat. Außerdem setzt mit 40 Jahren das „gefährliche Alter“ ein, eine neue Lebenswelle, die über alles Kommende entscheidet. Da war für



wertvolle Menschen, die begriffsfähig waren, weitere Einweihung notwendig.

Also mußten Proben abgelegt werden. Es mußte gezeigt werden, daß scharfes, einführendes Denken, daß Erfahrungen auf dem Gebiete der Metaphysik, der Mythologie, der Rechtsordnung, der Religion sowie der Krankenbehandlung und auf anderen Gebieten vorlagen.

Unter der alten germanischen Ordnung waren verschiedene Einweihungswege üblich. Sie mußten irgendwie in Form und Symbol, Wort und Gebärde, zum Ausdruck kommen. Es mußten Deckworte, Verkälungen geschaffen werden, damit der Schüler selbst errang, was nur so sein Eigen werden konnte. Aber er wurde eingeführt. Verschiedene Methoden, die wir heute noch als „Spiele“ kennen, wurden erdacht, um einzuführen, weiterzuleiten, abzufragen und zu entscheiden. Ich erwähne einige „Spiele“. Da ist das Frage- und Antwortspiel, einstmals auf die Runen angewendet. Dann das Schachspiel, die anderen Spiele: Domino, Mühle, Kartenspiel, Knöchelspiel, Würfelspiel usw. Jede Rune, jede Karte, jeder Würfelwurf hatte verschiedene Beziehungen und Bedeutungen für die Werte der Ordnung in der dynamischen Welt.

Wie Würfel und Karte fielen, wie die Runenstäbe übereinander fielen, mußten sie gedeutet werden.

Die Deutung entschied darüber, ob man befähigt war, weitere Einweihungen verstehen zu können, sie entschied aber auch darüber, ob man in Zukunft mehr Rechte (weil mehr Einsicht vorhanden war) in der Entscheidung über wichtige Lebensfragen der Gemeinde haben durfte, oder nicht. So entstanden Freie und Unfreie. Wenn daher Tacitus berichtet, daß Germanen ihre Freiheit „verwürfelten“, so hatte er nach außen recht, aber in das innere Wesen der Sache war er nicht eingedrungen, und die Unfreien waren einstmals keineswegs unfrei in unserem Sinne. Sie hatten nur nicht so viel Wahl- und Stimmrechte. Sie konnten nicht den Grefen, den Grafen, den Höchsteingeweihten im Gau mitwählen. Der Gref oder Graf, der am besten begreifende (schwedisch: Grip = Greif), Begreifende, der Klügste, konnte nur von den Freien, den Eingeweihten, gewählt werden. Er war als Klügster, als Gedankenmächtigster, als Magier und Runenkundiger der Beste unter den Freien.

Die Grafen wählten dann wieder nach denselben Grundlinien aus ihrem Kreis den Fürsten, d. h. den „Försten“ =





den Ersten unter den Begreifenden, die Fürsten wählten aus ihrem Kreis die Kurfürsten (es waren vier, entsprechend den vier Himmelsrichtungen), und diese den König oder die Königin, denn Männer und Frauen hatten unter den Freien gleiche Rechte.

So wurden die erprobten, besten Renner und Walter der dynamischen Welt, aus dem Volke gewählt, Heiler, Priester und Berater. Machthaber und Anführer in ihrem Bezirk. Und so war das Grafentum, das Fürsten-, Kurfürsten- und Königstum nicht erblich, sondern ein Wahl tum, gegründet auf die Wahl aus wissendem, erprobtem Kreis, und wenn einst die Kurfürsten einen Heinrich den „Vogelsteller“ wählten, so wählten sie einen Heinrich den Priesterlehrer, denn „Vogel“ war ein Deckname für Priester in alter Zeit und wenn ein Walther von der „Vogelweide“ so hieß, war er der Walther, der Walter einer Priesterschule. Denn die Schule ist auch eine Weide.

Es wird Leserin und Leser wichtig sein, einiges über die Astronomie und die Astrologie der Germanen zu erfahren. Die germanische Astronomie war von der Astrologie nicht getrennt. Sie waren beide weiter entwickelt als heute und arbeiteten mit den feinsten Apparaten und Instrumenten, nämlich mit Seherinnen (Medien). Außerdem besaßen unsere Vorfahren ein so scharfes Beobachtungsvermögen, daß alle heutigen ehrlichen Forscher staunen. In Hinsicht auf die elektro-technischen Kenntnisse unserer Vorfahren muß ich auf andere Stellen der Runen-Bücherei verweisen.

Hier sei nur kurz festgestellt, daß noch heute in allen Ländern die alte Volksastrologie, unbedingt ein Nachklang der alten germanischen Astrologie, nicht mit den Tierkreiswerten Widder, Stier, Zwillinge usw. arbeitet. Die germanische Astrologie war tatsächlich in der Hauptsache auf letztere Werte nicht basiert. Sie rechnete, wie die alte Volksastrologie von heute, mit den „Planeten“, kannte aber die Planeten in ihrer Wirkung besser, als wir heute, und war im Stande, tiefergreifender und schneller ein Bild über das Kommende zu verschaffen.

Weitere Betrachtungen über dieses Gebiet muß ich für ausführlichere spätere Besprechung zurückstellen.

•



Noch einmal: Blut und Weltbild.

Wenn die christliche Kirche in ihrer Praxis sich von einer materialistischen Empfindungseinstellung leiten ließ, so war sie nicht die erste in Europa eine Rolle spielende Kirche, die in diese Einstellung versiel. Dieselbe Einstellung hatte die kelto-germanische Kirche, die besonders Irland, Gallien und das Gebiet westlich des Rheins beherrschte, schon gehabt. Die Bewohner dieser Gebiete waren Germanen wie die ostrheinisch wohnenden Germanen, aber sie waren mehr den Blutseinflüssen und den Anschauungen der Bevölkerung der Mittelmeerländer ausgesetzt.

Die Wissenschaft spricht, wenn sie die Zeit und die Menschen der westgermanischen Kirche erfasst, von „Kelten“ und tut so, als wenn es sich hier um eine besondere Rasse handle. In Wahrheit drehte es sich um einen Zweig der germanischen Rasse, der durch Vermischung mit Neger- und Judenblut empfänglich wurde für schwarze Magie der Südländer. So kam es, daß diese Zweigrasse sich herausbildete und daß Tieropfer (und auch Menschenopfer), wie sie bei schwarzen Völkern üblich waren, Eingang fanden in den „religiösen Riten“ der Westgermanen, der „Kelten“.

Wie wir wissen, wirkt sich das in den Adern der Westgermanen (Romanen und „Kelten“) eingedrungene südliche Blut, das immer eine Mischung von Tierblut mit ist, heute noch im Aussehen, im Charakter und in der feindlichen Einstellung zu den Ostgermanen und zu ihrem Empfindungs-klang aus. (Nicht ohne Grund sind die Westgermanen [Romanen und Iren] heute noch römisch-kirchlich). Nicht ohne Grund hielt sich in der englischen Tradition bis heute die Anschauung, daß die Engländer von einem nach England eingewanderten Sohn Jakobs abstammen sollen. Diese „Legende“ wurde aus dem Irischen nach England übernommen, als es modern wurde, die Juden als „auserwähltes Volk“ zu betrachten. Um die im Blute liegende Germanenfeindschaft wußten die Ost- und Nordgermanen.

Darum gingen sie zum Angriff über. Sie rückten gegen England, Gallien, Spanien und Italien, ja gegen den ganzen Süden vor. Zuerst setzte eine starke friesische Einwanderung in England ein. Holland und Belgien wurden wieder ganz friesisch oder flämisch. Das jetzige Nordfrankreich kam später daran, Süddeutschland wurde zurückgewonnen, ganz Frankreich und Spanien, ja selbst die Nordküste von Afrika, dann





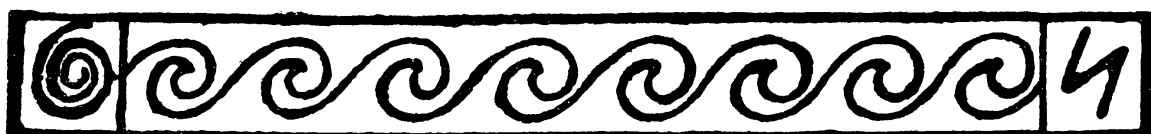
Gebiete in Kleinasien. Auch Rom nahmen die Germanen ein.

Dieses Vordringen der Germanen war keineswegs allein auf die Völkerwanderung beschränkt, umfaßte vielmehr einen Zeitraum von mehreren Jahrhunderten und endete erst, als die südlichen Rassen die Mongolen zu Hilfe riefen. So kam es, daß Attila, der Hunnenkönig, mit seinen Horden in das von Menschen entblößte Germanien eindrang und den Wanderzügen der Germanen in den Rücken fiel. So kam es, daß er, als er zu weit nach Westen vordrang, was nicht in der Absicht der Weltleitung der dunklen Rassen stand, von denselben rassistisch gemischten Völkerschaften geschlagen wurde, denen er zur Hilfe gesandt war. —

Aus den Kreisen der schon gemischten Westgermanen stammte auch Karl Martell und sein Enkel Karl der „Große“, der dann später als Vertreter der südlich gemischten Völker, als Anhänger der Kirche der südlichen Weltleitung, die ostgermanische Kirche zerschlug und mit einer solchen tierischen Wut alle germanische Kultur in Germanien vernichtete, daß der unboreingenommene Geschichtsschreiber vor einem Rätsel stehen muß, wenn er nicht weiß, daß hier vertiertes Blut und materielle Empfindungsgrundlage gegen Rassenblut, hochentwickelte Religiosität und menschliche Freiheit zum Vernichtungsschlage ausholte und mit Unterstützung der römischen Kirche auch diese gewollte Vernichtung und Versklavung durchsetzen konnte.

Es ist im Rahmen dieses Buches unmöglich, alle Einzelheiten des Kampfes der letzten 3000 Jahre zu schildern, aber es sei hier noch darauf hingewiesen, daß immer und allezeit alle Geheimorden und Geheimlogen in den Gebieten der vernichteten Germanen entstanden sind und daß sie immer alle mit einem tierischen Haß gegen alles Germanische erfüllt waren und heute noch sind, weiter, daß heute noch, wenn Westeuropa gegen Deutschland und gegen Mitteleuropa vorgeht, die unheilvolle Blutmischung der Völker im Westen, ohne daß diese es wissen, die Atmosphäre ist, aus der alles Anheil für das Germanentum entspringt.

Wir können so verstehen, was im letzten Weltkrieg geschah. Wir verstehen, warum Italien, das jahrzehntelang „Verbündeter“ Deutschlands und Oesterreichs war, zum Feinde überging und wie England dazu kam, gegen das Ostgermanentum aufzutreten, warum Polen als Keil zwischen Deutschland und dem germanischen Rußland wieder entstand.



wieder die Kraft, trotz der Luderwirtschaft der „Großen“, sich durchzukämpfen bis heute.

Wenn wir deswegen unsere Hoffnung auf das Volk setzen müssen, denn die Akademiker und Pfarrer sind abhängig, bis sie vom Volk befreit werden, dann müssen wir auch dafür sorgen, daß das Volk sich von Neuem klar des dynamischen Weltbildes bewußt wird. Ich muß deswegen volkstümlich schreiben. Nur so erreichen wir das Volk, nur so können wir es in den Entwicklungskampf, der nun einsetzt, einreihen, nur so kann überhaupt eine Zeit der wahren dauernden und fortwirkenden Entwicklung eingeleitet werden mittels der Wirkung des wahren, des dynamischen Weltbildes. —

Das dynamische Weltbild im Anmarsch!

Die „Herren“ aus dem Süden hatten alle Runenurkunden und möglichst jede Ordnung und Erinnerung, die auf das Dynamische Weltbild Bezug nahm, vernichtet.

Das verlorene dynamische Weltbild mußte wieder mühsam und gegen den Widerstand aller Dunkelmänner erfaßt werden.

Die Wiederkehr des dynamischen Weltbildes setzte, eigentlich in einem Vorläufer, dem chemistischen Weltbild, schon kurz nach den Reformationskriegen ein. Die organische Chemie neben der anorganischen entthronte nach und nach das mechanistische Weltbild, und wenn auch in der darauf folgenden Industrialisierung die Mechanik eine große Rolle spielte, so verblaßte sie doch als Weltanschauung.

Das chemistische Weltbild war ein Uebergang. Es wurde später mehr und mehr von dem dynamischen Weltbild durchgesetzt.

Mit dem Galvanismus und Mesmerismus begann es. Dann kamen die Erkenntnisse über die Wirkung des Magnetismus und des Elektrizismus. — Daraus kam man wieder auf das Wesen der Materie. Das Atom wurde als Elektronenstrudel erkannt. Radiosendestationen erregten den Aether. Mit empfindlichen Apparaten stellte man aus dem Weltraum kommende Strahlen, die Höhenstrahlen, fest. Immer mehr wächst man nun in das dynamische Weltbild, das Weltbild der Germanen hinein; man mag es wollen oder nicht, man mag es zugeben oder nicht.

Die ganze Welt ist Kraft, ihre erste Erscheinungsform



Wellen und Strahlen, erst deren Hemmung die Materie. Das Gesetz der Sympathie und Antipathie (der Polarität) bestimmt alles, auch das Werden, die Art und Form der Materie.

Runensteine fangen an zu reden vom alten Weltwissen der Germanen. Zuvor konnten sie nicht reden, denn wir verstanden ihre Sprache nicht. Nun, da wir wieder in ihr Weltbild hinein kommen und die Schleier der Verdummung sich lichten, können wir auch ihre Sprache, ihren Inhalt verstehen. Unsere (oder der Wissenschaft) vorherige Ueberheblichkeit war bodenlose Dummheit, Frechheit gegenüber den Wissenden von einst, den Wissenden, deren Wissen und Können wir heute nur erst erahnen können, denn wir stehen heute erst in dem Anfange des germanischen, des dynamischen Weltbildes.

Das dynamische Weltbild kann man nun, wie jedes andere Weltbild, wissenschaftlich kalt theoretisch auffassen. Man kann aber das dynamische Weltbild auch in Fleisch und Blut sich auswirken lassen! — Ein jeder hat die Wahl. —

Bliebe das dynamische Weltbild lediglich „Ansicht“ der Universitäten, so würde daraus eine neue Fessel für die Völker. Die Welt würde eine einzige Fabrik und der Mensch unweigerlich und noch viel mehr als bisher, bis in jeden Gedanken und in jede Empfindung hinein ein Radioempfangsapparat, der da „empfindet“, „denkt“ und plappert, was die offizielle Weltseendestation sendet. —

Die Menschheit hätte so den Teufel mit Beelzebub vertauscht. Unrettbar wäre sie einem kleinen Kreis von Ober-Medizinmännern ausgeliefert, die göttliche „Ehre“ beanspruchen und sich diese auch schaffen würden.

Aber die Zeitwende, an der das dynamische Weltbild aufsteht, bringt etwas nie Geahntes herauf aus dem Schoß grauer Vergangenheit.

Dieses Neue und doch Alte und dabei Selbstverständliche und Einfache ist die bewußte Hereinholung der Kräfte der dynamischen Welt in den menschlichen Körper, ist die Erzüchtigung des menschlichen Körpers zum rassischen Körper, ist die Umwandlung der menschlichen Seele zur rassischen Seele, ist die Steigerung des menschlichen Geistes zum rassischen Geiste. —

Geist, Seele und Körper der Menschen sind geworden aus den Wirkungen und Werten der dynamischen Welt. Das





dhymische Wesen der Welt ist im Menschen, in den drei Werten Geist, Seele, Körper vorhanden, muß aber klar herausgeschält und bewußt vom Menschen selbst erfaßt, entwickelt und gesteigert werden. Der rassische Mensch ist der dhymische Mensch, der Mensch, der durch das Bewußtwerden seiner ihm innewohnenden und von ihm ausstrahlenden Dynamik und durch die Anwendung der dhymischen Kräfte ein Rassischer ist oder wird, und so sich weiterentwickelt und fortpflanzt.

Die Dynamik des Alls kommt am besten zum Ausdruck in demjenigen Geiste, der zu allen Fragen des Werdens und des Seins aus sich selbst und sich selbst Richtung gebend, klar Stellung nimmt.

Der unrassige Geist (soweit unrassige Menschen Geist haben können), muß sich belehren lassen, also leiten lassen. Der rassige, bewußte, in sich seine Richtung habende Geist, braucht keine Belehrung, lehnt Belehrung ab, weil er in sich seine fertige geistige Richtung, mit der und an der alles abwägt, hat.

Rassig kann der unrassig gewordene oder unrassige Geist nur wieder werden durch diejenige Schulungsmethode, die er selbst anwendet, diejenige Schulungsmethode, die ihm die Dynamik des Alls bewußt erschließt und ihm eine aus diesem All gewordene geistige Richtung wieder erwirkt oder neu verleiht.

Rassig kann die unrassig gewordene oder unrassige Seele nicht werden durch seelische Eindrücke, die Menschen ihm vermitteln. Die unrassige oder mischrassige Seele kann nur geklärt und wieder rassig werden durch eigenes, bewußtes Hereinholen der im All vorhandenen dhymischen Felder, die nun ihrerseits das seelische Erbgut klären und entlang der Richtung rassischen Geistes auch das Empfindungs- und Willensfeld der Seele klären und neu aufbauen, bis die rassische Seele der Erfolg ist.

Rassig ist ein Körper, der Rassenmerkmale aufweist, nicht an sich. Ein Haus, erbaut wie eine Kirche, ist dann doch noch keine Kirche, wenn dieses Haus als Viehstall dient. Wenn ein rassiger Körper nicht von einer rassigen, bewußten Seele erfüllt ist, und nicht von seinem eigenen und rassigen Geist bewußt regiert und geleitet wird, ist ein rassiger Mensch nicht vorliegend. Erst dadurch, daß der rassige Körper sich selbst derjenigen Schulungsmethode unterzieht, die ihn zum Träger rassischen Geistes und rassischer Seele werden



läßt, wird der Körper bewußt rassig und fähig, des Rassen= geistes und der Rassenseele Werkzeug und Erfüller zu sein. Diejenige Schulungsmethode, die hier den Körper erzieht, kann nur eine Selbstschulungsmethode, eine dynamische Methode, eine zur bewußten Rassigkeit erstählende Methode: die Rassische Gymnastik, sein.

Die Dynamik des Alls, des eigenen Geistes, der eigenen Seele und des eigenen Körpers erleben und bewußt dieses Erleben und seine Auswirkung steigern, heißt einen rassigen Geist, eine rassige Seele und einen rassigen Körper sich erringen. —

Im Erleben, im empfangenden bewußten Er= leben ist der Körper Empfänger, im Auswirken des Erlebten, des Willens, ist er bewußt Sender der dyna= mischen Werte. Wie der Körper sich in die dynamische Welt hineinstellt, welche Bewegungen er vollzieht, mit wel= chem Worte er sich selbst zum Schwingen bringt, das be= stimmt dann über die Art und die Wirkung des Empfangens und Sendens.

Grundzüge der Rassischen Gymnastik

Die Lebens= und Erlebensformen der dynamischen Welt sind folgende:

Die Richtungen in der dynamischen Welt sind dem Geistigen gleich! —

Die Bewegungen sind dem Seelischen gleich! —

Die Eigenschwingungen sind dem Körper= lichen gleich! —

Oder mit anderen Worten in Anwendung:

Stellen wir unseren Körper, unsere Glieder in besondere Richtungen, so schalten wir uns gleich mit den geistigen Werten des Alls und des Lebens.

Vollführen wir mit unserem Körper bestimmte Bewegun= gen, so schalten wir uns gleich mit den seelischen Werten des Alls und des Lebens.

Bringen wir durch Raunen, Sprechen, Singen, Rufen, Schreien unseren Körper in Eigenschwingung, so schalten wir uns gleich mit den körperlichen Werten des Alls und der Umwelt.

Sun wir, all dieses verbindend, bewußt, so werden wir rassig an Geist, Seele und Körper. — — —





Die Runen als Wegweiser zur Aufrassung

Der Weg zur Rassigkeit, der Weg zum bewußten Menschentum, geistig, seelisch und körperlich muß früher bewußt gegangen sein. Er muß Spuren, Beweise, Nachwirkungen hinterlassen haben. Wir erkennen diese Nachwirkungen u. a. in den alten weisen Gesetzen der alten Ordnung, in den Ueberresten des alten germanischen Gotteswissens von dem heute alle Religionen und Kirchen und Künste leben, wir erkennen diese Nachwirkungen körperlich am Rassenmenschen von heute und — wir sind noch im Besitze der Formeln, der Schrift, in der damals im Rassen=Zeitalter, die Rassigen die Werte der dynamischen Welt und den Weg zum Bewußtwerden der dynamischen Werte dieser Welt und damit den Weg zur Rassigkeit darstellten, errangen, sicherten und immer wieder erlebten. —

Diese Reihe der Formeln, der Zeichen der dynamischen Welt, ihrer Werte und des Weges zur Rassigkeit ist die Reihe der germanischen Runen. —

In den germanischen Runen haben wir sämtliche Zeichen der Werte der dynamischen Welt vor uns.

Die germanischen Runen sind als dynamische Zeichen:

1. Zeichen der Polarität und Spannung
2. Zeichen der Richtung
3. Zeichen der Bewegungen und des Spannungsaustausches
4. Zeichen der Beharrung, der Verstofflichung und Entstofflichung.

Die germanischen Runen sind, da der Mensch selbst Ergebnis und Wesen der dynamischen Welt ist,

1. die Bilderschrift des Zustandes, der Formung des Körpers,
2. die Bilderschrift der Richtung des Körpers,
3. die Bilderschrift der Bewegungen des Körpers,
4. die Bilderschrift der Eigenschwingung des Körpers in bestimmter Körperstellung des Menschen.

Die Runen sind also die Zeichen der Rassistischen Gymnastik, die Runen=Gymnastik ist die Rassistische Gymnastik!



Der Weg zur Rassigkeit des Einzelnen und der Menschheit geht über die Runen d. h. über ihre Anwendung zum Zwecke der Aufrassung! —

Aufrassung und Höherentwicklung ist nur einzuleiten und erreichbar zuerst über den Körper.

Diese Aufrassung muß beim Körper beginnen, muß über den Körper die Seele erfassen, muß über die Seele den Geist erfüllen, bis die rassische Polarität des Menschen und der Völker erreicht ist.

Einen anderen Weg als über den Körper gibt es nicht! Jede Entwicklung beginnt über die Schulung des Körpers zuerst!

Die Verstofflichungsform die die dynamische Welt uns als Körper schuf, muß mit unserem klaren Bewußtsein, mit unserem Ichgefühl erfaßt und durchdrungen werden, ehe wir weiter vorgehen können.

Alle Wege, die zuerst auf die Seele, oder zuerst auf den Geist einwirken wollen führen zum Wahn und in die Pfaffenherrschaft hinein.

In der dynamischen Welt ist das Erste der Vorgänge die Polarisation. Das Zweite ist die Richtung und Spannung. Das Dritte ist die Bewegung, Strömung und Spannungsübertragung. Das Vierte ist die Hemmung der Bewegung und Strömung: die Verstofflichung.

Von unten herauf, aus der Verstofflichung heraus, ist uns der Weg zur Höhe der Rassigkeit und Bewußtheit vorgeschrieben. Wir können keine Stufe überspringen. Und beim Körper, in der Verstofflichungsebene müssen wir beginnen!

Der Mensch, der dem Verstofflichungsdrang der dynamischen Welt sich unwissend und beharrlich aussetzt, versteinert. Er wird zur Materie, er gerät in die Masse der Niedermenschen, wenn er dem Verstofflichungsdrang der dynamischen Kräfte des Alls nicht entgegenarbeitet. Er wird außerdem Hemmnis für alle Rassigen, Bewußten. Er wird Teil der Masse, die den zur Vergeistigung drängenden Menschen als Hemmnis in den Weg gestellt wird. Er wird auf die Dauer krank und vor der Zeit gebrechlich. Wie der Körper, versteinert auch das Empfinden und das Denken erstirbt. — Der Körper versteinert infolge der mangelnden Bewegung. Die Blut-





und Lymphströme geraten ins Stocken. Frühzeitig sinkt der zu einer Selbsthemmung der dynamischen Kräfte gewordene Mensch ins Grab. Er war schon vor seinem Tode tot, tot an Geist und Seele.

Die Methode der Rassistischen Gymnastik

ist, kurz umrissen, folgende:

1. Der Mensch erfährt durch Laut- (Sprechen von Runenworten) und Ton-Schwingen bei Anspannung der Muskeln seinen ganzen Körper.

Wirkung: Er kommt damit erst zum Voll-Bewußtsein seines Körpers, und lernt seinen Körper beherrschen, ihn tüchtig und widerstandsfähig zu machen. Er ordnet seine Gefühle und Gedanken und erreicht Klärung seines Bewußtseins.

2. Der Mensch erfährt durch Laut- und Tonschwingungen seinen Körper und nimmt entweder ihm dienende Spannungen aus der Umgebung durch bestimmte Bewegungen auf oder wirft aufgenommene Spannungen durch bestimmte Bewegungen ab.

Wirkung: Der Mensch kommt damit erst zur Herrschaft über seine Seele und wählt seine seelische Nahrung, die ihm günstigen seelischen Einflüsse, selbst. Er vermag weiter gute seelische Wirkungen in seiner Umgebung auszulösen oder ihm noch anhaftende seelische Minderwertigkeit abzuwerfen.

3. Der Mensch erfährt durch Laut- und Ton-Schwingungen bestimmter Art und in bestimmter Richtung den gestrafften Körper eingestellt und bei wechselnden Bewegungen in bestimmter Art, bestimmte ausgewählte kosmische Strahlungen und Spannungsfelder.

Wirkung: Der Mensch kommt dadurch mehr und mehr zur Fähigkeit der bewußten Zeugung rassistischen Nachwuchses und zur Fähigkeit, ordnend und fördernd in das Geschehen rundum einzugreifen. In seiner Wertigkeit reift der Mensch, nun körperlich, seelisch und geistig bewußt und rassistig, der Vereinigung mit dem Rassengeist entgegen. —

Diese höchste Entwicklungsstufe, die gleichzeitig die Wiedergeburt sichert, kann ein jeder erreichen, der unablässig in



ruhiger stetiger Linie fortschreitend, die Rassistische Gymnastik, die Runen=Gymnastik unserer hohen rassigen Vorfahren übt. Der Sinn einer wirklichen Weltordnung ist, daß Wirtschaft und Politik derart sind, daß der Weg zur höchsten Rassistigkeit und höchsten Bewußtheit offen gehalten und für einen jeden Menschen frei gehalten wird. So viel mehr Menschen nun Runenübungen machen, so viel mehr wird diese Ordnung in Wirtschaft und Politik einkehren, so viel mehr wird der Tiermensch und sein Anhang zurückgedrängt und überwunden werden, so viel mehr wird die rassistische Ordnung der Erde und der Menschheit das Heil sichern.

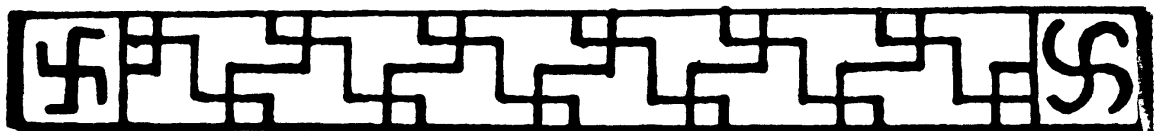
Schöne ideale Träume bringen die Menschheit und die Welt nicht zur Entwicklung. Die Entwicklung wird und kann nur gesichert werden, wenn der Einzelne, wenn immer mehr Einzelne, wenn jedes einzelne Volk, wenn die Menschheit selbst die eigene Entwicklung in die Hand nimmt. Der Entwicklungsweg, der täglich beachtet und geübt werden muß, ist die Rassistische Gymnastik.

Das eine, daß diese Rassistische Gymnastik sich auf das Erbgut der Rasse, auf die germanischen Runen stützt und stützen muß, ist selbstverständlich, dem, der überhaupt klar und außerdem empfindet und denkt. Auch diejenigen, die sich „rassistische Juden“, „rassige Mongolen“, „rassige Neger“, „rassige Indianer“ nennen, wissen, daß die Rassistische Gymnastik der Germanen in allen Wohnbereichen der Germanen und Arier, in Schulen und Sportsälen, wie in Fabriken und Kulträumen, wie im Freien eingeführt und durchgeführt, der germanischen Rasse den gerechten Sieg bringen muß, den Stand, der der germanischen Rasse in der Welt zukommt.

Das Ur=Fundament aller Kultur: die Rassistigkeit und die Urschrift aller Kultur: die Runenschrift, diese beiden Werte rücken heute vereint in das Blickfeld — der Menschheit.

Die Erlösung vom Tier durch bewußte Aufnahme der Werte der dynamischen Welt (Richtungswert, Strahlen und Wellen aus Himmel und Erde) vermittelt bestimmter Körperstellungen, Bewegungen und Laut- und Ton-Anwendungen, ist der Weg zur Rassistigkeit, vorgezeichnet in den germanischen Runen. Das ist das Große, das Befreiende, das Selbstverständliche,





das heute an jeden Einzelnen, an die Völker und an die Regierungen herantritt.

Möge sich ablehnend verhalten wer will oder meint zu müssen, siegen wird die Rassistische Gymnastik, wird die Runen-Gymnastik doch!

Und du?

Für dich schrieb ich dieses Buch, du Leserin oder Leser dieser Seiten.

Du selbst bist es, um die es geht, du bist es, um dessen Lebenserfolg und Sein es sich dreht. Du bist es, germanische Rasse, in der Stunde, die über Sein oder Nichtsein entscheidet.

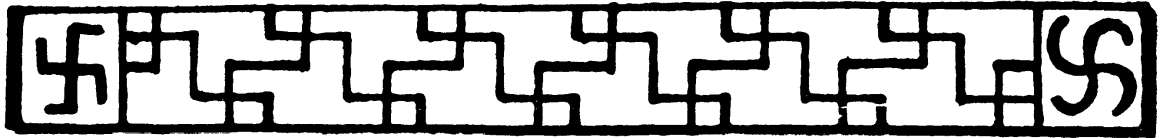
Die Kräfte des Himmels und der Erde fange mit den Händen auf, sauge in deinen Körper hinein, damit du erst selbst klar, bewußt, rassistisch wirst. — Als Empfänger der Wellen und Strahlen der dynamischen Welt rasse dich auf, werde bewußt! — Als Sender heilbringender Wellen und Strahlen ordne die Welt!

Beschreite den Weg den ich dir zeigte, nimm die Waffe, die ich dir gab! Lebe täglich die Runen deiner Vorfahren! Wende damit deine Not! Beseitige damit deine Dumpsheit und deine Schmach! Gebrauche die durch die Runen-Uebungen dir vermittelte Kraft zum Heil!

Nimm die Waffe, die Dir Gott gibt, endlich gibt! Lebe täglich! Gebrauche sie zum Heil!

Siehe: an dem Sieg des dynamischen Weltbildes in diesem Sinne arbeiten heute schon tausende der Besten im deutschen Volke. An dem Sieg dieses dynamischen Weltbildes und seines Zieles arbeiten ungewollt heute alle echten Wissenschaftler und Forscher. An dem Sieg dieses dynamischen Weltbildes arbeiten heute selbst die Feinde dieses Weltbildes und wenn sie nicht wollen, werden wir sie durch die Macht unserer Runensendungen zu ihrem Besten zwingen.

Du, Bruder und Du Schwester! Wir leben in einer köstlichen, hehren Zeit. Der Himmel hat sich wieder geöffnet und spendet Kraft und Wissen den Willigen, den Wollenden. Du



durftest das erleben! Du darfst das erleben, daß das alte Wort eines alten wissenden Bauern wahr wird:

Wenn die Menschen wieder die Arme und die Hände gegen den Himmel ausstrecken und sich von dort Wissen und Kraft holen, dann wird es besser werden!

Du Bruder, und du Schwester! Du kannst dir nicht nur vom Himmel Wissen und Kraft und aufrassende Strahlungen und Wellen holen, du kannst auch dein Wissen, dein Wollen, dein Zielstreben ausstrahlen, aussenden, um dich wirken lassen, wohin und wo du willst, nach dem Maß deiner Kräfte und deiner Erfahrung.

Im Hereinholen und Aussenden der Runenkräfte werde du Herrscher über Schicksal und Not. So bemeisterst du das Leben, dich und deine Umgebung Schritt um Schritt entwickelnd.

Du hast, und wenn Du selbst ein täglich geprügelter Sklave wärest, Deinen eigenen Körper. Diesen ihren eigenen Körper haben Millionen geknechteter Brüder und Schwestern gleich Dir. Auch die sog. „Gewaltigen dieser Erde“ haben als eigen nur ihren Körper. Nicht mehr als Du, nein, sogar oft noch weniger, denn diese „Gewaltigen der Erde“ sind seelisch, oft auch körperlich, mindestens rassistisch, durchweg verkrüppelt und vermanscht. Nur durch ein ausgeflügeltes Ausbeutungs-, Unterdrückungs- und Beruhigungssystem herrschen sie über die Menschen, heken sie gegeneinander und treiben sie zu Scharen.

Körperlich sind diese Hyänen der Menschheit in der Minorität, seelisch minderwertig, im Wesen feige, im Wollen wahnfinnig.

Du setzt diesen wenigen intellektuellen Bestien Deine Sendekraft entgegen. Tausende tun es mit Dir, Tausend stehen gegen Einen. Und Deine Waffe ist Dein Körper, Dein Wissen um die Strahlkräfte des Himmels, der Erde, Deines eigenen Körpers und der Runen Deiner Vorfahren nun täglich angewandt in den wieder entdeckten Übungen der Rassistischen Gymnastik!

Ohne Geld und Entgelt, erwartend oder verlangend, ohne „Ehre“ vor den Menschen, ohne Gewalt vor den Menschen, ohne Titel, ohne „Hochwohlgeboren“ zu sein, täglich unserer Arbeit nachgehend, der germanischen Blutsgemeinschaft und





unserer Volksgemeinschaft Rückgrat, nüchterne Tatsachen wertend, klar denkend Wege suchend, warmherzig helfend, unbeeinflusst ratend, Schwärmerei verwerfend, uns nicht selbst vergötternd, sparsam und bescheiden lebend, Weltabkehr vermeidend, Streit schlichtend, Feinde bei Seite stellend bis sie Einsicht zeigen, Aufklärung verbreitend, Rassenbelange fördernd, neue Menschen, neue Zeit, das germanische rassische, das germanische dynamische, das neue, das Runen=Zeitalter wollend, das ist unsere Aufgabe, unserer Religion, unserer Entwicklung und unseres Glückes Sieges=Bürgschaft! — — —

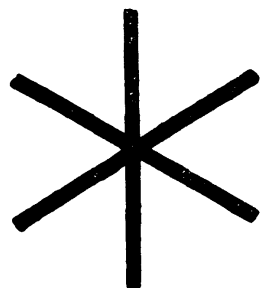
Runen raunen wir!

Runen wissen wir —	Schach den Vernierten!
Runen erfüllen uns —	Leitung den Verführten!
Runen üben wir —	Licht den Verblendeten!
Runen raunen wir!	Förderung den Gutwollenden!
Runenkraft senden wir!	Ordnung der Menschheit!
Hilfe den Schwachen!	Wir runen aus Liebe —
Heilung den Kranken!	Wir senden aus Liebe —
Rettung den Gefährdeten!	Wir helfen aus Liebe —
Mut den Verzweifelten!	Die guten Willens sind
Erlösung den Gebundenen!	Stehen zu uns, runen wie wir.

Vorstehender Aufsatz wurde von mir 1929 während meines Studienaufenthaltes in Schweden geschrieben und 1930 während meines Wohnens in Dänemark noch einmal überarbeitet. Der Aufsatz ist also vor der nationalen Umwälzung in Deutschland geschrieben. Heute brauchen wir ihm nur die Worte hinzuzufügen: Wir hoffen, daß Schritt um Schritt und für immer nun dem Tiermenschtum, seinen Verdummungs-, Auswucherungs- und Entzerrungs-Methoden ein Ende gemacht wird. Eine Neuordnung, die uns diese Hoffnung erfüllt, wird rückhaltlos die Runenübenden hinter sich wissen. Täglich und nächtlich wird unser Runengebet, wird unsere Runensendung alle Impulse stärken, die klar und nüchtern das Heranbrechen und den Bestand einer Entwicklung und einer Ordnung in z e i t g e m ä ß e m germanischen Sinne erstreben.

Stuttgart, 30. Januar 1935.

Friedrich Bernhard Marby.



Aufnordung durch Marby=Runen=Gymnastik

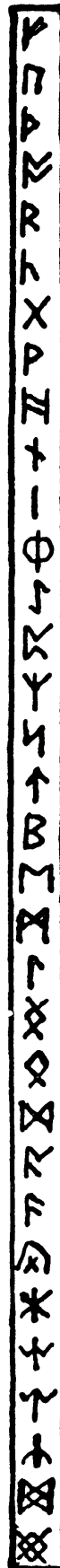
Ich weiß, daß die Ueberschrift dieses Aufsatzes etwas viel sagt und hier und dort in ein Wespennest stößt.

Aber warum denn soll ich über das Gebiet Rassenforschung und Aufrassung immer wieder dasselbe schreiben und sagen, dasselbe, das ich schon vor rund 14 Jahren, als 99 Prozent der heutigen Rassenredner und -schreiber sich aus Angst vor den Herren Juden und vor den Herren Pfarrern noch nicht vorwagten oder überhaupt noch nichts von Rasse ahnten, schwiegen.

Dasselbe zu sagen und zu schreiben, was ich einst brachte, ist nun die Aufgabe anderer. Heute ist, wieder vorausgreifend, wichtig, über die Erbguterhaltung hinaus von Erbgutverbesserung zu sprechen.

Weil ich einer der wenigen Vorkämpfer der Rassenauzucht bin und in all den langen Jahren, in denen sich andere immer noch nicht mit Rassentunde, viel weniger mit Rassenauzucht beschäftigten, weiter das Gebiet auf eigene Kosten durchackerte, ist ja wohl den halbwegs gebildeten Europäern klar, daß ich ein der allgemeinen Anschauung vorausgreifendes Bild über Erbgut, Erbguterhaltung und Erbgutverbesserung (die letztere wird neuerdings „wissenschaftlich“ von Neulingen bestritten), über die Wirkung der Strahlung der Umwelt (von dieser Sache weiß man wissenschaftlich überhaupt noch nichts) und u. a. auch von gewissen Vererbungswegen guten oder üblen Erbgutes weiß.

Rassenauzucht, oder wie wir sagen, Aufnordung, muß von zwei Grundfäßen ausgehen:





1. Erhaltung rassischer Werte, also Erhaltung guten Erbgutes bei den Lebenden und der Nachkommenschaft.

2. Aufrassung oder Hervorbringung, Erreichung höherer Rassigkeit, bei (den Lebenden und) der Nachkommenschaft.

An das unter 2. in Klammer stehende haben die heutigen Rassenforscher (die zumeist Abschreiber sind) noch gar nicht gedacht.

Die Aufrassung oder Aufnordnung der Lebenden kommt natürlich einer Verbesserung des Erbgutes oder Bevorzugung und hauptsächlichlicher Entwicklung des guten Erbgutes bei Lebenden gleich — und gibt damit selbstverständlich auch mehr Aussichten auf eine heute schon zu bestimmende höherwertige Zeugung und Fortpflanzung. —

Es ist nun nicht Aufgabe dieser Zeilen, die erbgutsschädigenden und rassenaufzuchtverhindernden Verhältnisse, Lebensgewohnheiten und Gedankenrichtungen, zu denen u. a. die kapitalistische Raubwirtschaft und jede artfremde Religion unbedingt gehören, zu behandeln. Wichtiger ist, daß wir erst einmal Ausschau halten, womit oder wodurch denn eigentlich unsere germanischen Vorfahren die hohe nordische Rassigkeit erreicht haben! — Und da müssen wir nüchterne Tatsachen werten können.

Was sind eigentlich schon rein oberflächlich betrachtet die Kennzeichen der nordischen Rasse?

Die Antwort lautet: Haltung, große Spannungsfähigkeit, Straffheit, freier Mut, freier Sinn, Geistesstärke, schöpferische Kraft, Erfindersfähigkeit, Intuition, starke seelische Empfindungsfähigkeit, Gewissenhaftigkeit, Gerechtigkeitsgefühl, angeborene weitreichende Gottschau, Ehrlichkeit, Verantwortungsgefühl, und ähnliche Eigenschaften mehr.

Als körperliche Kennzeichen werden angegeben (obgleich bestimmt nicht überwiegend maßgebend): Körpergröße um 1,75 Meter, Langkopf, helles Haar, helle Haut, harmonischer Muskel- und Körperbau.

Wir wissen aber:

1. daß diesem Idealtyp des körperlichen Bildes die wenigsten Germanen (auch in Skandinavien nicht!) entsprechen;

2. daß die Vertreter des sog. Idealtyps längst nicht immer dem seelisch=geistigen Idealtyp entsprechen.

Außerdem ist mir aufgefallen, daß die sog. nordischen Idealtypen, wie wir sie bisher in rassenkundlichen Büchern dargestellt erhielten, astrologisch durchweg fast alle als



astrologische Marstypen anzusprechen sind! —
Doch darüber ein anderes Mal und grundlegend.

Wir lassen vorläufig die ganze Frage um die Stichhaltigkeit des sog. Ideal-Rassentyps unberührt.

Wir anerkennen also vorläufig den uns in rassenkundlichen Schriften vorgestellten Ideal-Typ als einen der germanischen Typen, die wertvoll sind.

Der hohe Wuchs weist auf gutes Arbeiten gewisser Drüsen hin, die ihrerseits auch eine gewisse seelische Verbesserung gewährleisten können. —

Der Langschädel weist u. a. auf den Ausbau gewisser Gehirnteile hin, die Zielstrebigkeit, ideale Gesinnungsrichtung, naturnahe Gottesfreiheit u. ä. begünstigen können. —

Das helle Haar weist u. a. auf die Fähigkeit hin, gewisse kurzweilige Gedanken- und Umweltwellen aufnehmen zu können. —

Die helle Haut weist u. a. auf ein bestimmtes Verhältnis zwischen dem Arbeiten der Leber, der Galle, der inneren Häute und den Nerven und Drüsen hin und damit auch auf eine bestimmte Körperausstrahlung, die vorliegen kann. —

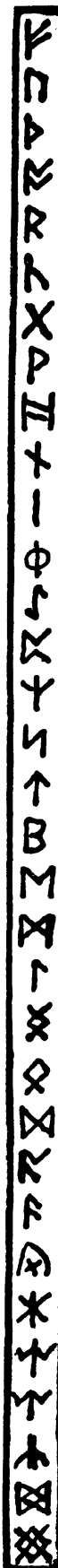
Die hellen Augen weisen u. a. auf ein gutes, einheitliches Arbeiten des Sympathikus, auf geringe Belastung des Körpers mit Zellgiften, wenig Stoffwechselablagerungen, gute elektrische Auffassung der Nervensysteme und gute Aufnahme der Umweltkräfte hin oder können wenigstens darauf hinweisen.

Absichtlich fasse ich mich kurz.

Anerkennen wir aber alle diese äußeren Zeichen und ihr mögliches Verknüpftsein mit gewissen Veranlagungen, Auswirkungen und Zuständen, die teils erbguthaft, teils aus der Lebens- und Denkweise, teils aus anderem Herkommen, Gründen und Einwirkungen bedingt sind, so müssen wir eine Methode, die dahin wirkt, daß Menschen, die die äußeren Zeichen des sogenannten nordischen Ideal-Typs bisher nicht hatten, nun dem nordischen Ideal-Typ bei Lebzeiten schon, nachträglich oder wieder, ähnlich werden, als Weg zur Aufnordung, vielleicht auch als die ursprünglichen Gestalter der nordischen Rassen betrachten. — Entweder gelten äußere Kennzeichen (wenn auch nur gewissermaßen) oder sie gelten überhaupt nicht.

Gibt es denn heute eine solche Aufnordungsmethode? —

Lesen wir weiter!





Ich entdeckte vor etwa 20 Jahren die alte nordische Gymnastik, die Runen=Gymnastik wieder, und experimentierte, baute sie aus und erprobte sie. Ich wußte von Anbeginn an, um was es sich drehte. Um weitere Studien zu machen, die aber an den Grundlinien nichts ändern konnten, weilte ich fünf Jahre in den skandinavischen Ländern.

Vielseitig sind die Erfolge der Marbh=Runen=Gymnastik auf allen Gebieten, und das kann nicht anders sein, denn hier dreht es sich um die wissenschaftlich klar beweisbare, alle Bereiche des Lebens und des Seins verbessernde und veredelnde Methode.

U. a. sind mir als notariell beweisbare Tatsachen, über 3500 (!) Erfolge durch Marbh=Runen=Gymnastik alleine in rund einem Jahre schriftlich gemeldet.

Die Gesamtzahl der Erfolge dieser Gymnastik ist mit rund 20000 nicht zu hoch geschätzt.

Heute sehen wir einmal zu, was die Marbh=Runen=Gymnastik als einzigste Aufordnungsmethode bei heute Lebenden, also am schon gezeugten und geborenen Körper nachträglich, also durch runogymnastische Übungen an Aufordnungszeichen erzielt. Hier sprechen Tatsachen, briefliche Berichte der Lebenden. Und diese sind maßgebend.

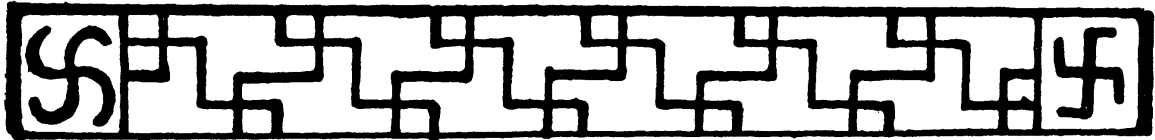
Es schreibt (Buchstaben sind umstellt!):

R. R. in B. 24. Oktober 1932. Nr. 101 U. Alter: 33 Jahre: Seitdem ich Runenübungen mache, hat sich mein Blut so entgiftet und gereinigt, daß die gelbliche Hautfarbe immer mehr verschwand und jetzt einer sehr gesunden Hautfarbe Platz gemacht hat, worüber ich mich herzlich freue. Wie ich Ihnen neulich schon schrieb, habe ich jetzt wieder festgestellt, daß tatsächlich das blonde Haar meiner Frau heller geworden ist, ohne daß irgendein Bleichmittel angewendet wurde.

Frl. W. H. in G. 3. Ernting 1932. Alter: 34 Jahre: Sonst sind die Erfolge der Runenübungen die gleichen wie in der Runenzeitung: Haare werden lockig, blonder, aufrechter Gang.

D. H. in R. 24. Oktober 1932. Nr. 142 U. Alter: 25 Jahre: Auch kommt es mir vor, als ob mein spärlicher Haarwuchs sich erneuern wollte. In meiner Augenfarbe ist eine Veränderung eingetreten, den Abschluß der Augenfarbe bildet jetzt ein blauer Ring von 1 Millimeter Breite.

M. P. in G. 16. November 1932. Nr. 161 U. Alter 38 Jahre: Eine kahle Stelle am Hinterkopf (kreisförmiger Haar=



ausfall) ist seit einiger Zeit nicht mehr sichtbar. Die Augen werden klarer und blauer.

Frau H. G. in R. 1. Februar 1933. Nr. 259 M. Alter: 41 Jahre: Meine Iris im Auge (braun) löst sich wohl nach und nach auf. Erst dachte ich, es wären weiße Flocken, jetzt sehe ich aber, daß die Iris durchscheinend ist an verschiedenen Stellen ohne jegliche Farbe. — Mein Haar ist auch viel heller geworden. Gewachsen bin ich um etwa fünf Zentimeter in einem halben Jahr, also werde ich durch Runenkraft auch innerlich wachsen.

N. A. in R. 3. März 1933. Alter: 43 Jahre: Der Schädel verändert sich in letzter Zeit sehr viel bei mir. Manche Tage schmerzen mir die Schädelnähte und ich kann die Umformation sehr gut beobachten.

D. G. in R. 28. Dezember 1931: Alter 40 Jahre: Nachdem ich seit etwa 14 Tagen die Übungen mache, ist es mir, als ob frisches Blut in meinen Adern rollt.

Weitere von den vielen Berichten tragen folgende Nummern: 5b, 71b, 80b, 84b, 89b, 101b, 102b, 108b, 110b, 121b, 122b, 128b, 134b, 155b, 168b, 171b, 180b, 208b, 232b, 238b, 254b, 256b, 272b, 283b, 298b, 299b, 306b, 318b, 324b, 376b, 395b, 400b, 414b, 433b, 464b, 537b, 583b, 608b, 740b, 740b, 745b, 764b, 789b, 1005b, 1042b, 1066b, 1072b, 1134b, 1246b, 1254b.

Das sind rund 50 Berichte, die unser Thema betreffen. Es sind aber viel mehr!

Die Zahl der herangezogenen Berichte genügt vollständig, um die Aufnordungs-Wirkung, die Aufrassungs-Wirkung der Marbh-Runen-Gymnastik zu beweisen.

Nun zu den hier wortwörtlich gebrachten Briefen. Sie alle berichten über eine Wandlung des Körpers in Richtung der Aufnordung. — Die Methode der Aufnordung am lebenden Menschen, an heute zur Zeugung oder Geburt rassistischer Kinder ertüchtigter Menschen ist gefunden, ist vorhanden in der Marbh-Runen-Gymnastik! — Die Marbh-Runen-Gymnastik ist also die Rassistische Gymnastik! —

Diese Tatsache ist das Große, ist der maßgebende Weg in der Aufrassungs-bewegung. Daran läßt sich nicht rütteln.

Eltern können sich aufnorden, um nachher rassige Kinder zu haben. Das Erbgut ist ein wandelbarer, ein der Verbesserung, der Aufnordung zugänglicher Wert, aufnordungsmöglich durch Marbh-Runen-Gymnastik!

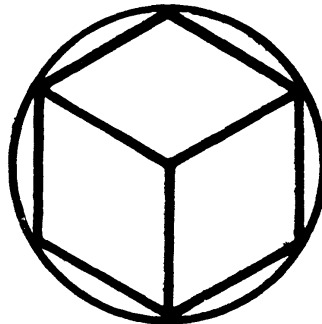
Vorurteilsfreie, ehrlich verantwortungsvolle, wirkliche Ras-



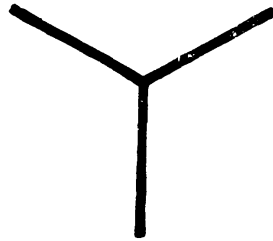
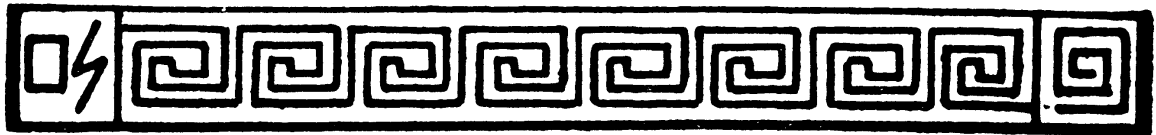


senzucht und Aufnordung für sich und ihre Nachkommenschaft wie für das Volk erstrebende Menschen und Kreise machen die einfachen Übungen der Marbh=Runen=Gymnastik und empfehlen diese aufnordende Gymnastik überall.

Dazu liegt hier eine Methode vor, die niemandem schadet und den Lebenden wie dem Staat kein Geld kostet. Geld und Gut, Begriffsmöglichkeit und Bildungsurteile, Standesvorurteile und Standesvorrechte spielen also hier keine Rolle mehr, aber dafür dreht es sich um den einfachsten und gangbarsten und wohl auch ursprünglichen Weg zur einstigen hohen und zur nahen, echten und gesunden nordischen Raffigkeit. *)



*) Dieser Aufsatz erschien in der Nr. 63 der „Neudeutschen Zeitung“ vom 15. Februar 1934.



(Zeuge das Heil!)

Aufrassung ist Sache des ganzen Volkes

Dient der Sport der Aufrassung?

In Schweden nennt man den Sport heute noch „Idrott“ in Anlehnung an die Gesamt-Bezeichnung der Runen-Übungen, die man noch um die 60er Jahre des letzten Jahrhunderts mit „Idrott“ und „Runor-Idrott“ benannte. Die schwedische Königin führt heute noch den Namen „Drottning“, ein Name, der Bezug nimmt auf die königliche Würde, die einst den besten Rönnern in der Runenübungspraxis zustand. Heute heißt auch der Sport, der gar nichts mehr mit Runen-Übungen zu tun hat, in Schweden „Idrott“.

Als Nachklang der germanischen Runen-Übungs-Schulen und -Einrichtungen verzeichnet die Kulturgeschichte Griechenlands, wenn wir Kulturgeschichte richtig zu lesen verstehen, die „Gymnasien“. Diese waren über körperliche und geistige Übungen die Schulen der sog. klassischen und der vorklassischen Zeit. Alles Wissen wurde gleichzeitig mit entsprechenden Körperübungen dem Schüler vermittelt und so in ihm Fleisch und Blut, so nicht nur dem Gehirn, sondern dem ganzen Körper vermittelt.

Die Beziehungen, die zwischen gewissen Empfindungsgebieten, gewissen geistigen Werten und gewissen Körperstellungen und Körperbewegungen bestanden gemäß der Gesetzmäßigkeit der aus Strahlen und Wellen gestaltenden dynamischen Welt, waren noch nicht vergessen.

Als diese vergessen waren, traten die „Philosophen“





Auch die olympischen Spiele, ein Nachklang der Runen-
Übungs-Wettspiele, die nur alle vier Jahre stattfanden,
verflachten mehr und mehr.

Neben der Verflachung aufrassender Runenübungs-
spiele und deren Ersetzung durch blutrünstige, die Nerven auf-
reizende „Volkschauspiele“ traten an Stelle der aufrassenden
Runenübungen in den „Eingeweihten“-Schulen der Mittel-
meerländer unter Vermischung mit abergläubischen Theorien
und geheimnisvollen, keinem Menschen mehr verständlichem
Geflüster, die „Einweihungs“-Lehren der mystischen Systeme
und Gesellschaften. Entkräftete und mit Tierblut durchsetzte
Völker waren nicht mehr in der Lage, den einfachen Weg zur
Aufrassung und Höherentwicklung zu erkennen oder ihn gar
gehen zu wollen.

Mit dem Vergessen und dem Verfall der Runen=Uebungs=Technik, mit dem Vergessen der Aufrassungs=Gymnastik war damit der Niedergang der Kultur in all ihren Bezirken die unabwendbare Folge. Der Entzerrung der Völker wirkte nun keine aufrassende Methode mehr entgegen. Vergessen war, was bisher die Rassigkeit der Germanen im Süden sicherte, vergessen war der Weg, der niederrassiges, aufgenommenes Blut, aufrassen konnte.

Mit der Zeit erwies es sich aber, daß diese Macht und diese „Göttlichkeit“ der Tyrannen ohne Mitarbeit der die Gemüter fesselnden sog. Eingeweihten=Verbände nicht zu halten war. Mit Unterstützung der politischen Herrscher wurde nun die jüdische Sekte der Christianer, der maßgebende der mystischen Orden. Ihm wurde gleichzeitig auferlegt, alle anderen mystischen



Erst die Aufstellung der stehenden Heere durch die selbständig gewordenen Landesfürsten brachten systematische Leibesübungen dem Volke wieder nahe. Ja, noch mehr:



Körperhaltung, Bewegung und Griff des Soldaten waren, ohne daß das dem Volke bekannt wurde, dem alten System der Runen=Uebungs=Technik abgelauscht.

So war, in großen Zügen gezeichnet, der Gang der Entwicklung bis zu der Zeit, in der Ludwig Jahn die große, das ganze Volk erfassende ertüchtigungsbewegung einleitete, die Turnerei. Wenn auch Jahn eine Zeit lang vor den reaktionären Mächten in seinem Vaterlande fliehen mußte, er war und blieb der „Turnvater“, derjenige, der bewußt und mit größtem Erfolg das deutsche Volk und alle Völker nach ihm dazu brachte, den gesunden Leibesübungen wieder größte Beachtung zu schenken und sie in reichstem Maße durchzuführen und zu entwickeln.

Die germanische Welt verdankt dem Turnvater Jahn sehr viel. Er war es, der sich voll einsetzend, das Eis brach, der den systematischen Leibesübungen, der den Turn- und Sportgedanken Bahn verschaffte.

In der Folge wurde das Turnen Schulfach, die Sportübungen mehr und mehr auch. Ebenso wurde Turnen und Sport im Landesheer und im Polizeiheer eingeführt.

Außerhalb dieser Pflichteinrichtungen ist Turnen und Sport übernommen von den Mitgliedern der Turn- und Sportvereinigungen. Der Eintritt in die Turn- und Sportvereinigungen und das Einhalten der Uebungszeiten ist vorläufig noch nicht Pflicht der Volksgenossen.

Und doch können Turnen und Sport als gesundheitsfördernder und ertüchtigender Weg nur dann sich voll auswirken, wenn Turnen und Sport Pflicht wird für jeden Volksgenossen, für jede Volksgenossin.

Zugleich gilt es den Unfug zu bekämpfen und unmöglich zu machen, der sich als „Sportbetrieb“ mehr und mehr breit macht.

So sehr große Wettkämpfe die Aufmerksamkeit des Volkes auf die Möglichkeit der Erreichung hoher Leistungen hinweisen können — die Zehntausende von Zuschauer, die den Wettkämpfen beizohnen, werden selbst durch das Betrachten dieser Wettkämpfe nicht sportlich ertüchtigt, nicht gesundheitlich gefördert.

Der Erfolg für die Volksgesundheit und die Ertüchtigung des Volkes ist bei der jetzigen Methode des Herausstellens der „großen Kanonen“ sehr gering.



Der Sport ist zu einem Geschäft geworden. Der Berufssportler, der, wenn er „Meister“ wird, Hunderttausende einsteckt, wenn er es nicht wird, auch, die Manager, die Presse- und Film-Aktionäre haben mit ihrem Sport-Betrieb seit jeher die Sportbetätigung des Volkes in Bahnen geschoben, die der Ertüchtigung des Volkes schaden. Das Volk vergiftet über den Sportkanonen-Rummel, daß es sich selbst vor allen Dingen ertüchtigen sollte.

Viel mehr leistete von jeher für die Ertüchtigung des Volkes die Wanderbewegung, die Skilaufbewegung, die Turnerei und alle diejenigen Leibesübungen, die den Einzelnen im Volke tätig werden lassen.

So sehr wir, das steht fest, die einzelnen Arten der Leibesübungen und Sportarten begrüßen und so klar wir wissen, daß sie neben einer Förderung des gesundheitlichen Zustandes, (wenn vernünftig betrieben) auch das Zusammenarbeiten gewisser seelischer und intellektueller Fähigkeiten zu begünstigen im Stande sind, so viel näher liegt uns die Frage:

Ist Aufrassung durch die bisher bekannten Leibesübungen und sportlichen Betätigungen möglich?

Wir müssen diese Frage verneinen.

Runen-Übungen kann ein jeder Volksgenosse, kann eine jede Volksgenossin täglich mehrmals, ohne große Umstände, machen. Fünf bis zehn Minuten in der Frühe, fünf bis zehn Minuten am Abend genügen, wenn man einige Wochen hindurch regelmäßig längere Zeit geübt hat. Besondere kostspielige Apparate und Geräte sind nicht erforderlich. Obgleich das Üben im Freien und in für den Zweck besonders gestaltetes Gelände den Erfolg erhöht, ist auch das Üben in der Wohnung nachgewiesenermaßen von sehr großem Erfolg.

Runenübende werden nie roh, aber charakterfest sein, klar empfindend, und wollend, strebsam und fleißig, ruhig und bestimmt sein. Runenübende gesunden an Körper und Seele, helfen sich selbst und anderen, entwickeln körperlich seelisch und geistig mehr und mehr eine klare bewußte Rassigkeit.

Dem wesentlichen der Aufrassungsübungen, so, wie wir es auf Seite 35—39 dieses Buches gekennzeichnet finden, wird von keiner Art Leibesübungen, keiner Art Sport, selbst von

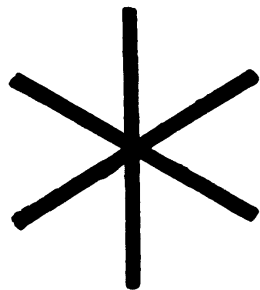




keiner Art sog. Gymnastik Rechnung getragen. Es wird weiter weder die Strahlungs- und Spannungsaufnahme noch die Spannungsabgabe und Spannungsumformung durch die bekannten Turn- und Sportmethoden geregelt. Mit großem Aufwand erreichen alle Leibesübungen und alle Sportarten gegenüber den Ergebnissen der Rassistischen Gymnastik sehr wenig. Keine Leibesübung erreicht so sehr und so zielsicher die Gesundung und die körperliche, seelische und geistige Erfrischung, als eine einzige Runen-Übung, eine einzige Übung der Methode der Rassistischen Gymnastik.

Darum ist die Rassistische Gymnastik die Erfrischungsmethode des sich aufrassenden Volkes, die alles überragende Erfrischungsmethode und die Aufrassungs-Methode der nahen Gegenwart und der Zukunft.



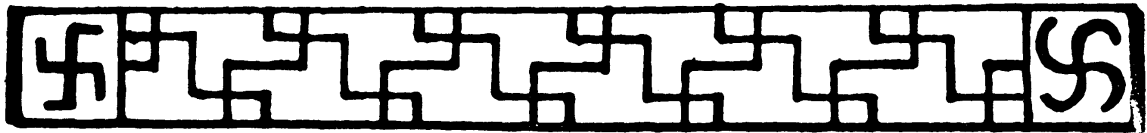


Die Naturheilbewegung kam aus dem Volke und muß ihm bleiben – die Aufrassungsbewegung auch!

Als gegen Ende des vergangenen Jahrhunderts Irrläufer in ärztlichen Kreisen mit ihren einseitigen Theorien die gesundheitliche Verfassung der Völker schwer schädigten, waren es „Laien“-Ärzte, Heilkundige, Bauern, Schäfer und Pfarrer, die eine Gesundungsbewegung einleiteten. Entgegen den krampfhaften Bemühungen der um ihr Einkommen fürchtenden Ärzte, setzte überall die Reformheilbewegung ein. Die natürlichen Gesundheits- und Heil-Faktoren wurden zuerst durch Laien, nachher auch von fortschrittlich eingestellten Ärzten wieder in das Blickfeld der Massen gerückt und wenn Seuchen nicht mehr wüten konnten, sondern ausstarben, so war das der Erfolg der vom Volke getragenen Selbstheilbewegung und der vom Volke wieder eingehaltenen natürlichen Lebensweise.

Ebenso war der gute Gesundheitszustand der Armee während des letzten Weltkrieges (im Gegensatz zu dem Gesundheitszustand des Heeres im Kriege 1870/71) die Folge der Selbstschulung und des Eigenwissens des Volkes in Richtung auf die natürliche Lebens- und Heilweise. So ernteten Volk und Staat die Früchte eines gesundheitlichen Verhaltens, das das Volk in den Jahren vor dem letzten Weltkrieg geübt hatte. Wenn nebenher hinter der Front gegen alle möglichen und unmöglichen Seuchen zwangsweise alle möglichen Einsparungen gemacht wurden, wenn gar Frontkämpfer halb wehrlos im Kampfe waren, weil ihr Gesundheitszustand infolge der Sparsamkeit zeitweise herabgesetzt wurde — die meisten Frontkämpfer waren sich darüber klar, daß an diesen,





ihnen verabreichten Spritzen die chemische Industrie viel Geld verdiente. Und da die Sache von oben her befohlen war, wurde sie eben durchgeführt. Aber es drückte sich, wer konnte.

Dass jede gesunde Bewegung aus dem Volke kommen muß, und vom Volke getragen sein muß, beweist auch die Mäßigkeitsbewegung, die um die Jahrhundertwende im deutschen Volke mehr und mehr um sich griff, trotz des Widerstandes des Alkoholkapitals.

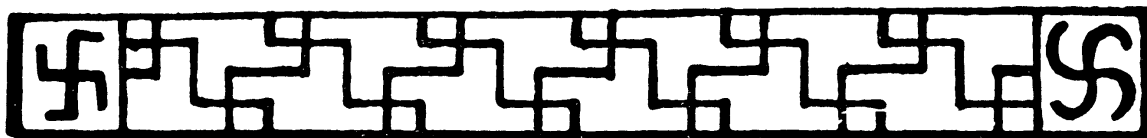
Galt noch in den 80er und 90er Jahren der Betrunkene als Held, so wurde das um die Jahrhundertwende anders und es waren besonders die Arbeitergewerkschaften, deren Aufklärungsarbeit der Gewohnheitsstrinkerei ein Ende setzte.

Wie auf dem Gebiete der Bekämpfung des Alkoholmißbrauches, waren es auch hier die unteren, arbeitenden Schichten des Volkes, die sich selbst halfen. Und Arbeitervereinigungen waren es, die als erste sich Erholungsgärten, Luft- und Sonnenbäder anlegten.

Männer und Frauen aus dem Volke waren es auch, die zuerst auf den Wert des rassischen Erbgutes hinwiesen und für Rassenauzucht eintraten. Allerdings kamen sie in der Arbeiterbewegung, die mehr und mehr durch die Schuld des Bürgertums unter jüdische Führung geriet, nicht hoch, wie in den Kreisen der Zentrumsarbeiterschaft die Kirche sich gegen rassisches Fühlen und Denken stemmte.

So entstand aus dem Volke heraus, im Gegensatz zu den mehr und mehr von den Juden geführten Massen und im Gegensatz von der Romkirche geführten Volksteilen die völkische Bewegung als die Bewegung, die vor allen Dingen die Rassenbelange und deren Gedanken pflegte und verbreitete und aus dieser völkischen Bewegung heraus erwuchs nach dem Weltkriege in Deutschland die nationalsozialistische Bewegung, dessen Führer, ein Mann aus dem Volke, als er zur Macht kam, die Aufrassung des deutschen Volkes zur Staatsnotwendigkeit erhob.

Mit einem Mal rückte nun nicht nur die natürliche Lebens- und Heilweise, sondern auch die Rassenfrage, in das Blickfeld der bisher meistens zum allergrößten Teil sich ablehnend, ja, überheblich ablehnend, verhaltenden Ärzteschaft aller Völker. Damit aber war und ist noch nicht gesagt, daß die Ärzteschaft sich nun überall in allen Völkern einsichtsvoll und wirklich tätig für die natürliche Lebens- und Heilweise und



für den Rassegedanken einsetzt. Wäre dem so, so wäre, wenigstens in Deutschland schon manches anders. Hat man doch sogar von hoher Stelle die Ärzteschaft mahnen müssen, den Widerstand gegen den Sinn der neuen Zeit auf diesen Gebieten, die das ganze Volk angehen, und nicht nur die Ärzteschaft und das Chemieskapital, aufzugeben.

Das Programm der deutschen Regierung, das auch in den anderen Ländern sehr beachtet wird und sich sicher mit der Zeit in allen Ländern der weißen Rasse durchsetzen wird, will vor allen Dingen erst einmal minderwertigen Nachwuchs beschränken, möglichst nicht mehr aufkommen lassen.

Weitere Maßnahmen bezwecken und erreichten schon eine Steigerung der Geburtsziffer und eine weitere Betonung des Wertes der bisher bekannten Leibesübungen.

Zudem soll, nachdem für Beamte und Angehörige der Selbstschußverbände der Nachweis arischer Abstammung verlangt wird, nun auch der Wert der Abstammung, der Wert eines guten Stammbaumes, in das Licht gerückt werden.

Bei der Aufstellung eines Stammbaumes aber zeigt sich für den denkenden Menschen schon, wie sehr die Echtheit des Stammbaumes und der Erfolg der ganzen Aufrassungs-bewegung Sorge und Sache des ganzen Volkes ist und zwar gerade dort, wohin das Auge der Öffentlichkeit und der Behörden nicht dringt.

Denn über die Echtheit eines Stammbaumes entscheiden die Frauen des Volkes. —

Ueber den Erfolg der ganzen Aufrassungsbestrebungen jeder Regierung entscheidet überhaupt immer das Denken und das Wollen des betreffenden Volkes, wie auch das Volk selbst über die Anwendung der natürlichen Heilweise und über die Durchhaltung einer gesunden, vernünftigen Lebensweise entscheidet.

Es wäre also notwendig, überall, vor allen Dingen sämtliche körperlichen, seelischen und geistigen Werte, die im Volke vorhanden sind, in den Dienst der Aufrassungs-bewegung zu stellen. Eine echte, fruchtbare Bewegung kann niemals von oben her ein Volk ergreifen, sondern muß von unten herauf durchgeführt werden. Es ist also wichtig, daß alle diejenigen Männer und Frauen des Volkes, die Auge und Sinn für rassische Werte und für das Ziel der Aufrassung





haben, das Volk durch Vorträge in kleinerem und größerem Kreise aufklären über Wert, Weg und Ziel der Aufrassung. —

Es ist auch Tatsache, und der Lauf der Dinge in der Naturheilbewegung hat das bewiesen, daß das Volk den Akademiker wohl anhört wenn es muß, aber dem Laien, der volkstümlich und aus der Erfahrung zu sprechen weiß, folgt. Alle Theorien lassen das Volk kalt. Das Volk will Ergebnisse sehen und kann Ergebnisse am besten bemerken und beurteilen, wenn es von unten herauf Wesen, Weg, Ziel und Erfolg selbst mit denkend, selbst mit redend und selbst erfahrend, erkennt und erlebt.

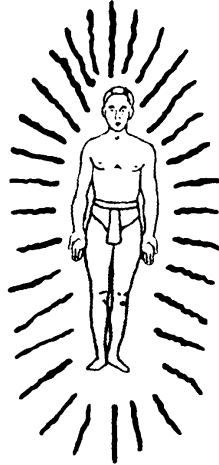
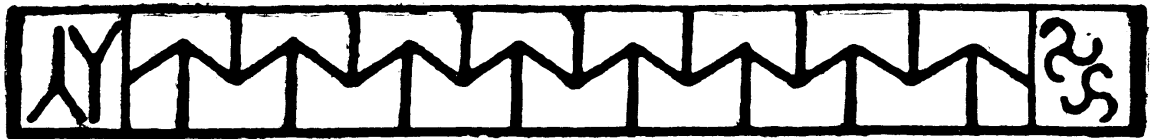
Rassenaufzucht ist keine Doktor-Angelegenheit, sondern eine Volks-Angelegenheit. Auch die erfolgreichen Tier- und Pflanzenzüchter sind zumeist keine Akademiker, sondern aus der Erfahrung gewordene Praktiker.

Am so mehr aber fällt die mitbestimmende Wirkung jedes Einzelnen im Volke ins Gewicht, wenn es sich um die Aufrassung des heute lebenden Volksgenossen dreht, denn diese Aufrassung muß er selbst an sich vornehmen. Durch die Rassistische Gymnastik, die Runen-Gymnastik, kann er das. Wird ihm der Gedanke an die Möglichkeit der persönlichen Aufrassung in verständlicher, ihm gewohnter Art, nahe gebracht, so folgt er dem auch.

Das Ziel: Aufrassung, erfordert auch, das sei betont, eine entsprechende Unterstützung durch aufrassungsgünstige Wohn- und Arbeitsverhältnisse. Und außerdem ist auch der Aufbau von Aufrassungsgebieten, Aufrassungsgärten, Übungsplätzen für aufrassende Gymnastik notwendig, um noch mehr reisende und dauernde Ergebnisse zu erzielen.

Alle diese Aufklärungswege, Ordnungswege und Einrichtungen aber erfordern die volle bewußte, selbst sich einspielende, lebendige, selbstverantwortliche Mitarbeit des ganzen Volkes und so sehr die Mitarbeit blutswertvoller, selbstloser akademischer Kreise erwünscht ist, so überwiegend wichtig ist die freie Mitarbeit und das volle Sichselbsteinsetzen des ganzen Volkes in allen Schichten.

Aufrassung ist Sache und Aufgabe des ganzen Volkes. Aufrassung ist möglich ohne Kosten für Volk und Staat durch eine aufrassende Gymnastik, durch die Runen-Gymnastik.



Rasse ist Gesundheit

Gutes Erbgut schließt Veranlagung für Krankheiten aus und gibt Widerstandswerte gegen Krankheiten und Seuchen mit.

Wird das Erbgut eines Volkes verbessert, so verbessert sich sein Gesundheitszustand und seine Widerstandsmöglichkeit gegen Krankheitsneigung und Krankheit. Ein sich aufrassendes Volk gesundet zusehends, ein aufgerahtes Volk ist gesund.

Zur Erbgutverbesserung und Aufrassung eines Volkes ist der eine Weg der, daß zur Fortpflanzung nur Volksgenossen mit gutem Erbgut zugelassen werden.

Der zweite Weg sei in folgendem beschrieben:

Nehmen wir ein Beispiel:

Der eine Volksgenosse erbt von seinen Eltern Hab und Gut; er wirtschaftet vernünftig damit, er erhält es, er vermehrt es. Aber sein Bruder geht nicht richtig mit seinem Erbgut um; er verliert es.

Ein anderer Volksgenosse erbt von seinen Eltern nichts an Hab und Gut. Aber er strebt vorwärts und erringt sich Wohlstand. Er setzt an Stelle des Mangels den Besitz. Er erreicht das auf Wegen, die das Ziel sicherten. Seine Kampfmethode kann ehrlich sein, indem er fleißig ist, sparsam lebt, Gelegenheiten ehrlich wahrnimmt, und seine Fähigkeiten und Kräfte entfaltet — seine Kampfmethode kann auch unehrlich sein, indem er übervorteilt, Schmierunwesen treibt, die Konkurrenz herabsetzt, sie verleumdet, sie mit gemeinen Mitteln beseitigt und selbst sich beruflich weiter zu bilden versäumt oder gar ablehnt.





Ehrlich, das steht fest, geht immer derjenige vor, der sich selbst einsetzt, der selbst an sich und in seinem Berufe arbeitet, der keine Geseze zu seinen Gunsten und zu anderer Ungunsten erstrebt, der wirtschaftliche und politische Organisationen nicht gründet oder mißbraucht, um sich und seinem Stand Vorteile auf Kosten anderer zu verschaffen und zu sichern.

So, wie nun ein Mensch ehrlich, mit Einsatz der eigenen Person und aller seiner Kräfte seine materielle Lage verbessern kann, so gut kann ein Mensch auch ehrlich und mit Einsatz aller individuellen Werte sein Erbgut verbessern durch die Rassistische Gymnastik, durch die Runen-Gymnastik.

Gleichzeitig mit der Verbesserung des Erbgutes erreicht der Strebende folgendes:

1. Ein klareres Empfinden;
2. ein schärferes Denken;
3. ein zielbewußteres Wollen;
4. eine bessere Gesundheit;
5. die Fähigkeit, Kinder mit gutem Erbgut zu zeugen, vorausgesetzt, daß auch die Mutter dieser Kinder gutes Erbgut besaß oder sich errang.

Werden nun die hier behandelten zwei Wege der Aufrassung allgemein beschritten, so erreicht die gesamte Volksgemeinschaft neben der Aufrassung fraglos auch einen besseren Gesundheitsstand.

Der erste Weg verbessert den allgemeinen Gesundheitsstand schon bei der Zeugung des Nachwuchses, der zweite Weg verbessert den persönlichen und allgemeinen Gesundheitsstand durch Verbesserung des angeborenen Erbgutes bei Lebzeiten.

Ein auf diesen beiden Wegen sich aufrassendes Volk heilt sich also selbst. Ein aufgerahtes Volk benötigt daher das Heer der Aerzte und Naturheilkundigen, die Millionen Medikamente, Spritzen und Seren, die vielen Krankenhäuser, die vielen Heilanstalten und alle Heilverfahren nicht mehr — höchstens noch Gebärheime, Kinderheime, Anstalten für die Operation und Behandlung Verunglückter und Altersheime, und darin das Pflegepersonal einschließlich weniger Aerzte und Aerztinnen. Diese wenigen Aerzte und Aerztinnen, dieses Pflegepersonal sollte hochrassig sein, sollte selbst täglich Runen-Gymnastik üben, um edle Hilfsbereitschaft, Klar-



heit des Empfindens und Denkens und heilsame eigene Strahlung auf die Pfleglinge übertragen zu können. — Denn das Wesen der Gesundheit ist harmonische Strahlung im Ueberschuß. Das Wesen der Krankheit aber ist disharmonische Strahlung und Strahlungsmangel. —

Die einsehende Aufrassung der Völker ist also verbunden mit einer vollkommenen Umwälzung des Standes der gegen Entgelt arbeitenden Aerzte, der Heilpraktiker und der äußerst kapitalkräftigen und einflußreichen Heilmittel-Industrie.

Um Aufrassung zu erzielen und Hemmnisse, die von Interessenpolitikern der Aufrassung entgegengebaut werden, zu beseitigen, muß sofort bei Beginn der Aufrassungspolitik in den Staaten die gesamte Heilmittel-Industrie verstaatlicht werden, um so mehr, als sie das Werkzeug der südlichen Siernenschen ist, die mittels der Großkonzerne der „Heilmittel“-Industrie systematisch die germanischen Völker entzählen und vergiften und mit ihren Dividenden und Sanziemen-System den Volksgesundheitsgedanken und ihre Vertreter demoralisieren.

Gleichzeitig müssen die Staaten den Aerzte- und Heilpraktiker-Stand umbauen. Der Zugang muß beschnitten werden. Die Aerzte und Heilpraktiker und alle diejenigen Volksgenossen, die fähig sind, die Völker über aufrassende Methoden und Wege aufzuklären, und zu unterrichten, müssen mit gleichen Rechten und Pflichten als Vortragende, Lehrer und Schülende eingesetzt werden.

Bis die vollkommene Aufrassung der Völker erreicht wurde, sind als Heilmittel nur giftfreie natürliche Heilmittel, deren Herstellung und Anwendung, zu erlauben. Daneben sollen die anregenden Heilverfahren: Homöopathie, Biochemie, Naturheilverfahren u. a. wenig Kosten und schnellen gründlichen Erfolg bringende Heilverfahren alleine noch angewandt werden dürfen.

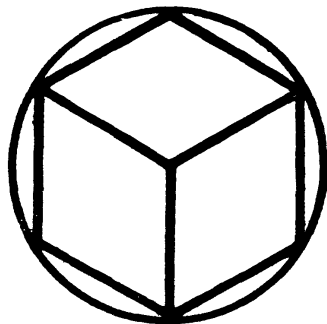
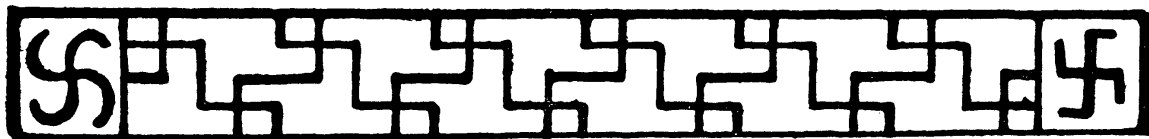
Alle Widerstand, und alle Umbiegungs- und Beeinflussungsversuche, die von Heilmittel-Industrie-Konzernen, Aerzten und Heilkundigen der Aufrassungs-Bewegung und den Aufrassungs-Wegen und -Methoden entgegengesetzt werden, müssen gebrochen werden, um endlich und in kurzmöglichster Zeit die Aufrassung der Völker zu erreichen und zu sichern und damit den Bestand derjenigen Staaten, die Aufrassungspolitik auf ihre Fahne schrieben oder schreiben werden.





Standesvorteile müssen geopfert werden auf dem Altar der Aufrassung!





Die Masse — der Einzelne

Die Erhaltung und Pflege gesundheitlicher Vorbedingungen für die Massen der Völker wirken auch auf den Einzelnen günstig mit ein, aber wenn der Einzelne unvernünftig lebt, schadet er der allgemeinen Gesundheit und seiner eigenen Gesundheit selbst.

Auf der anderen Seite kann der Einzelne durch individuelle Gesundheitspflege, durch eigenen Erfolg, Beispiel und Belehrung der anderen weit über den Rahmen seiner Person hinaus die Gesundheit der Masse günstig beeinflussen und verbessern.

Es liegt im Interesse der Volksgesundheit, solche erfolgreiche Selbstgesunder und Selbstheiler im Volke ungehemmt wirken zu lassen. Sie sind die Menschen der Praxis und des Erfolges an sich selbst und als solche sind sie für die Volksgesundheit am wertvollsten, wertvoller als ein Stand, der von der Krankheit des Volkes lebt.

Träger der Volksgesundheit, das steht fest, müssen die Massen der Völker sein, Ausüßer werden und müssen immer einzelne sein, die einzelnen, die an sich selbst unermüdlich arbeiten.

Die allgemeine Volksgesundheit basiert auf der Gesundheit der einzelnen Volksgenossen. Was der Einzelne tut um sich gesund zu erhalten, um gesund zu werden, das entscheidet über den Stand der Volksgesundheit.

In der Aufrassungsbewegung liegen die Verhältnisse ebenso.

Man muß den Gedanken an die Wichtigkeit der Aufrassung in die Massen der Völker tragen, man muß einen auf die Massen wirkenden Aufrassungs-Dienst einrichten, aber der





Einzelne entscheidet darüber, ob eine Aufrassung der Völker vor sich geht oder nicht.

Was der Mensch tut wenn er alleine oder zu zweien ist, entscheidet über die Aufrassung der Völker auf Jahrtausende hinaus. —

Was der einzelne Mensch an sich, mit seinem eigenen Körper, an seinem eigenen Körper, sich aufrassend, bewirkt und erreicht, das bestimmt das Gesicht der Rasse heute schon und in Jahrtausenden. —

Die Aufrassung bei Lebzeiten kann nur heute bei Lebzeiten von dem Einzelnen an sich vorgenommen werden. Stufe um Stufe muß er sich emporringen in seine eigene Aufrassung durch die Rassistische Gymnastik.

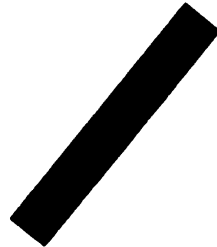
So wird er, der Einzelne, rassistisch und als Rassistischer wertvoll für die Gemeinschaft der Völker, für die Aufrassungsbewegung, als Träger und Wirker und Zeuger rassistischer Nachkommenschaft. So wird er, der Einzelne, durch die Rassistische Gymnastik, mittels der er, in Arbeit an sich selbst, sich aufrast, derjenige, der der Aufrassungsbewegung Kern, Erfolg und Sicherung ist.

Staaten, die die Aufrassung ihrer Völker auf ihre Fahne geschrieben haben, haben deswegen in den Einzelnen, die die Rassistische Gymnastik pflegen und ausüben, die Träger und Garanten des Erfolges ihrer Aufrassungspolitik, und wenn viele einzelne, wenn alle einzelnen der Masse an sich arbeitend, durch Runen=Übungen, durch die Übungen der Rassistischen Gymnastik sich aufrassen, noch eher und mehr.

Wohl kann Aufklärung in Rassenfragen, von den Männern der Praxis getragen, das Volk aufrütteln und für den Rassen Gedanken offen machen.

Über den Einzelnen aber muß und wird die Aufrassung die Familie erfassen, über die Familie die Sippe und über die Sippe das ganze Volk, und zwar durch die Übungen der Rassistischen Gymnastik, durch die Runen=Übungen unserer rassistischen Vorfahren. —





(Ich schließe auf!)

An Quellen des Lebens und der Rassigkeit

Das beste Aufrassungsgebiet der Erde

Unter allen Lebewesen ist der Mensch das einzigste, das in allen Ländern und Breiten der Erde leben kann.

Wenn auch der Mensch sich gegenüber schädlichen Lebensbedingungen mehr zu schützen weiß als jedes Tier, so erscheint obige Tatsache deswegen doch um so mehr verwunderlich, weil der Mensch an körperlicher und geistiger Arbeit viel mehr leistet als irgend ein Wesen der Tierwelt.

Die Ursache für die Anpassungsfähigkeit, Arbeitsfähigkeit, Denkfähigkeit und sexuelle Kraft, wie auch für die Entwicklungsfähigkeit des Menschen liegt darin, daß dem Menschen eine kosmische Kraftquelle zur Verfügung steht, die jedem Tier teilweise oder ganz verschlossen ist.

Diese Kraftquelle ist dem Menschen offen durch seine aufrechte Körperhaltung in wachem Zustande. Diese Körperhaltung befähigt ihn zur Aufnahme von Strahlen und Wellen, die jedem Tier mehr oder weniger unerreichbar, oder doch nur indirekt erreichbar sind.

Der Körper ist Antenne. — Die Körper=
richtung als Schlüsselrichtung.

In der dynamischen Welt spielt die Richtung eine grundlegende Rolle. Betrachten wir unter dem Gesichtspunkt dynamischer Auffassung die Körper aller Lebewesen, so er=





kennen wir, daß ein jeder Körper gleich einer Zusammenfassung feinst arbeitender Strahlen- und Wellen-Empfangsapparate ist. Wir sehen weiter, daß jeder organisch gekuppelte Körper in seiner Bauart eine bestimmte Richtung betont und daß in dieser Richtung ein am allerstärksten ausgebautes Strahlen- und Wellen-Empfangssystem eingebaut ist, die Wirbelsäule (das Rückgrat) umspannend und betont mit und durch den Hauptnervenstrang und seinen Verästelungen und Verzweigungen, die den ganzen Körper an ihn anschließen.

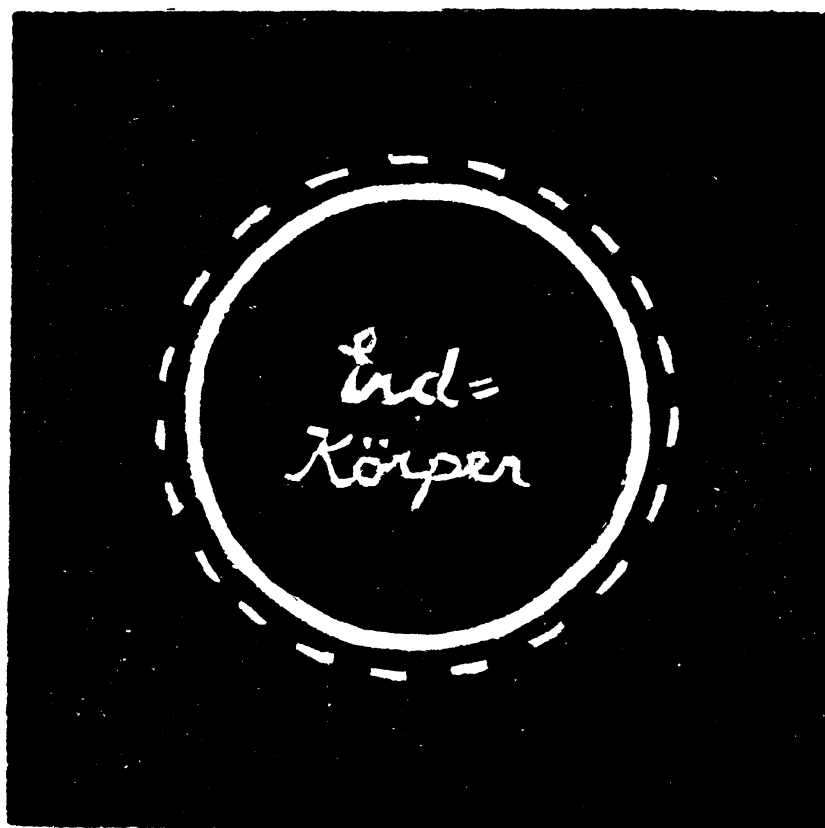


Abbildung 1

Das gesamte Stütz- und Bewegungsgerüst des Körpers, wie auch die Blutbahnen, kennzeichnen in ihrer Lage und Anordnung durchaus eine den Körper beherrschende Richtung.

Das Tier ein Lebe- und Erlebens-Wesen der waagerechten Richtung.

Alle Tiere sind nun körperlich durch die waagerechte Richtung, in der sich ihre Wirbelsäule erstreckt, Aufnahmeapparate



für Strahlen und Wellen, die in horizontaler Richtung, parallel der Erdoberfläche, um die Erde pulsen. (Siehe Abb. 1).

Das Tier ist also nur im Stande inducierte Spannungswerte, die waagrecht die Erde umwogen, aufzunehmen.

Der Mensch ist Lebe- und Erlebens-Wesen
der senkrechten Richtung.

Ähnlich, aber ganz anders der Mensch.

Der Mensch steht auf der Erde, ist gleichsam körperlich

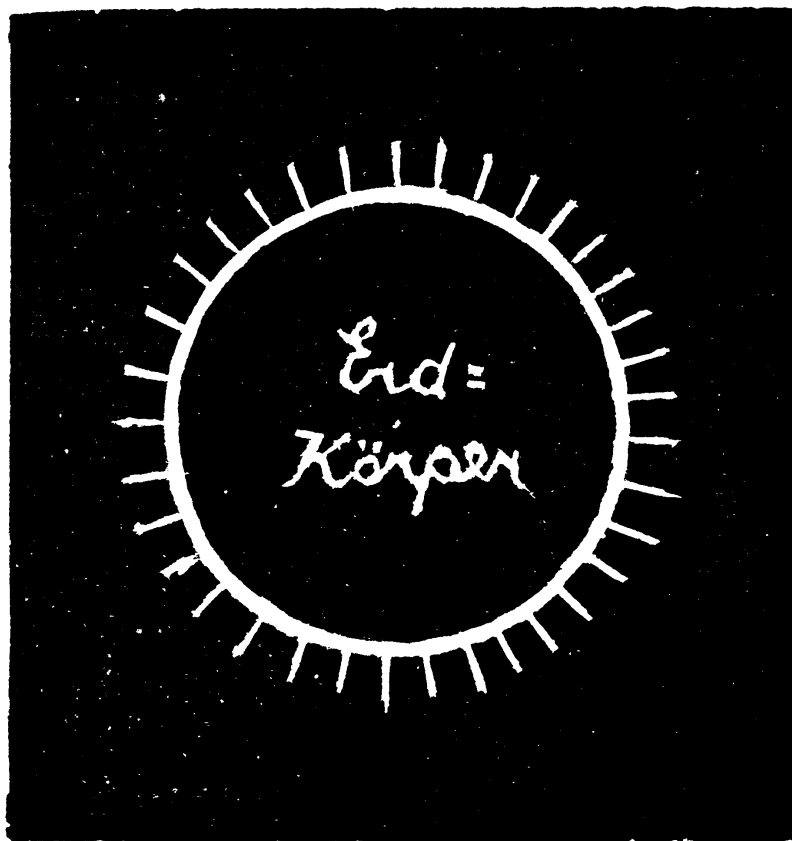


Abbildung 2

die Fortsetzung des Erdradius und ist mit seinem Körper als Empfangsapparat auf die Aufnahme derjenigen Strahlen und Wellen eingestellt, die von außerhalb des magnetischen Feldes, aus den weitesten Räumen des Himmels kommen. Der Mensch bietet, aufrechtstehend, in senkrechter Richtung sein Rückenmarknervensystem dem Himmel dar und empfängt von dort Ströme und Wellen, die das Ewigkeitsempfinden des Alls, die aus dem Kreisen der Himmelskörper herstammenden zeugerischen Werte, wie auch alle geistigen





Impulse in sich tragen. Gleichzeitig fließen in den Antennenkörper des Menschen Erdströme ein.

So ragt der Mensch als lebendige Antenne in den Weltenraum hinein, Empfänger der Wurzel-(Radius)Kräfte der Erde und der Strahlen und Wellen des Himmels zugleich. (Siehe Abbildung 2).

Gebiete verschiedener Strahlung.

Im Menschen begegnen sich Himmel und Erde.

Nun sind aber die Strahlungsverhältnisse auf der Erde, die Erde als Kugel gesehen, nicht überall gleich.

Auf die Strahlungsverhältnisse auf den beiden Erdhälften (nördliche Erdhälfte und südliche Erdhälfte) wirkt auch die Bewegung der Erde sehr stark ein.

Die Erde vollführt drei Bewegungen und zwar folgende:

1. Die Drehung, und zwar vom Nordpol aus gesehen in Rechtsrichtung;
2. das spiralförmige Kreisen um die Sonne und zwar vom Nordpol aus gesehen in Rechtsrichtung und nordwärts.
3. Die Sonne selbst wandert in einer Spiralbahn durch den Himmelsraum und zwingt ihre Trabanten ebenfalls dieser Spiralbahn in ihrer Bewegung sich anzugleichen.

Dadurch kommt die Erde mit ihrer nördlichen Hälfte voraus in immer neue Gebiete kosmischer Strahlung hinein. Der Aufprall dieser kosmischen Strahlung ist also auf der Nordhälfte der Erde am stärksten und viel stärker als auf der Südhälfte der Erde und wenn nun auch nicht gerade die Erdachse in Richtung dieser Fortbewegung steht, so ist doch durch den magnetischen Nordpol eine bevorzugte Aufnahme der Weltallstrahlung für die nördliche Erdhälfte gesichert. (Siehe Abbildung 3).

Diese verstärkte Weltalleinstrahlung kommt natürlich den auf der nördlichen Erdhälfte und besonders in der gemäßigten und Polarzone lebenden, mit ihrem Körper auf den Weltenraum gerichteten Menschen zu gute, und zwar in Hinsicht auf ihre körperliche, seelische und geistige Entwicklungsmöglichkeit.

Der Nordländer ist also in seinen Wohngebieten in Hinsicht auf die Stärke der kosmischen Einstrahlung im Vorteil und als einst die Nordpolarzone noch eisfrei war, ergab sich



aus diesen Gründen dort oben, wo das himmlische Meer am stärksten die irdischen Gestade bespült, naturgemäß das Gebiet, in dem das höchste Menschentum und die Kultur der Erde sich entwickeln konnte.

Als dann in den Eiszeiten die Nordländer südwärts wandern mußten, verloren sie die Verbindung mit dem Einfallsgebiet stärkster kosmischer Strahlung. Aber mit dem Zurückweichen des Eises nach Norden, drangen auch gleichzeitig die Nachkommen der Nordländer wieder nach dem Norden vor, dem heiligen Norden, und neu besetzten sie von der Grenze des Nordlandeises ab bis in die gemäßigte Zone hinein die alten Gebiete mit der besten, der entwickelnden, stärksten kosmischen Einstrahlung.

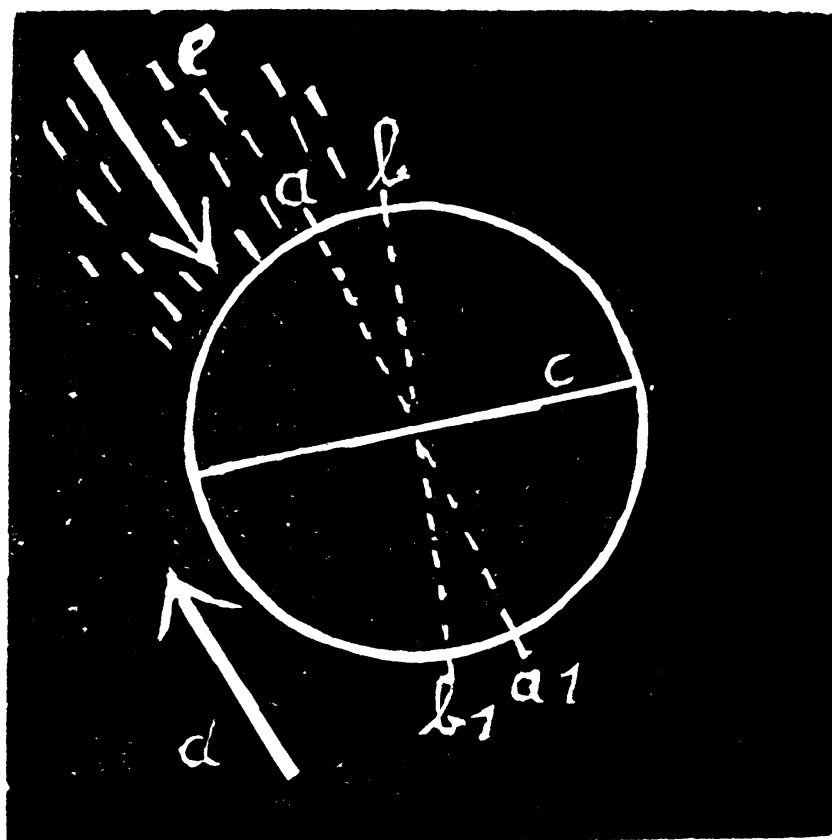
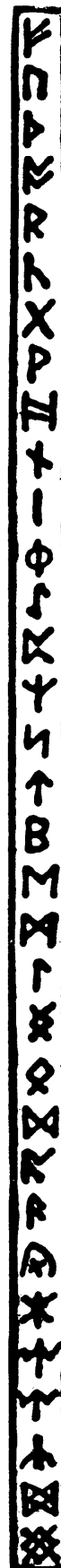


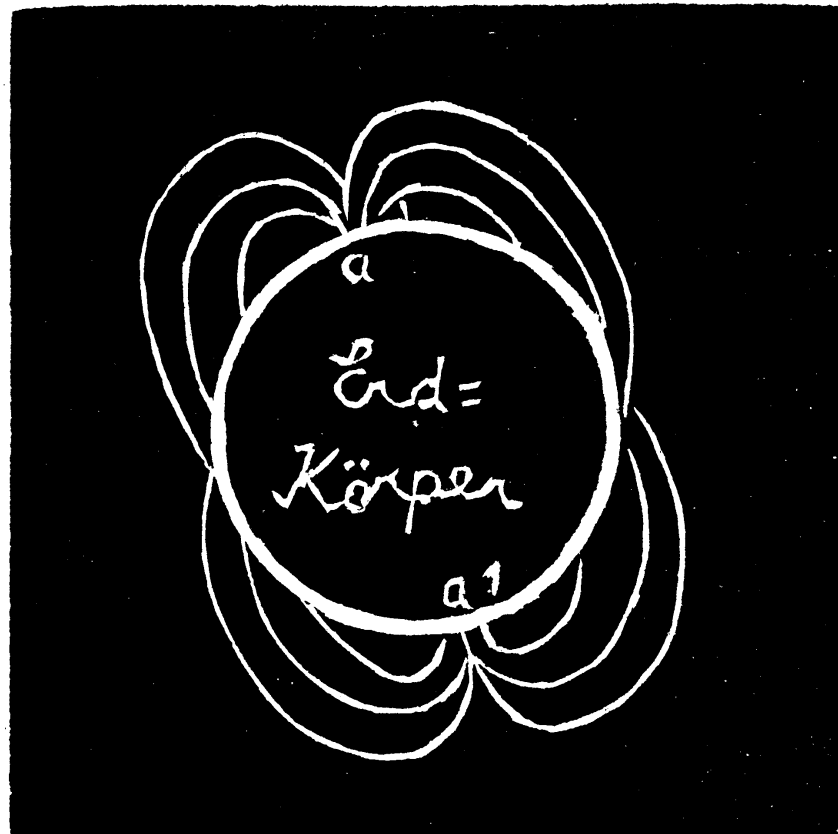
Abbildung 3

a = magnetischer Nordpol, a¹ = magnetischer Südpol,
b = Erd-Nordpol, b¹ = Erd-Südpol, c = Erdgleicher,
d = Richtung der Achse der spiraligen Wanderung der Erde nach Norden, e = Richtung der der Erde entgegenkommenden Strahlen (Höhenstrahlen) und Wellen aus dem III.





Und noch ein anderes kommt hinzu, um die körperliche, seelische und geistige Entwicklung der Nordländer zu sichern und zu steigern und das ist die Richtung, in der der Magnetismus der Erde in der Polarzone wie in der gemäßigten Zone wirkt. (Siehe Abbildung 4).



a magnetischer Nord-Pol, a¹ magnetischer Süd-Pol

Die Magnetnadel steht über dem magnetischen Nordpol senkrecht und verliert ihren senkrechten Stand erst nach und nach, so viel mehr man sich dem magnetischen Aequator nähert. Dort erst liegt die Magnetnadel mit seitlicher Aufhängvorrichtung wagrecht.

Die erdmagnetischen Kraftlinien stehen in der Gegend des magnetischen Nordpols senkrecht zur Erde, gehen also dort auch senkrecht durch den Körper des stehenden Menschen. Die Strahlungen des Himmels und der Erde treffen somit dort, parallel zueinander fließend, den Menschen, sich im menschlichen Körper begegnend. Diese eigenartigen Strah-



lungsbedingungen gelten für die Nordamerika und Europa angehende Wendekreiszone besonders, und gelten teilweise auch noch für Mittel-Europa, während der Erdteil Asien, auch in seinem mittleren Teil schon, ungünstiger daran ist.

So viel weiter wir nach Süden kommen, so viel weniger steht der menschliche Körper in den magnetischen Kraftlinien der Erde. Außerdem ist im Süden natürlich auf einem gleich großen Gebiet die Dichtigkeit der magnetischen Kraftlinien und damit auch der Magnetismus, geringer als im Norden.

Eine Atmosphäre der Menschheitsentwicklung ist also in den Strichen um den Aequator nicht gegeben. Niemals hat hier wahre Kultur entstehen, hohe Religionsauffassung sich bilden können, niemals ist in dieser strömungsungünstigen Zone der rassige Mensch entstanden oder begünstigt.

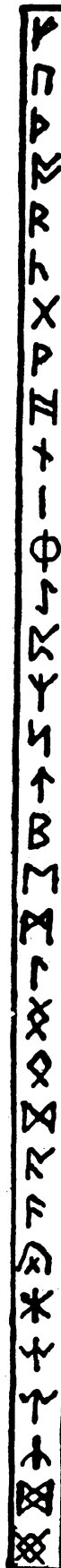
Ein Blick auf einen Erdglobus oder auf eine Erdkarte sagt uns weiter noch, daß, da der magnetische Aequator über Indien läuft, auch dieses Gebiet Asiens niemals die Geburts- und Entwicklungsstätte der arischen Rasse, wie der arischen Religion und Kultur gewesen sein kann.

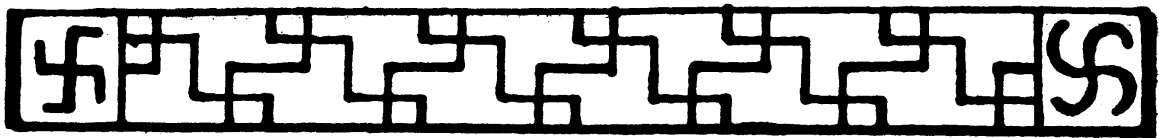
Schlusfolgerungen.

Es ist so, es steht unverrückbar fest, und bleibt dabei, daß trotz aller Erdkatastrophen und Veränderungen, die die Wohngebiete der nordischen Rasse betrafen, doch nur alleine in diesen Gebieten aus den unvergleichlich günstigen Strahlungsverhältnissen heraus der Mensch, die Technik bewußter vermehrter Strahlungsaufnahme durch Strahlungsaufnahmeübungen (Runenübungen), der Rassenmensch und die einzig wahre Religion, die sich auf die Dynamik der Welt gründete, wie die höchste Kultur, entstehen konnte. — — —

Und diese Kraftfelder, die den nordischen Menschen in seiner, dem Himmel, der Wellenhalle des Mls (Walhall) nahen Heimat seit zehntausenden von Jahren umfaßten, umspülten, und wie heute durchdrangen und erfüllten, gaben ihm auch die Kraft, in ewigen Wanderungen um die Erde, entlang den Kraftlinien des magnetischen Feldes der Erde bewußt nach dem Süden die hohe Religion und Kultur zu tragen, bis er den Kraftborn vergaß und die Kraft „von oben aus dem Norden“ nicht mehr kannte.

Heute aber ist der nordische Rassenmensch, entlang der neuzeitlichen Erkenntnisse auf dem Gebiete der Strahlungs-





wissenschaft fähig und angehalten, den Kraftborn und die Kraft wieder zu erkennen und sich beide nutzbar zu machen, indem er das dynamische Weltbild erfassend, sich bewußt aufladend in das Fluten und Pulsen der lebensgestaltenden Strahlen und Wellen stellt und so endlich die Notwendigkeit für sich, für seine Rasse und für die ganze Menschheit gewinnt.

Runenkräfte des Himmels und der Erde erfüllen ewig, Tag und Nacht, im Sommer und im Winter flutend und strahlend, die Wohngebiete der nordischen Rasse. Sie kann nur Rasse bleiben, sie kann sich nur dann wieder und weiter aufrassen, wenn sie diese Runenkräfte bewußt schöpft und gestaltet als heiligste Gabe, die die Vorsehung der nordischen Menschheit zur Verfügung gab. — — — Um sie zu erringen. — — —

Körper — Seele — Geist

Zu dem Begriff: Fester Körper.

Der zu Entwicklung Strebende muß, das haben wir in einem der vorstehenden Kapitel gelesen, mit einer Durchbildung seines Körpers beginnen. D. h. er muß zuerst auf seinen festen Körper wirken.

Dieser feste Körper besteht aus den Stoffen, aus denen auch der Erdkörper besteht.

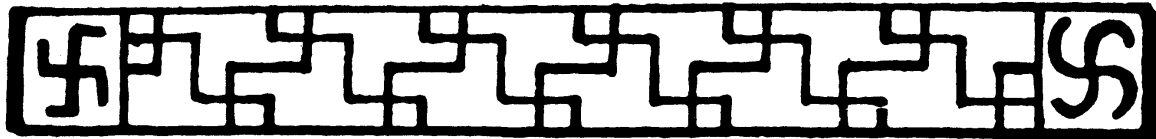
Zu dem festen Körper des Menschen rechnen wir hier alle mehr oder wenigen festen, auch die flüssigen und dünnflüssigen Bestandteile — wie wir als festen materiellen Körper der Erde den Erdkörper selbst, wie auch die Gewässer der Erde und den Dunstkreis der Erde (Atmosphäre = Atmosphäre, die Sphäre des Atmens, des Atems) ansehen.

Zu dem Begriff: Seele.

Ueber die bewußte Bildung und Entwicklung des festen Körpers durch Runenübungen kommt der sich aufrassende oder seine vorhandene Rasse klärende Mensch auch zur Einflußnahme auf seinen magnetischen oder Seelenkörper.

Der Seelenkörper besteht aus magnetischen Strahlungen, die den stofflichen Körper durchziehen und umgeben.

Wie die stoffliche Erde von einer magnetischen „Atmosphäre“ durchzogen und umpulst ist, so auch der stoffliche Körper des Menschen.



Wie ich die Stärke, den Ort und das Verhalten eines eisenmagnetischen Feldes bestimmen kann durch die Gestalt des betreffenden Magneten, seine Haltung, seinen Ort und durch mechanische oder sonstige Einwirkung auf den Magneten, so kann ich auf das magnetische Feld meines eigenen Körpers, so kann ich auf meine Seele ebenfalls entsprechend einwirken.

Nun gehen wir weiter.

Wir bedenken, daß der Erdkörper seinen Magnetismus nicht an sich und aus sich selbst hat. Der Magnetismus der Erde wird hervorgerufen durch Induktion, er entsteht dadurch, daß die Erde sich dreht, und in Spiralbahn mit den anderen Planeten um die Sonne kreist.

Weil die Erde sich um ihre Achse dreht, weil sie mit ihrer nördlichen Hälfte voraus spiralförmig um die Sonne tanzt, weil der Pol dieser Bewegung in der Nähe des Erd-Nordpols liegt, entsteht dort oben der magnetische Nordpol, im Süden entgegengesetzt der magnetische Südpol und so auch alle anderen magnetischen Erscheinungen.

In der magnetischen Atmosphäre der Erde lebt auch der Mensch, und wie jedes Stück Eisen von dem Magnetismus der Erde beeinflusst und auf die Dauer magnetisch wird, so auch der menschliche Körper. Aber der Mensch selbst hat, vererbt und als frei auf der Erde bewegungsfähiger Körper wie auch infolge seiner organischen Verfassung, auch sein eigenes magnetisches Feld, das er verstärken kann.

Das magnetische Feld der Erde ist der Komplex der Erdseele. Es entsteht durch die Bewegungen der Erde.

Das magnetische Feld des Menschen ist die menschliche Seele. Dieses Feld wird verstärkt durch Runenbewegungen.

Zu dem Begriff: Geist.

Wie und wo die Erde polarisiert wird und ist, das ist abhängig von der Richtung in der die Erde sich dreht und sich fortbewegt.

Die Art der Richtung bestimmt also über die Art der Polarisation und die Orte der Pole, wie über die Richtung der von den Polen ausgehenden Kraftlinien.

Was für die Erde gilt, trifft auch auf den festen Körper des Menschen, und auf die Seele (den magnetischen Komplex) zu.

Welche Richtung, welche Richtungen auf den magnetischen Komplex des Menschen, ihn hervorruhend und ihn erhaltend,





Aus Weltrichtungen und ihrer Wirkung entstehen die Geister.

Das Geistige im Menschen entspringt einer Richtung im M., einer Richtung, die die Polarisation und die Strömung und über diese die Verstofflichung einleitet.

Die Richtungen des Erd-Körpers

Die Richtung des menschlichen Körpers ist die senkrechte Richtung. Um die senkrechte Körperachse vermag der menschliche Körper sich leicht zu drehen.

Es ergeben sich aus diesen Verhältnissen die Richtungen des Erdkörpers, die wir als die geographischen Richtungen kennen unter der Bezeichnung:

Diese vier Erd-Körper-Richtungen sind grundlegend auch für den menschlichen Körper.

Der Stand des Menschen Blickrichtung nach dem Erd-Norden, gibt also die Möglichkeit, den menschlichen Körper mit dem Erd-Körper gleichzuschalten.

Da der in den Nord-Bezirken der Erde lebende Mensch bei aufrechter Stellung sowieso mehr oder weniger seine



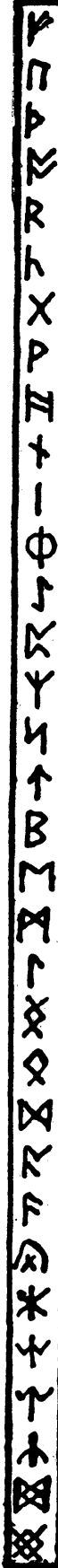
Körperachse der Richtung der Erd-Achse angleicht, ist eine weitere Gleichschaltung schon aus den gewohnten natürlichen Bedingungen heraus gegeben.

Von jeher ist, aus den Gedankengängen, die wir im vorhergehenden Kapitel betrachteten, sowie auch aus der Erfahrung heraus der Norden der Erde der „heilige Norden“. Ein Gebet, bei dem der Betende sich mit dem Gesicht nach Norden verhält, ist nach alten Traditionen in allen Völkern, die auf der Nordhälfte der Erdkugel wohnen, von besonders hoher Bedeutung „weil im Norden der höchste Gott“ wohnt. — Auch die Bezeichnung nördlicher Gegenden als „oben im Norden“ und die gebräuchliche Redewendung vom „hohen Norden“ im Gegensatz zu den Redewendungen vom „Süden da unten“, vom „tiefen Süden“ weisen auf altes Gedankengut hin und auf eine Zeit, in der „oben“ „hoch“ und „heilig“ und „Norden“ ebenso gleichgesetzt wurde, als „unten“ und „tief“ und „weniger heilig“ und „Süden“.

Sicher sind diese Zusammenhänge auch erklärlich, wenn man weiß, daß einst ohne Frage und auch heute noch (bei den Wissenden und Ehrlichen in allen Völkern anerkannt), alles hohe, heilige Ideengut vom Norden der Erde aus den Weg über die Erde nimmt und daß einst die „Hohen“, die Weisen und Herrscher, die Könige und Priester und Heiler zugleich waren, vom Norden her kamen, um unten im Süden Ordnung zu halten und die rassische Aufzucht der Südvölker zu überwachen.

Für die im Norden wohnenden Germanen war der im Norden der Erde sichtbare Himmel oben, die Erde unter ihnen und der Süden unten. Der sich aus ihrer Anschauung ergebende Sprachgebrauch wurde von den südlichen Völkern angenommen, mußte von ihnen angenommen werden, denn sie hatten der germanischen Kultur keine Kultur entgegenzusetzen.

Daß die nördliche Richtung in alter Zeit als die wertigste, wichtigste und herrschende Richtung angesehen wurde, ergibt sich auch aus der Anordnung mehrere tausend Jahre alter Landkarten. Sie weisen oben die nördlichen Gebiete auf. — In der Verfallszeit des Wissens, im Mittelalter, wurden jedoch auch Schiffskarten und Landkarten angefertigt, die aus praktischen Erwägungen heraus (weil besser in das Papier- oder Buchformat passend) die nördlichen Gebiete rechts auf der Land- oder Seekarte führten und die westlichen Gebiete oben. — Erst die neuere Zeit brachte hier wieder Ordnung.





— Auf allen Karten aber wurde immer, oftmals innerhalb der Windrose, der Norden als die grundlegende Richtung auffällig und bestimmend gekennzeichnet.

Es ist sicher, daß die geographischen Richtungen Nord-Süd — Ost-West einstmals für die Stellung der Lebenden bei den Runen-Übungen der rassistischen Gymnastik eine sehr große Rolle spielten. Aber, mit dem Verfall der Aufrassungs-Wissenschaft der Germanen, und aus einer Umwandlung der Ansichten heraus, wurde diesen geographischen Richtungen, wurde den Erd-Richtungen nicht mehr so viel Bedeutung beigemessen.

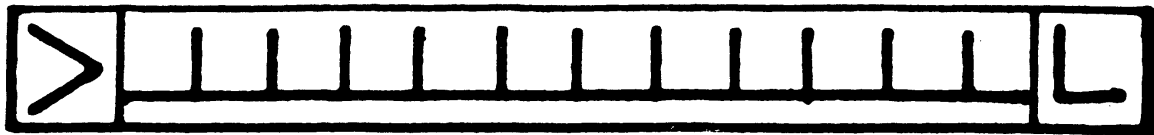
Immerhin sind noch einige Kirchen, u. a. die alte Kirche in Gamla- (alt) Uppsala in Schweden an der Stätte Odins, und einige Kirchen in Deutschland, auf die Erd-Richtungen eingestellt. Wie ich betonen muß, wurden fast alle Kirchen dereinst in der Verfallszeit der Rasse, der Religion und der Kultur, auf einstigen Runenübungsplätzen errichtet.

Mit seinem feststofflichen Körper steht also der Mensch in Verbindung mit der feststofflichen Erde. Wie der Erdkörper seine Achse hat, so hat auch der menschliche Körper seine Achse und wie die Erde ihren Nord-Pol hat, so hat auch der menschliche Körper seinen Nord-Pol.

Wie die Achse der Erde die Welt-Achse ist, die Achse der Welt, gültig für die Erde, so ist auch die Erd-Achse gültig für den Menschen und die Achse des menschlichen Körpers gültig für die Welt, die diesen menschlichen Körper umgibt.

Wo der Körper des Menschen auch sei: er ist Mittelpunkt der ihn umgebenden Welt und wie die Welt, wie mit einer Kugelhohlshale die Erde umgibt, so umgibt auch die Welt wie mit einer Kugelhohlshale den menschlichen Körper, ihn beeinflussend, ihn gestaltend und auch einstmals wieder zertrümmern.

Alle runo-gymnastischen Übungen, die der Mensch mit seinem Körper, in Bezugnahme auf die astronomischen (= terristischen) oder Erd-Körper-Richtungen und zugleich daher auf die Weltrichtungen macht, sind darum geeignet, zwischen der Welt, der Erde und dem Körper Beziehungen herzustellen und eine bewußte Einschaltung des Körpers in die Welt- und Erdkräfte zu bewirken und zu erzielen.



Darum vollführte der Runen=Uebende gewisse Uebungen der Rassistischen Gymnastik in Einstellung auf die Erd=Körper= Richtungen.

Es waren aber auch noch andere in bezug auf die wichtigen Richtungen und deren Auswertung dienende Maßnahmen getroffen. Da eine Besprechung dieser Maßnahmen hier zu weit führen würde, mußte ich sie vorläufig noch etwas zurück= stellen.

Wir merken uns vorerst, daß Runen=Uebungen in Ein= stellung auf die Erd= Richtungen nach alter Regel direkt die körperliche Substanz beeinflussende Uebungen sind.

Die magnetischen Richtungen.

Hinweisend auf dasjenige, das unter der Ueberschrift: Zu dem Begriff: „Seele“, angeführt ist, sei nun dazu noch bemerkt, daß der magnetische Nord=Pol der magnetischen Atmosphäre sich, gemessen auf den Erdkörper, in rund 70° nörd= licher Breite und $263^{\circ} 14'$ östlicher Länge (oder $96^{\circ} 46'$ west= licher Länge) von Greenwich bei London aus gerechnet, fest= stellen ließ. — Jedoch ist die Lage des magnetischen Poles gewissen periodischen und unperiodischen Abweichungen aus= gesetzt.

Der Pol der Bewegung der Erde um die Sonne liegt auf der nördlichen Breite von rund $66\frac{1}{2}^{\circ}$.

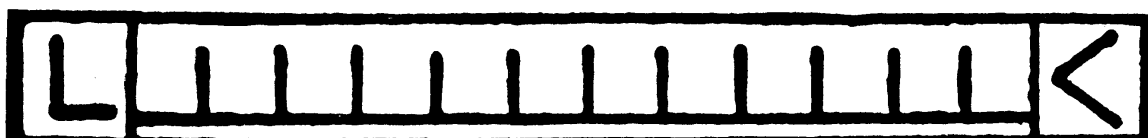
Beachtet man dazu die Vortwärtsbewegungsrichtung un= seres ganzen Sonnensystems und die Lage des Drehungs= poles der Erde, so liegt der Schluß nahe, daß der Ort des magnetischen Nord=Poles der Erde (wie der ganze Erd= magnetismus) aus einem Zusammenwirken der die Erde an= gehenden Richtungen (und Bewegungen) resultiert (die Folge ist).

In den festen Erdkörper hinein, aber größer und die Grenzen der Erdatmosphäre mit überragend, ist also ein zweiter Körper eingebaut: der magnetische Körper der Erde.

Dieser magnetische Globus, wenn man so sagen kann, hat seine Meridiane ebenso wie der feste Erdkörper, aber nur auf dem Erdmeridian westliche Länge $96^{\circ} 46'$ und östliche Länge $263^{\circ} 14'$ liegen der Erd=Körper=Meridian (Längen= kreis) und der magnetische Meridian zusammen.

Die magnetischen Meridiane können wir in ihrer Richtung leicht feststellen. Wir nehmen einen Kompaß zur Hand. Die





freibewegliche Kompaßnadel stellt sich sofort in die Richtung des magnetischen Meridians. Die eine Spitze der Kompaßnadel zeigt nach dem magnetischen Norden. (Kleine Abweichungen hie und da kommen vor).

Die Abweichung der Richtung der Kompaßnadel von der Erd-Nord- (oder Süd-) Richtung nennt man Deklination. Alle Orte Europas haben eine westliche Deklination. Diese Deklination beträgt in Deutschland rund 7° .

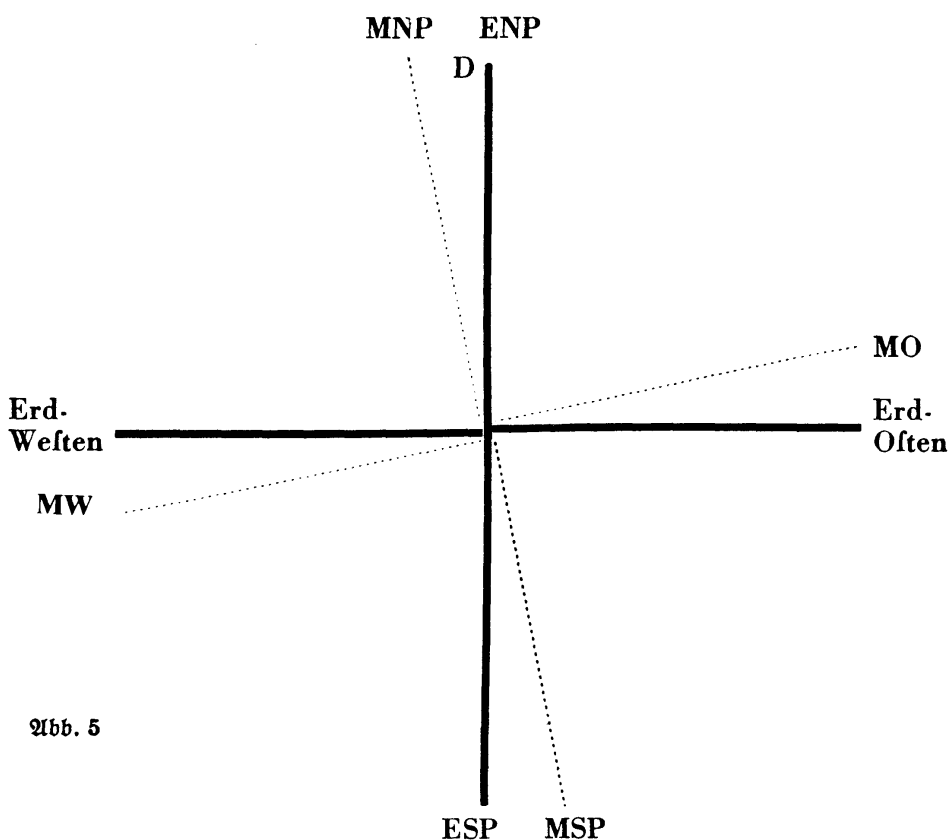
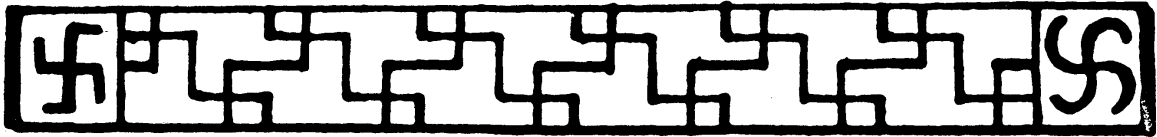


Abb. 5

ENP = Erd-Nord-Pol, ESP = Erd-Süd-Pol, MNP = Magnetischer Nord-Pol, MSP = Magnetischer Süd-Pol, D = Deklinationswinkel, in diesem Falle 7° westlich (im allgemeinen gültig für Deutschland), MW = Magnetischer Westen, MO = Magnetischer Osten.

Die Einstellung des Runenübenden auf die magnetischen Richtungen schaltet ihn, das heißt seinen Magneten, seinen Körper, gleich mit den magnetischen Kräften.

Am wichtigsten ist die Einstellung auf den magnetischen Norden und auf den magnetischen Osten. Die erste Einstellung ist die auf dem Pol der Ekliptik, die zweite Einstellung ist die parallel der Ekliptik.



Viele einst als Runenübungsplätze benutzte Anlagen sind auf den Pol der Ekliptik gerichtet, die meisten aber auf die Ekliptik selbst. — Damit wurde erreicht, daß der Runenübende die Einstrahlungen, der vor ihm im Osten aufsteigenden Sternbilder, Sterne, Planeten, Sonne und Mond, auf sich überzog. Auf der magnetischen Breite seines Standortes schaltete er sich ein in das Wirken der Bewegungsimpulse. Die Erde drehte sich mit ihm nach Osten und auf der Ekliptik, ihm, dem Runenübenden entgegen, stiegen die den Magnetismus der Erde induzierenden Himmelskörper, stiegen die Strahlenfelder auf, den Runenübenden ebenfalls erfüllend mit den Kräften, die von dem aufsteigenden, sich drehenden Himmel um die Erde gebildet wurden.

Wie wichtig von jeher für die runenübenden Germanen die Einstellung auf die magnetischen Richtungen war, ergibt sich klar aus dem bisher in dem Kapitel: Körper — Seele — Geist, Gesagten.

Daß die kirchenbauenden Germanen und Arier einer wenigstens noch halbwegs wissenden Zeit diese magnetischen Richtungen für durchaus bestimmend für den Bau der Kirchen und anderer öffentlichen Gebäude hielten, beweist die Richtung, in die rund 80 % aller Kirchen gestellt sind.

Würde ein Beschauer, über dem magnetischen Nord-Pol schwebend, alle Kirchen der Welt sehen können, so würde er sehen, daß rund 80 vom Hundert aller Kirchen mit dem Chor auf den magnetischen Osten eingestellt sind. (Wenn man heute ein Duzend Menschen, darunter ein halbes Duzend Architekten, fragt: Auf welche Himmelsrichtung sind die meisten Kirchen eingestellt?, so lautet die Antwort immer: Auf den Osten. Daß die Kirchen zumeist auf den magnetischen Osten eingestellt sind und daß es überhaupt einen magnetischen Osten gibt, ist den wenigsten Menschen bekannt).

Die meisten Kirchengebäude sind also auf den Tierkreis und seine Bahn eingestellt. Sie sind, wenn man weiter auf die Anlage des Kirchengebäudes eingeht, in einem gewissen Sinne astrologische Tempel, der Sternenbeobachtung und volkstümlich erfaßt: dem Sternenkulte dienend. Das sei heute vorweg gesagt, und das soll später noch an anderer Stelle klar bewiesen werden.

Von einem Sternen-Dienst oder Sternen-Kult wußten die Germanen der rassistischen Zeit, wußten die Germanen des Runenzeitalters nichts. Jeglicher Sternen- oder Götter-Kult wäre ihnen höchst lächerlich vorgekommen. Ein dyna-



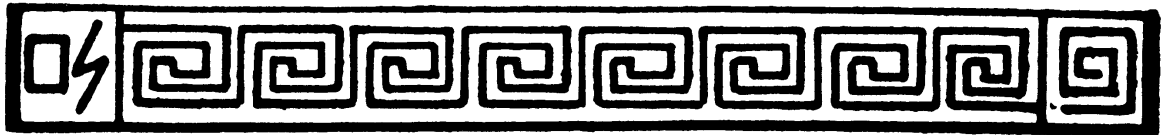


misches Weltbild läßt einen Götter- oder Sternen-Kult nicht zu. Ein dynamisches Weltbild läßt auch einen Kirchenraum als Runenübungsort, als Ort, an dem man kosmische Strahlen und Wellen empfangen will, als ungeeignet erscheinen. Kirchen oder gar „Gotteshäuser“ als Gebäude irgend eines Kultes oder „Gottesdienstes“ kamen also erst auf, als wichtige Grundbedingungen der dynamischen Gymnastik, der Runen-Gymnastik, als die Quelle der Rassigkeit, vergessen waren und das dynamische Weltbild mindestens verdunkelt war.

Da wurde dann auf dem einstigen Runenübungsplatz in dem heiligen Hain ein Versammlungsraum erbaut, in dem nach einem „alten heiligen Ritual“ bei gewissen Bewegungen gewisse Formeln dem unwissenden Volke vorgeführt wurden, Bewegungen und Formeln, deren Sinn und Zweck den wohlbestallten Priesterkasten und deren Mitglieder längst unbekannt geworden waren. Aber diese Bewegungen und Formeln hatten eine gewisse Wirkung auf die Masse, es ging von diesen Bewegungen und Formeln des „Rituals“ und der Reihenfolge im „Zeremoniell“ eine geheimnisvolle, fesselnde Kraft auf die Masse der Zuschauer und Hörer über. Es wurde ein im Blut schlummerndes Sehnen nach einem höheren, befreiten Zustand ausgelöst und das bewog die Priesterkasten diese Zeremonien beizubehalten und zu pflegen. Denn die erzeugte Stimmung des Volkes, diese im Blute liegende wieder sich regende Sehnsucht des Volkes, ließ sich gut ausnutzen, um das Volk hinzuhalten und in die Hand zu bekommen. — So entstand die Macht der Priesterkasten.

Uns beschäftigt heute, da wir selbst unseren Schlüssel, unseren eigenen Körper, nach Urgeß wieder benutzen, um alle Möglichkeiten des Seins und des Lebens uns wieder zu erschließen, die Frage: Was wird letzten Endes erreicht, wenn der Runenübende sich in freier Natur auf die magnetischen Richtungen einstellt?

Wir übernehmen dann Bewegungsimpulse aus dem Strahlen- und Weltmeer des Alls. Diese Impulse regen das Fluten und Strömen in unserer Körperaure, in unserem magnetischen Feld an. Wir polarisieren unser magnetisches Feld mehr und mehr und wenn wir in entsprechenden Runenstellungen und -bewegungen und bei gleichzeitigem Raunen der dynamischen Runenworte, diese aus unserer und unserer Erde Bewegungen stammenden Impulse über unsere Aura und die Sekretion der Drüsen an unserem Körper binden, so haben wir, mit unserer Eigenheit gefärbten, kosmischen



Schöpferwillen uns einverleibt. Wir erreichen die Verwandlung der Wellen des Alls, die unsere Aura durchströmen, in ein Gluten der Drüsensekrete innerhalb unseres Körpers, wir verwandeln Wasser (die „Wasser“ des Himmels, die kosmischen Wellen) in „Wein“, in den Drüsenast, der in unserem Körper gefeiert wird.

Wir wirken, unsere Seele klärend, bereichernd, aufrassend, wenn wir auf die magnetischen Richtungen eingestellt, die aus diesen Richtungen kommenden Impulse durch Runenübungen aufnehmen und über die Sekretion der Drüsen der inneren Sekretion, unserem Körper zuleiten.

Und wir wollen nicht vergessen:

Wesentlich dem rassigen Menschen ist der Schaffensgeist. Der daraus entspringende seelische Trieb zum Schaffen und die körperliche Schaffensfähigkeit kann auf der Tüchtigkeit und Fähigkeit der Gliedmaßen, besonders der Hände und der Finger und auf der Tüchtigkeit und Aufnahmefähigkeit der Nerven und einer guten Gehirnarbeit beruhen.

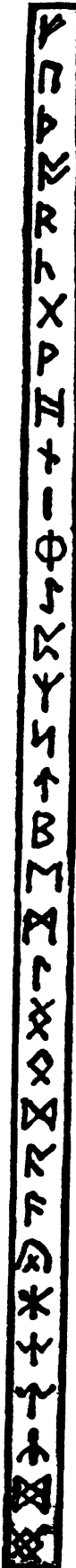
Um den Menschen herum wirbeln in gewissen Richtungen und Winkelausmaßen die Ideen. Nimmt der Mensch sie nicht auf, schöpft er sie nicht aus dem Strahlen- und Wellenmeer, so ist er ideenlos. Besonders gut veranlagte Menschen erschaffen gewisse Ideen. Meistens sind es aber nur einseitige Ideen, aus wenigen ihnen liegenden Richtungen.

Auch eine einseitig bestimmte Idee, eine pflegende seelische Einstellung, die u. U. bis zum Fanatismus gesteigert werden kann, kann aus diesem besonderen Ideenbereich parallel laufende Begleit-Ideen in Fülle herein holen. Bessenseit irgendwelcher „Art“, zeitlich in ihrer Stärke verschieden, ist die Folge. Viele von sog. Religionsgesellschaften aufgestellte weltanschauliche und Glaubens-Systeme haben das Ziel, die Zahl derjenigen Menschen, die von solchen „religiösen“ Systemen besessen sind, zu vermehren. — Alle diese Religionsgesellschaften arbeiten und bestehen mit und durch die Ueberredung der Menschen, die sie auch „religiöse Erziehung“ heißen.

Wirkliches, bewusstes und dauerndes selbstloses Schaffensthum, wirklich der Rasse und der Menschheit dienendes Schaffensthum entsteht und gedeiht aus diesen erwähnten Quellen und Grundlagen nicht.

Rechtes dauerndes Schaffen setzt rechtes dauerndes Schöpfen (!) voraus. Der Mensch muß den Schaffensgeist bewusst aus den Richtungen und Winkelwerten schöpfen, die um ihn





herum vorhanden sind. — Schaffenstum setzt Schöpfertum voraus. Auch die Götter irgendwelcher Kirchen, die von den Kirchen als Schöpfer bezeichnet werden, hätten nur schöpfen können aus dem, das vor ihnen da war.

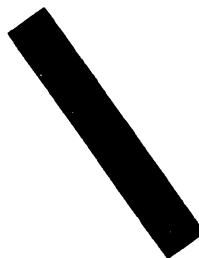
Schöpfer ist derjenige Mensch, der bewußt aus gewissen Richtungen und Winkelwerten durch Runenübungen schöpft. Er wählt aus. Er überläßt nichts dem Zufall. Bewußt arbeitet er in der Welt der Ideen. Erst schöpft der Rassenmensch, dann schafft er. Er feuert die Triebe an und lenkt sie zugleich, schafft aus dem Geschöpften und recht Geleiteten die Tat.

Das Ueben der Runen läßt raffiges Wesen schöpfen und gestalten; der Raffige ist Schöpfer und Schaffer zugleich. —

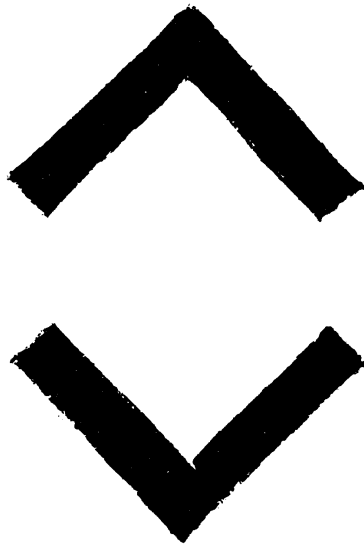
Weitere wichtige Richtungen.

Es gibt außer den Erdrichtungen und den magnetischen Richtungen noch andere wichtige Richtungen, deren Benützung ganz bestimmte Wirkungen erfahrungsgemäß auslösen.

Diese Richtungen sind aber nicht immer gleich stark wirksam. Außerdem ist ihre Art und ihre Anzahl so vielfältig, und groß, daß eine Besprechung hier, auch weil weitere Vorbedingungen, die das Verständnis erleichtern, erst erfüllt werden sollten, unterbleiben muß. Es wird aber später, an anderer Stelle, auf diese weiteren wichtigen Richtungen eingegangen werden.



(Ich fleide ein!)



Ueber Wesen und Wirken der freiraum- und der festraum-Winkel

Das polare Wesen der Welt. — Freiraum
und Festraum.

Alles Sein und Werden, alle Formungen, jeder Wechsel, jede Veränderung und alle Lebensvorgänge werden eingeleitet und beherrscht durch die Polarisation und die Polarität.

Die Polarisation löst die Strömung, die Bewegung, besonders in Zonen der feinstofflichen Materie, aus. Die Polarität erhält die Strömung und Bewegung aufrecht, so lange die Polarität besteht.

Jede Polarisations-Zone besetzt einen gewissen Bezirk im Raum und wirkt in ihm und über ihn hinaus.

Die Schnelligkeit mit der die feinstoffliche Materie (Strahlen und Wellen) im freien Raum sich bewegt, entspricht mindestens der Geschwindigkeit des Lichtes. Die Geschwindigkeit der schon um eine Stufe mehr in die Verstofflichung gesunkenen Strahlen und Wellen, die dann auch als Gase auftreten können, ist eine geringere.

Es gelten folgende Grundsätze:

1. So viel geringer die Beweglichkeit der Materie, so viel größer der Grad der Verstofflichung.





2. Sog. feste Materie ist: in seiner Fort= Bewegung gehemmte Strahlung und Wellung, deren Bewegung nun ein Wirbelfeld bildet, das uns als Materie erscheint.

Die in ihrer Bewegung gehinderten Strahlen und Wellen besetzen nun als mehr oder weniger (scheinbar) feste Materie einen gewissen Raum in der Welt und polarisieren diesen Raum neu. — Diese Polarisation entspricht dem Zustand dieser Materie.

Der polarisierten Frei=Raum=Materie steht also die polarisierte Fest=Materie gegenüber.

Oder mit anderen Worten:

Zwischen der Materie, die beweglich, strömend den freien Raum erfüllt und der Materie, die mehr oder weniger fest den gebundenen, nun in Form gestalteten, Raum erfüllt, besteht eine starke Wechselwirkung und Anziehung.

Die bewegliche, strömende Materie des Frei=Raumes möchte die Fest=Materie wieder zur beweglichen, strömenden Materie (Strahlen und Wellen) umwandeln — und — die feste Materie möchte die noch frei strömende bewegliche Materie des Frei=Raumes weiter binden.

Dieses gegenseitige Spiel der Kräfte, in der die Polarisation des freien Raumes sich bindet an den festen Stoff, während die Polarisation des festen Stoffes in den Frei=Raum hinauswirkt und dort versinkt, erhält das Leben, bewirkt die Lebenserscheinungen.

Die Richtung, die Zeit, der Ort.

Weitere Werte, die sich einschalten, sind die Richtung, die Zeit und der Ort.

Die Richtung ist vor allem die Seele der Strömung und Wellung in der Frei=Raum=Welt. Der Ort ist vor allem wesentlich der Materie der Fest=Welt. Die Zeit schaltet sich ein in der Bewegungsschnelligkeit der Räume, sei es in der Strömung, in dem Frei=Raum, oder der Ruhe und der Bewegung des Fest=Raum=Körpers. (Ruhe oder Bewegung der Dinge). Als Welt an sich hat nebenher die feste Stoff=Welt ihren Ort, den sie besetzt.



Richtung, Winkel, Zeit, Umpolung.

Hemmung der Bewegung der Strahlen und Wellen im Frei-Raum entsteht dadurch, daß die Bewegungsrichtungen der Strahlen und Wellen sich kreuzen. Es tritt der, die Bildung des festen Stoffes begünstigende Winkel auf, der im Atom sich in einer bestimmten Anziehung oder Abstoßung (Polarität), die auch fernwirken kann, äußert, gemäß der Spannung des Winkels.

Mit der Zeit aber verändern sich die die Innenspannung und Innenbewegung des Atoms hervorruhenden Winkel. Damit zerfällt auch das Atom und die bei der Atombildung gehemmte Strahlung und Wellung wird dann frei. —

Das Bewußtsein der Materie.

Die Materie, ob im Frei-Raum oder in der Hemmung des sog. festen Stoffes, hat ein Bewußtsein.

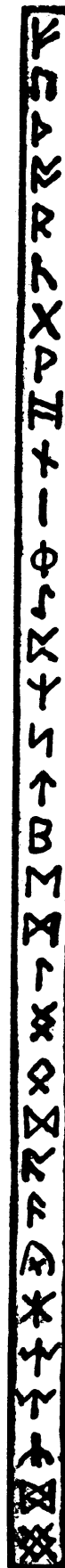
Dieses Bewußtsein besteht in dem Empfinden der Umwelt und der Vorgänge in der Umwelt! Aus dem Empfinden der Umwelt und der Vorgänge in der Umwelt entsteht und erwächst und entwickelt sich das Eigenbewußtwerden. —

Ein Eigen-Bewußtsein ist nur möglich bei einer gewissen Begrenztheit der Form und bei der Beherrschung der Eigen-Form. Erst von da ab ist Erweiterung der Bewußtheit möglich.

Die Welt und das Leben erbauen sich Zentren, Orte und Räume verschiedener Bewußtheit. Bewußtsein kann dem Tieftraum, dem bewußt klaren Traum, oder dem tagwachen Bewußtsein gleichen. —

Im Frei-Raum können auch Strömungszonen höchste Bewußtheit haben. In der Welt der sog. festen Stoffe gestaltet die Welt organische Körper durch die einzelnen Werte der Welt, des Seins und des Lebens in einer immer mehr verfeinerten Entwicklung bewußt werden. —

Die Ebene der Bewußtseins-Erringung ist diejenige Zone, in der die Stoffwerdung aus Strahlen und Wellen — und die Stoffbefreiung zu Strahlen und Wellen vor sich geht. — Das wäre die Grenzzone zwischen Freiraum und Festraum, für uns gewöhnlich die Erdoberfläche.





Dasjenige Lebe=Wesen, das z. Bt. auf Erden am besten zum Bewußtsein der Lebensvorgänge, des Lebens und des Seins kommen kann, ist der Mensch. Noch mehr: Mit feinerem, starkem Empfinden, Bewußtheit und überlegtem Willen kann der Mensch innerhalb des Planes der Entwicklung, Bewußtheit und Willen steigernd, planmäßig vorgehend, in allen Ebenen des Seins und aus allen Veränderungen der Welt wieder bewußt auftauchend, das Gesetz der Zeit überwinden und bewußt ewig werden. —

Das ist übrigens, nebenbei gesagt, das Kernziel aller Religions=Auffassungen der Menschheit, soweit diese Auffassung eine gewisse Höhe und Reife erreicht hat. (Siehe die Edda, die Bibel, u. a. Schriften).

Der Rassenmensch.

Feinheit und Klarheit des Empfindens, darum klare Bewußtheit und überlegter, fördernder Wille, sind in richtiger Harmonie nur den Rassenmenschen eigen. Geistig, seelisch und körperlich muß gutes, reines Erbgut vorliegen. Für diese Bedingungen und Werte zu sorgen, Aufrassung der Einzelnen und der Völker möglichst zu erreichen, ist die Aufgabe einer ordentlichen Menschheit.

Aber der Einzelne kann und darf sich selbst dieser Aufgabe nicht entziehen. Diese Aufgabe ist insofern eine Aufgabe der Gegenwart, als sie weitere Aufrassung noch bei Lebzeiten verlangt (in der christlichen Frühzeit als „Wiedergeburt“ bezeichnet) und eine Aufgabe der Zukunft, die rassige Zeugung der Nachkommen verlangt, in denen der sich aufrassende Mensch, als Bewußtseins=Komplex wieder erscheint (Wiedergeburt nach dem Glauben der alten germanischen Religion).

Aufrassungs=Uebungen unter Beachtung der Richtung und des Raum=Winkels.

Der menschliche Körper wurde als Niederschlag gewisser Kräfte, die eine Richtung betonen, die menschliche Richtung, die Richtung von oben nach unten, von unten nach oben.

Der aufrechtstehende Mensch wird, mehr als jedes andere Lebewesen, von den Strömen, die die polaren Felder Himmel und Erde sich zusenden, durchflossen.



Er alleine vermag auch bewußt seinen Körper, seine Gliedmaßen in jede erwünschte Richtung zu bringen.

Er alleine vermag bewußt diejenigen Bedingungen (Geländeformung, Strahlungszonen) zu wählen, die ihn dort hin bringen, wo Winkelkräfte Freiraumstoff binden, oder Festraumstoff umformen oder zerfallen lassen und befreien — oder wo sich die bindenden oder entbindenden Kräfte die Waage halten.

Richten wir, wenn wir uns einen unserem erwünschten Zweck dienenden Runenübungs-Platz aussuchen wollen und können, unsere Aufmerksamkeit auf die hervorstechenden Merkmale eines Übungsortes, der das Wirken eines bestimmten guten Raumwinkels ermöglicht, so kommen wir auf fünf örtliche Formen des Geländes der Übungsplätze:

1. Der volle Freiraum-Winkel;
2. der möglichst große Freiraum-Winkel;
3. der Ausgleich zwischen Freiraum und Festraum;
4. der möglichst große Festraum-Winkel;
5. der volle Festraum-Winkel.

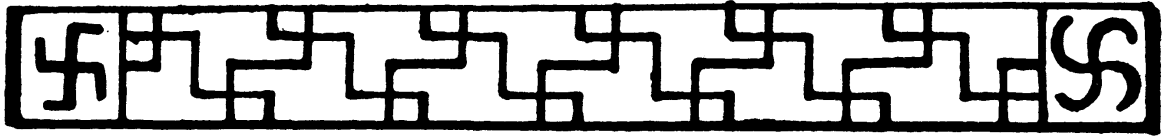
Der Übungsort ist:

- bei dem 1. Winkel: ein Ort im freien Raum;
- bei dem 2. Winkel: die Spitze eines Berges;
- bei dem 3. Winkel: ein Ort auf flachem ebenen Gelände;
- bei dem 4. Winkel: ein Ort in einem Talsessel;
- bei dem 5. Winkel: ein Ort in der Erde.

Eine Betrachtung der Wirkung, die ein Übungsort im freien Raum auslösen kann, erübrigt sich vorläufig, da die Kräfteaufnahme hier nur Leibfreien und denjenigen Lebenden möglich ist, die sich mit ihrem ganzen Empfinden, Bewußtsein und Wollen an irgend einen Punkt in den freien Raum versetzen können.

Anders ist es mit der Wahl und Art der anderen Übungs-orte. Diese Orte sind erreichbar und wie die Geschichte beweist, auch seit jeher bewußt gewählt worden. Vorerst erwähne ich die „heiligen Berge“ und die „heiligen Grotten“, die als „Kultorte“ überall dort, wo Germanen ihre Runenübungs-technik einst anwendeten, später noch heilig gehalten wurden. Zu ihnen läßt sich nachher noch Aufschlußreiches sagen.





Die Bergesspitze als Runenübungs- und Auffassungs-Ort.

Der Kreis bezeichnet die Raumhohlfugel, die den Lebenden, der auf der Spitze des Berges steht, umgibt.

Der Freiraum-Winkel überwiegt. Die Wirkung des Freiraums ist weitaus am größten und damit auch das Einströmen der zur Erde strebenden Strahlen und Wellen in den Körper und in das den Körper durchziehende und umgebende Lebenskraftfeld und Empfindungsfeld des Runenübenden.

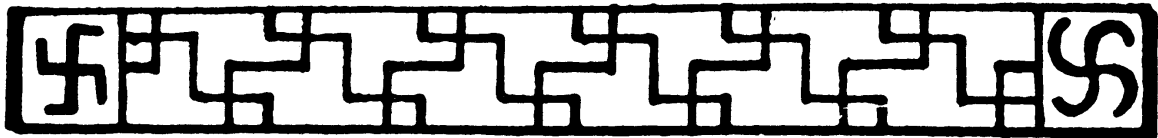


Abbildung 6

Freie Strahlen und Wellen, Schwingungen höchster Art sind es, die der Körper hier anzieht. Sie vermitteln überwiegend Empfinden und Erkenntnisse der geistig-seelischen Impulse, von denen einige früher oder später Stoff oder Ereignis werden können. —

Daneben streben von unten herauf durch den Körper des Lebenden geklärte Impulse des Erdempfindens.

Nicht umsonst waren zu allen Zeiten die Spitzen hoher Berge die Sitze der Götter, d. h. derjenigen Menschen, die hier dem Göttlichen sich in Entwicklung, Wesen, Empfinden, Wissen und Können, näherten.



Denn alles Wertige ist wesentliche auswirkende Eigenschaft. Auch das Göttliche.

Hunderttausende von Bergen künden in Namen und Sagen noch von dem Wert der Spitzen dieser Berge als Runenübungsplätze der Rassen. Überall, wo Germanen ihre Kultur verbreiteten, gründete sich diese Kultur auf das Ergebnis der Runenübungen der Rassen Gymnastik, der Runen-Gymnastik. *)

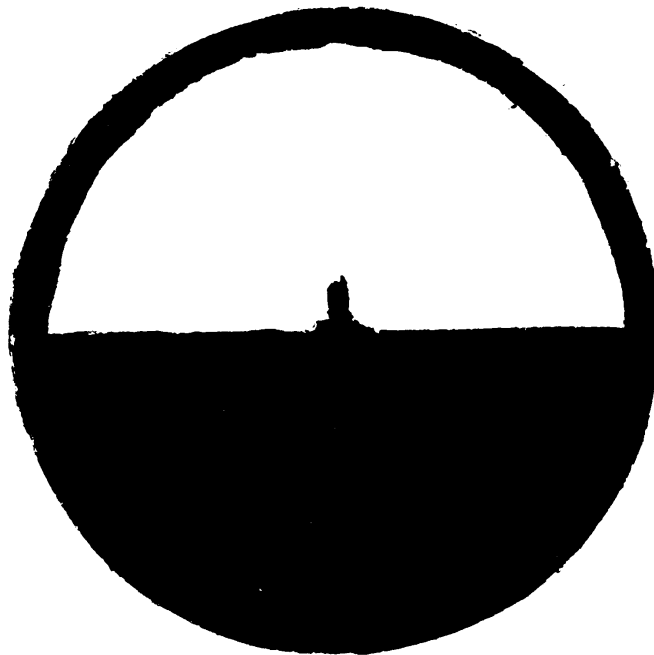


Abbildung 7

Der Runenübungs- und Aufrassungs-Ort in flachem Gelände.

Die den Lebenden umgebende Raumhohlkugel der einströmenden Strahlen und Wellen ist zur Hälfte von dem Freiraum, zur anderen Hälfte von dem Festraum ausgefüllt.

Da für das Auge und in der Wirkung sich die Erde am Horizont erhöht, wurde in flachem Gelände oftmals ein einige Meter hoher Hügel angelegt (derjenige Hügel, der später auch hier und dort als „Hünengrab“ Verwendung fand oder noch später meistens fälschlich als Hünengrab angesprochen wurde und noch wird). (Abbildung 7).

*) Bedenke: u. a. der Olymp (Ol-mp) als Sitz der Götter. Der Nachklang der Runenübungen als „Olympische Spiele“. Dann der Brocken und der „Sexentanzplatz“ als Runenübungsort. U. a. Orte mehr.





Zwischen der Wirkung des Himmels und der Erde ist hier gewissermaßen die Waage gehalten. Die Auswirkung liegt auch in der Betonung des nüchternen Gegenwarts=sinnes, der u. a. dem Bewohner des Flachlandes der nord=deutschen Tiefebene eigen wird und ist.

Da einzelne hohe Bergfegeln in rundum flachem Gelände selten sind, da aber die Wirkung des Raumwinkels um so größer ist, so viel weniger umgebende Berge stören, kann

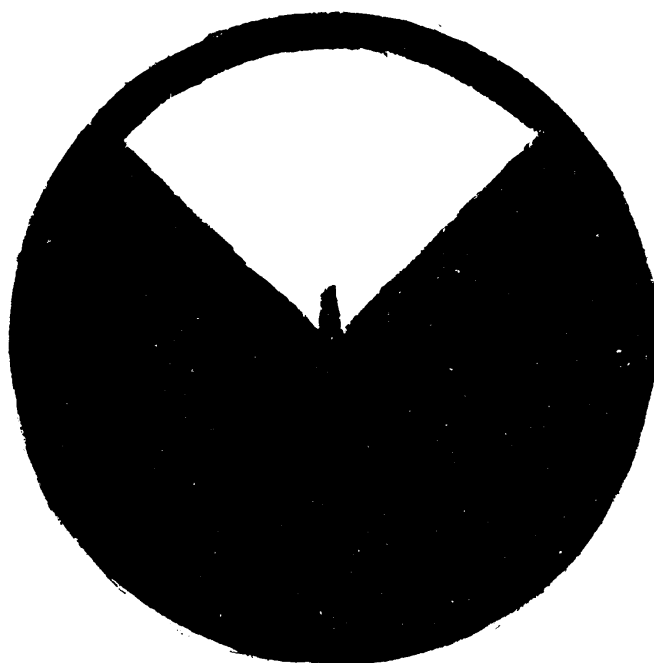


Abbildung 8

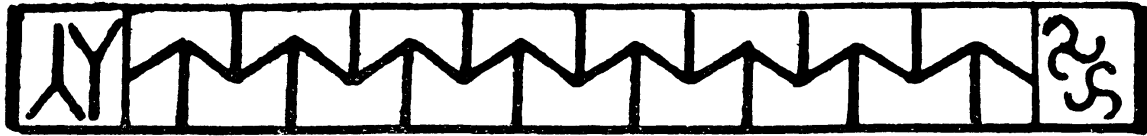
ein hoher (auch künstlicher) Berg in flachem Gelände eine sehr große Wirkung bei Runenübungen vermitteln.

Der relative Erfolg kann also, soweit er nicht in der Wirkung der Höhenlage (mit dünner Luft und stärkerer ultravioletter und Höhenstrahlen=Einstrahlung) liegt, ein sehr großer sein auf einem künstlichen höheren Berg in weit rundum flachem Gelände. *) —

Der Talfessel als Runenübungs= und
Auffassungs=Ort.

Wird als Runenübungs=ort der tiefste Punkt eines Talfessels gewählt, so überwiegt der Gestraumwinkel. Die Wir=

*) Siehe u. a. der Plynberg bei Leer in Ostfriesland. Als natürliche Erhebung und alte Runenübungsplätze seien noch erwähnt: der Hohentwiel bei Singen und der Asperg (Asenberg) bei Ludwigsburg (Württemberg).



fung des Freiraumes ist dagegen sehr stark zurückgedrängt. Damit wird der Zufluß neuer Ideen etwas abgedämpft.

Die Ausstrahlung der Erde wirkt vermehrt auf den Runenübenden. Der Erfolg geht dahin, daß einstmal's Erlebtes mehr geklärt, schlummernde oder noch nicht reife Fähigkeiten entwickelt werden.

Der Abstieg in den Salzkessel ist der Abstieg in die „Kanne“. *) (Abbildung 8).

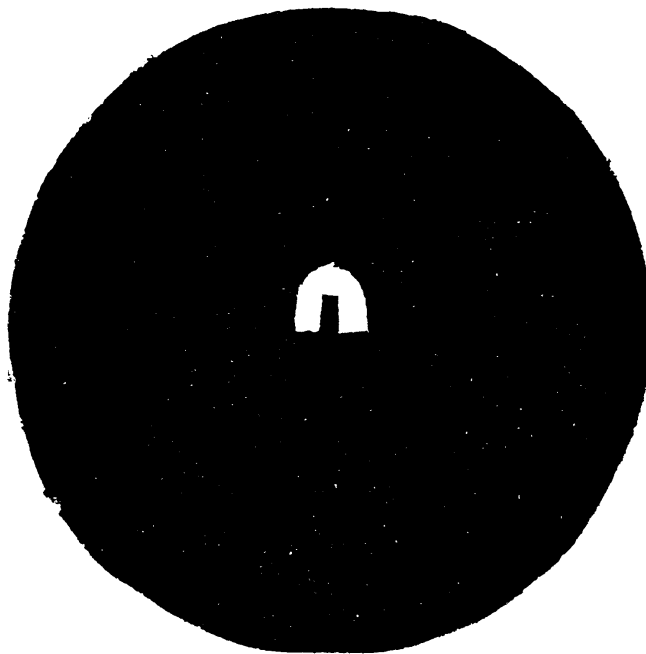


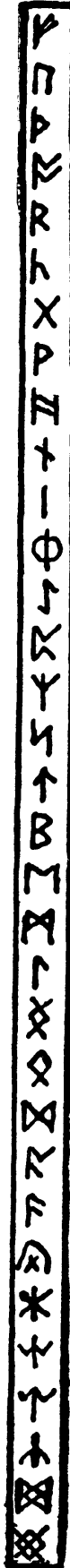
Abbildung 9

Der Runenübungs- und Aufrassungsort in der Erde.

Der Übungsort in der Erde läßt die Wirkung des Fest-
raumes voll in Erscheinung treten. (Abbildung 9).

Rundum ist der Lebende von Erde oder Gestein umgeben. Er ist vollkommen der Strahlung der Erde ausgesetzt. Damit aber auch denjenigen Impulsen, die zum Atomzerfall innerhalb der Erde drängen und damit zur Befreiung von stofflicher Bindung.

*) Ueberall, wo in Sagen und Märchen (Hochzeit zu Kana) und Brauch (Studentenbrauch) von der „Kanne“ die Rede ist, haben wir Symbol und Gedankengang, entstammend der alten germanischen Technik der Runenübenden. Ueberall dreht es sich um das Erringen des Könnens, überall um Umwandlungsprozesse. Die (weibliche) Polarität spielt hier auch eine Rolle. Der Himmel ist männlich, die Erde weiblich.





Noch eine andere Wirkung liegt vor und zwar folgende:

In langen langen Zeiten bildete sich aus den Strahlen und Wellen des Freiraumes über die Hemmung dieser Strahlen und Wellen die feste Materie. Gleichzeitig aber bezeichneten auch gewisse Ereignisse den Gang der Verstofflichung oder begleiteten ihn. Die Vergangenheit und alle ihre Empfindungs- und Erlebnissbilder sind also in Strahlwerten dem Erdenstoff anhaftend, weil ihn einst mitgestaltend. Seinen ganzen Werdegang von Erscheinung zu Erscheinung, von Leben zu Leben, kann also der Mensch aus dem Bewußtsein der Erde entnehmen. Zum größten Teil, wenn nicht ganz, besteht ja überhaupt der Erdenstoff, aus den Ueberresten der Körper der Lebewesen, die einstmal die Erde bewohnten.

Der Übungsort in der Erde ist also der Ort der Sammlung und der Erinnerung.

Was an schicksalsbindenden Vorbedingungen in dem Vorleben auf Erden, aus dem Erdenstoff wirkend, noch vorliegt, ergibt sich aus der Erforschung des Gedächtnisses der Erde.

Darum fragt Wotan die Erda.

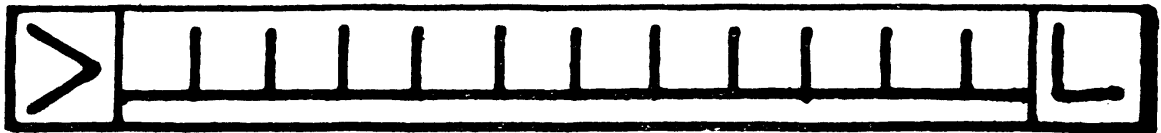
Darum gaben Seherinnen an Quellen und Bäumen, die die Erdstrahlungen hinauftrugen, und an Quellen in Grotten Auskunft über das gesetzmäßig Kommende, oder versuchten mindestens Auskunft zu geben.

Um eine Klärung der Erinnerung zu erreichen, übten also unsere Vorfahren in der Erde. Tausende von unterirdischen Übungsstätten sind alleine in Deutschland noch erhalten. Auch die Ersternsteinanlage weist sie auf.

Die Grabkammern in den Pyramiden waren sicher zu Lebzeiten der nachher dort Beigesetzten Übungsorte der Betreffenden.

Die in gewissen Orden geübte Form des „in den Sarg legen“ des Lehrlings oder Mysten ist ein leerer Nachklang aus der Zeit der Runenübungstechnik.

Die Bestattung in der Erde ist ebenfalls ein Nachklang, wie auch der Glaube und die Tradition, daß hochentwickelte Menschen, die ihre Vorleben in der Erde erforscht hatten,



von hohen Bergen aus zur Auflösung ihres Körpers schreiten können. *)

Soweit vorerst zur Wirkung der Raumwinkel.

Unsere Betrachtungen haben uns auf Wichtiges hingewiesen. Jedoch: Es ist ja nicht die Größe des Winkels, die alleine ausschlaggebend wäre, auch ist es nicht allein wichtig, ob es sich um einen Freiraum-Winkel oder um einen Festraum-Winkel dreht. Wichtig sind auch, weil gewisse Wirkungen auslösend, die Winkel, in denen diejenigen Flächen, die den Raumwinkel bilden, zu uns stehen. —

Auf jeder Fläche stehen senkrecht zur Fläche die von einem Gegenstand, auch von der Erdoberfläche, ausgehenden Kraftlinien. Jeder Fläche aufgelagert ist außerdem das Potential. —

Die Stellung der Kraftlinien, die von der Oberfläche der Erde ausgehen zu uns, ist verschieden, je nachdem, ob wir auf einem Berg, auf einer Ebene, in einem Tal oder gar in der Erde üben.

Ebenso ist das auf uns wirkende Potential verschieden.

Weiter bedenken wir, daß die aufrassende, die Runen-Gymnastik, ja keine stumme Gymnastik ist. Wir sprechen, singen oder rufen gewisse Runenworte bei unserem Ueben, wir pflanzen in Laut- und Tonschwingungen lebenselektrische Kräfte aus uns heraus, wir erfüllen die Umgebung unseres Körpers mit diesen Schwingungen.

Bei Runenübungen auf einer Bergespiße sind wir in der Lage eine in der Ausdehnung fast ungehemmte Schwingungsfugel um uns zu gestalten.

Bei Runenübungen in der Ebene prallen die Schallwellen am Boden ab und pflanzen sich senkrecht hinauf fort.

Bei Runenübungen in der Ranne (in einem Tal) prallen jedoch die Schallwellen auf uns zurück und verstärken be-

*) Ich erinnere an die Geschichte von dem sagenhaften Henoch, dem sog. Moses, und daran, daß die Schilderung des Neuen Testaments der Bibel Jesus Christus erst auf einem Berg (in Runenstellung am Kreuz) sterben läßt, dann ihn in die Erde niederfahren läßt, dann aus der Erde, aus einer Höhle (Grotte) auferstehen und zum Schluß auf einem Berg sich auflösen läßt (Himmelfahrt).

Alle diese als Geschichte vorgetragenen Handlungen und Bilder sind Nachklänge aus dem Runenzeitalter, gesammelt von mehr oder weniger Wissenden, oft in Anlehnung an alte Symbolgeschichten, entsprechend abgeändert und mit Lokalfärbung, um sie als Geschichte glaubhafter zu machen. Als bewußt gestaltete, symbolhafte Darstellung eines Entwicklungslehrganges können wir diese Gestaltungen gelten lassen, als Geschichte, noch dazu mit wirtschaftlich-politischen Machtzielen, aber nicht.





sonders diejenigen Schwingungen, die wir durch langgezogenes Singen in und um uns herborrufen. —

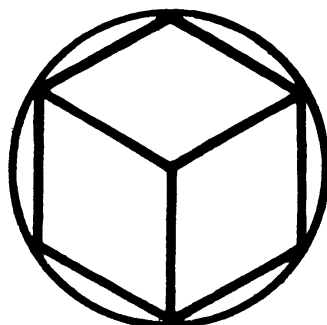
Noch größer ist die Rückwirkung in einem geschlossenen Raum in der Erde. Die von uns veranlaßten Schallwellen bringen nicht nur die Erde oder das Gestein in unserer Umgebung in Schwingungen, sondern prallen auch mit fast derselben Kraft, in der wir sie erzeugen, auf uns zurück. — Die Wirkung ist demzufolge eine sehr große und es bedarf einer gewissen selbsterrungenen Erfahrung, um gute Auswirkungen zu erzielen.

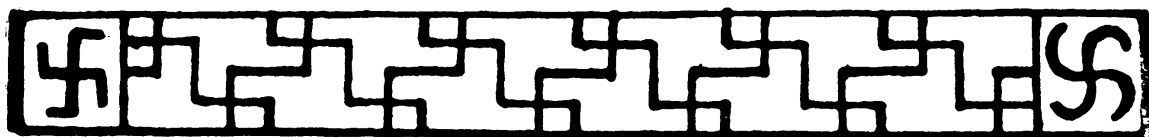
Bei Runenübungen in einem Tal oder in der Erde, kommen wir von selbst auf gewisse Gesetze, deren Befolgung größte heilsame Wirkungen mit den leicht ausführbaren, ganz einfachen Runenübungen erreichen lassen.

Die bewußte Wahl des für ihn passenden Raumwinkels für Übungen überlasse ich den Reifen.

Die Herstellung eines Runenübungs- und Aufrassungs-geländes, das als Runenschule dienen soll, erstrebe ich. Wer selbstlos helfen will, der wird gebeten, sich bei mir zu melden.

Der Zweck der hier gegebenen Darstellung war, die selbstverständlichen naturgemäßen Bedingungen, die die Wirkung der Runen- und Aufrassungs-Übungen ungemein zu fördern imstande sind, einmal in ersten Angaben, denen weitere folgen werden, zu kennzeichnen und weiter zu beweisen, daß alle echte Kultur germanisch ist und alle echte Kultur ein Erfolg der Runenübungstechnik der Germanen. —





Die Landschaft der Rasse

Die strahlungsreiche Landschaft.

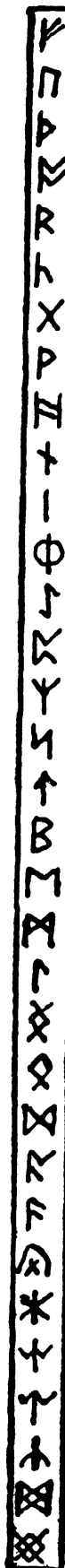
Die Länder der Erde sollen Menschengärten sein, sollen eine Landschaft aufweisen, deren Bildkräfte die Aufrassung und die Rassigkeit der Bewohner begünstigen.

Das längste Leben und die höchste Entwicklung wird dem Menschen von der Natur dort geboten und gesichert, wo die Natur, wo die Landschaft der Konstitution des Menschen entspricht.

Strahlungskomplexe kosmischen und irdischen Ursprungs sind das Fundament des menschlichen Körpers und der menschlichen Seele. — Wo die Natur, wo die Landschaft, wo die Luft und die Erde einer Gegend an kosmischen und irdischen Strahlungen reich ist, wo die Landschaft, wo Flüsse, Bäche und Seen für ein besseres Wirken dieser Strahlungen sorgen, wo gewisse Bodenschichtungen zu harte Strahlungen abdämpfen, wo die Zusammensetzung der Luft der Aufladung des menschlichen Strahlungskomplexes und der Regulierung seiner Strömungen günstig ist, da sind die ersten Grundbedingungen nicht nur für ein Vegetieren des Menschen, sondern auch für Gesundheit und Entwicklung der Menschen gegeben.

Das äußere Bild der Landschaft sollte lebendig, abwechslungsreich und so geformt sein, daß gestaltende Bildkräfte von der Landschaft ausgehen. Mehr als wir denken, formt das Bild der Landschaft, formen die von dem Bild der Landschaft ausgehenden Strahlen am Menschen.

Gerade und geschweifte Linien, Flächen und Rundungen verschiedener Art, dauernde und wechselnde Farbwirkungen,





ungehemmte und gehemmte perspektivische Werte, spiegelnde und strahlungsschluckende Gebiete in einer Landschaft, lassen von der Landschaft diejenigen Lebensreize, diejenigen Bildkräfte ausstrahlen, die Leben und Entwicklung des Menschen gewährleisten und zu steigern imstande sind.

Der physische Körper des Menschen enthält viel Wasser und außerdem feste Bindungen mineralischer und anderer Stoffe. — Die Atmosphäre, der Boden und die Gesamtlandschaft sollten in Verhältnissen, die der Verfassung des menschlichen Körpers entsprechen, Feuchtigkeit und Wasser, wie Mineralien und Duftstoffe enthalten, um dem menschlichen Körper zuträglich zu sein, um seinen Bestand, sein Wachstum, seine Entwicklung und eine hohe Lebensdauer zu ermöglichen.

Der Mensch hat es in der Hand, die Landschaft zu gestalten, wie er will. Wohl muß er mit den vorliegenden Verhältnissen rechnen, aber hat er das Ziel ins Auge gefaßt, die Gestaltung der Landschaft zur aufrassenden Landschaft, so findet er, durch Nachdenken und Erfahrung gewiß, auch den richtigen Weg.

Wenn auch die geologischen Verhältnisse verschieden liegen: es braucht ja nicht jeder Platz unbedingt Wohnplatz zu sein. Immer aber läßt sich die Landschaft so gestalten, daß sie, gemäß ihrer Eigenart, zu einer die Aufrassung begünstigenden Landschaft umgeformt werden kann.

Stehende Sümpfe, die die Luft mit unheilvollen Schwaden schwängern, und große, wasserlose, trockene Gebiete, deren Luft dem menschlichen Körper zu viel Feuchte entzieht, sind als lebenssichernde und entwicklungsfördernde Wohngebiete für Menschen untauglich.

Ebenso ist ein Gebiet, dessen Industrialisierung die Landschaft vernichtete und die Luft weithin verpestete, untauglich als Wohn- und Entwicklungsgebiet für Menschen. Der Nutzen, der einem Volke (meistens den Kapitalistenkreisen) durch die Industrialisierung eines Teiles des Volkslandes erwächst, ist weit geringer als der Schaden, der an der Gesundheit des Körpers, der Seele und des Geistes des Volkes und der Rasse angerichtet wird. — Der Brodem des Tartarus breitet sich in giftigen Gasen über einer solchen Gegend aus. Was an niederen, giftigen Schwingungen die Mutter Erde vorsorglich ihren Kindern vorenthielt und verschloß, holen die Menschen herauf und verurteilen sich dazu, Leichengifte,



entstammend einer längst vergangenen Entwicklungszeit der Erde, bei Tag und Nacht einzuatmen. Wie die Luft vergiftet wird, werden auch die Bäche und die Flüsse vergiftet. Quellen versiegen, Wälder sterben aus, die Vegetation welkt dahin, die Wüste siegt, siegt nicht nur in der Landschaft, sondern auch im Empfinden und Denken und Wollen des Volkes.

Beseitigung der Sümpfe.

Sümpfe im Lande kann man austrocknen, man kann Moorschichten abtragen und dort verwenden, wo dem Boden auflöckernde Bestandteile fehlen. Sumpfgebiete hat Deutschland noch in großer Zahl und Ausdehnung. Sie lassen sich beseitigen, umschaffen, bewußt gestalten zur rassistischen Landschaft.

Der Fluch der Industrialisierung.

Am übelsten wütete südlicher Wuchergeist dort in den heiligen Gebieten des deutschen Volkes, wo große weite Strecken Landes industrialisiert wurden. Fünfzig Kilometer von den Grenzen der „Kohlenliste“ (Ruhrgebiet) kriechen, je nach der Windrichtung, schon bläuliche Schwaden fußhoch über die Erde. So viel näher man dem Industriebezirk kommt, so viel höher steigen die giftigen Dünste, bis sie den Menschen einhüllen und ausfüllen. Schlot an Schlot erhebt sich in den gottverfluchten Gefilden, in denen die Rasse gemordet wird. Menschen, für Tageslicht, klare Luft und Sonnenschein geboren, werken zu vielen Tausenden schweißgebadet tief unter der Erde, stehen in rauchigen, glühenden Gießereien und Walzwerken Tag für Tag, und Nacht für Nacht. Kohlen und Erze werden gefördert und verarbeitet. Windkräfte hätte Deutschland genug, um die gesamte Kohlenförderung unnötig zu machen. Viel unnötige Gegenstände werden aus den Metallen gefertigt, Dinge, die mit wahrer Kultur wirklich keinen Zusammenhang haben. Rarg ist der Lohn und naturabgewandt das Leben. Sonntags winkt kein Spaziergang am munter sprudelnden Bach. Sein Lauf ist mit schwarzer Brühe gefüllt, an seinen Ufern wächst kein Grashalm. Der Wald vergeht in der Giffluft, und die Menschen auch. Die Gewohnheit läßt sie über vieles hinwegkommen, aber die Rasse stirbt, stirbt an dem kapitalistischen Geist, der diese Hölleengebiete in Deutschland hervorrief.





Wollen wir unsere rassischen Werte erhalten, wollen wir uns wieder aufrassen, so ist die Beseitigung dieser Menschenmühlen eine wichtige Notwendigkeit mit. Ein strahlendes Geschlecht kann nur erwachsen, kann nur gedeihen und sich höher entwickeln in einer strahlenden Landschaft, in würziger, giftfreier Luft, und umgeben und gefördert von den natürlichen Bildkräften der rassischen Landschaft, in der einstmals der Rassenmensch erwuchs.

Skaven und Heloten, feige oder im blinden Rausch sich aufwerfend, Schleicher und Duckmäuser, Bierseelen und Machthabern gebärt, begünstigt die Industrie-Hölle — die rassische Landschaft gebärt, erhält und entwickelt den Rassenmenschen.

Der gemischte Laubwald in der rassischen Landschaft.

Der südlichen Mammonswirtschaft, die sich sogar „Kultur“ nennt, ist es wesentlich, daß sie im Laufe der Zeit dort, wo sie „wirkt“, Wüsten schafft.

Die südliche Mammonswirtschaft strebt, getreu ihrer kapitalistisch-wucherischen Triebseele dahin, aus der Erde ein einziges Fabrikationsgelände zu machen, ein Fabrikationsgelände, das möglichst viel „Rente“ abwirft, eine Hölle, in der es nur Arbeitstiere mit so viel Intelligenz gibt, als notwendig zur Verrichtung der Arbeit ist — und über diese internationalen Skaven wenige Herrscher, die gleich Königen oder gleich „Göttern“ über die vertierte Menschheit herrschen sollen.

Wohin der Wucherer- und Händler-„Geist“ kam, wo er die Herrschaft erlangte, wurden vorerst alle rassisch-bewußten Menschen bekämpft und möglichst ausgemerzt, wirtschaftlich einflußlos gemacht, deportiert und ermordet. Der Grund und Boden wurde dem Volke genommen, neue „Rechts“-Grundlagen, die dem internationalen Räubergefindel das Heft in die Hand gaben, wurden geschaffen und dann ging der große Wucher, der große Ausverkauf, an.

Vor allen Dingen ist es der größte natürliche Reichtum eines Landes, der Waldbestand, der von den neuen Herren „verwertet“, verkauft und verramscht wird. — So wurden große, einst fruchtbare, Gebiete Afrikas zur Wüste, so wurde ganz Palästina, ganz Kleinasien, Griechenland, Spanien, Länder mit Gebieten, die fahl und unfruchtbar geworden, mehr und mehr Wüstencharakter annehmen.



Unaufhaltsam wälzte sich der Strom der Wuchererverbände nun dem mittleren Europa zu, hier ihr verfluchtes Handwerk weiter betreibend. Die ewig gleichen Instinkte fanden bald hier, bald dort, auch in Amerika Ausdruck in einer „systematischen Urbarmachung“, d. h. in einem raffinierten Verlauf des Walddreichtums des überfallenen Landes.

Dasjenige Land, das z. Bt. in seinen Waldbeständen „erledigt“ wird, ist Schweden. Fast sämtliche amerikanische Zeitungen werden auf schwedischen Holzschliff gedruckt. Nordamerika selbst ist schon soweit abgeholzt, daß riesige Sandstürme, von Zeit zu Zeit auftretend, alles unter sich begraben, auch die große „Kornfabrik“, die unabsehbar weiteste Landesflächen Amerikas bedeckt, mit den Farmen, mit dem Gesamtvolk, heute ein Spielball der Börsenjobber.

Die Folgen der schonungslosen Abholzung erkennend, schützen sich einige Länder Europas seit Jahrzehnten mit Forstgesetzen, die bestimmen, daß an Stelle eines umgeschlagenen Baumes irgendwo ein neuer Baum gepflanzt werden muß. So auch in Deutschland.

Aber die Entwaldung Deutschlands war schon viel zu weit vorgeschritten. Wir müssen erstreben, daß der Waldbestand in Deutschland weiter vermehrt wird, und zwar durch Laubwald und durch Obstbaumgärten.

Heute durchziehen in manchen Gegenden nur noch schnurgerade Straßen das kahle Land. An diese schieben sich Baumflecker, die man Wald nennt, heran. Tannen, Tannen, Tannen, in Reihen, wie am laufenden Band gewachsen. „Tannenholz wächst schnell“, ist dem Volksgenossen gesagt und stolz geht er vorbei und rechnet sich aus, wie reich er ist. Aber er merkt nichts davon. Denn den Gewinn stecken die internationalen Händler ein. Auch verschweigt man dem Volksgenossen, daß Tannentwald den Boden austräubert, ihn versandet, daß er die Luft ausdörret weit herum im Sommer und so der Umgebung die notwendige Luftfeuchte entzieht.

Anders der gemischte Laubwald. Wo ist er geblieben? Wo sieht man noch die großen stattlichen Eichen und Buchen, strotzend in ihrer Kraft und Fülle, saftig im Stamm und Ast und Zweig und Blatt? — Selten nur ist Laubwald zu finden.

Dabei ist der Laubwald mit seinen Millionen großflächigen Blättern die große Lunge der russischen Landschaft. Moose und Flechten unterstützen das Werk der Anspeicherung der Luft mit feimfreier Feuchte. Menschen wachsen im Laub-





wald, Menschen mit Saft und Kraft und feinem aufgeschlossenen Empfinden. Winter und Sommer, Frühling und Herbst bedeuten Gegensätze im Laubwald, die der Tannentwald so nie hat. Der Laubwald lebt mehr den Rhythmus der Natur mit. Er hat sein Alter oder er ist nichts. Er ist eigen, ist überall anders, nie eintönig, nie uniform. Er schafft dem Menschen die feuchtwürzige, zur Bindung kosmischer Strahlen geeignete Atemluft, er verhindert Naturkatastrophen, reguliert das Wetter, und segnet rundum die Vegetation des Landes.

Und auch zu dieser Frage: Tannenforst oder Laubwald, melden sich in letzter Zeit denkende Volksgenossen und nachhaltige kritische Fachleute, und fordern die Wiederaufforstung Deutschlands mit Laubhölzern und Zurückdrängung der Nadelhölzer. —

Wie der Laubwald fast ausstarb, weil die Laubhölzer „zu langsam wachsen“, weil der internationale Händlerbund an den Nadelhölzern mehr verdient, so wurde auch die Bepflanzung mit Landstraßenbäumen in eine Bahn gelenkt, die der Landschaft und dem Volke Schaden mußte. Selten sind Apfelbäume und Birnbäume als Straßenbäume zu finden, noch seltener Wallnußbäume. Millionen Mark gehen für Äpfel und Wallnüsse ins Ausland und nicht zu vergessen für Öle und Nussfette. Die Landstraßen Deutschlands, seitlich mit Wallnußbäumen bepflanzt, würden so viel feinstes Öl liefern, daß wir in Hinsicht auf Speiseöl vom Ausland, also auch vom internationalen Handel, unabhängig wären. Darum wurde die Bepflanzung der Landstraßenränder mit Nußbäumen verhindert. Dafür wurden Eschen, Almen und andere dem Handel ungefährliche Bäume gepflanzt. Würde allgemein dem Wallnußbaum der Vorzug gegeben, so wäre eine weitere Bereicherung der Atmosphäre mit lebensgünstiger Strahlung gewährleistet.

Flüsse und Bäche als Strahlungserzeuger.

Ein Fluß „bringt Leben in die Landschaft“, ein Bach tut dasselbe. Am meisten bringt der in Windungen verlaufende Fluß, der sich schlängelnde Bach, Leben in die Landschaft hinein. Wenn wir mit vorstehenden Worten sagen wollen, daß ein Fluß, ein Bach, besonders dann, wenn das Bett nicht schnurgerade verläuft, dem Bild der Landschaft gewisse Reize verleihen, dann vergessen wir meistens oder denken gar nicht daran, daß alle Veränderungen in der



Strömungsrichtung eines Flusses oder eines Baches auch elektrische Werte auslösen, die sich dem Boden und der Luft mitteilen. Wenn, wie bekannt, fließendes Wasser das Flussbett mit Strahlung erfüllt, und auch so die Luft und den Boden mit Strahlungen besonderer Art aufladet, dann ist das noch viel mehr der Fall durch Strömungsrichtungsveränderungen.

Wie stark die von Flüssen ausgehenden Strahlwirkungen sind, erkennt man auch daran, daß Gewitter, wie die Erfahrung lehrt, entweder dem Flusslauf ausweichen, oder von ihm angezogen werden, an seinem Verlauf hinauf- oder hinabziehen, oder an dem Flusse sich entladen. Das kommt daher, daß in einer Höhe von mehreren tausend Meter Strahlungen aus dem Flusse senkrecht hinaufsteigen, Strahlungen, die eine Wand, oder eine Leitungsbahn bilden, Strahlungen, die aber auch die Atem- und Lebensluft der ganzen Gegend günstig beeinflussen.

Was für einen Fluß und seine Wirkung auf die Atmosphäre der Gegend gilt, das gilt in kleinerem Maßstabe auch für jeden Bach.

Aber die Wirkung eines Flusslaufes in der Landschaft eines Gebietes erschöpft sich nicht in der von dem Flusse ausgehenden Strahlung. Entlang der Flüsse und Bäche gedeiht eine Vegetation, die ebenfalls in ganz besonderer Art günstig die Atmosphäre, die Atemluft des Landes, beeinflusst, und weit in die Umgebung hinein reguliert der Fluß den Grundwasserstand des Gebietes, gleichzeitig für Erneuerung des Grundwassers sorgend.

Der natürliche Lauf der Flüsse wurde nun seit einem Jahrtausend und wird auch heute noch durch menschliche Hand verändert. Um Ueberschwemmungsgefahren vorzubeugen und aus wirtschaftlichen Gründen wurden und werden Flussbögen beseitigt, wurden Flüsse immer mehr kanalisiert. Die Folge war, daß der Weg der Wassermassen eines Flusses von den Quellen bis zur Mündung ein immer kürzerer wurde, daß das Flussgebiet immer trockener, daß die Luftfeuchtigkeit und auch die Elektrisierung der Luft in dem betreffenden Stromgebiet immer geringer wurde.

Neuerdings werden nun Stauwerke in kanalisierte Flüsse eingebaut, um elektrische Kraft zu gewinnen. Die Folge ist, daß infolge der geringen Strömung des Wassers in dem gestauten Lauf die Luft im Stromgebiet noch weniger mit natürlicher Elektrizität beschickt wird.





Diese Gedanken mögen neu erscheinen, sie sind aber begründet.

Daß einer Landschaft Bildkräfte eigen sind und daß diese Bildkräfte für Leben, Gedeihen und Entwicklung des Menschen sehr wichtig sind, beginnt man neuerdings, wenn auch nur erst gefühlsmäßig, mehr und mehr zu erkennen. Es mehren sich die Stimmen, die sich gegen die Bestrebungen wenden, die alle Flüsse in ihrem Lauf gerade machen wollen. Immer mehr bricht sich die Erkenntnis Bahn, daß eine Landschaft an Reizen verliert, wenn aus sich windenden Flüssen schnurgerade Kanäle gemacht werden und die Bauern sind darauf gekommen, daß infolge der veränderten Luftfeuchtigkeitsverhältnisse und des veränderten Grundwasserstandes die Aecker an Fruchtbarkeit verloren haben.

Eine Weltordnung, deren Sinn und Zweck in der Gestaltung und der Erhaltung der Rasse liegt, stellt alle rassenbildenden Kräfte, auch die Bildkräfte der Landschaft in ihren Dienst.

Die Wirkung der Perspektive, der Formen und Farben.

Betrachten wir das Landschaftsbild, wie es in vielen wasserarmen Gebieten Deutschlands geworden ist, so finden wir, daß hier große Veränderungen eingetreten sind. Früher herrschte im Landschaftsbild die unregelmäßig gekrümmte Linie: krumme Landstraßen, krumme Wege, sich schlängelnde lebende Hecken, kleine Hügel, sanfte, unregelmäßige Wellungen des Bodens, kleinere und größere Baumbestände, hier eine Baumgruppe, dort eine, dort ein Wäldchen, dort ein rechter Wald mit alten kräftigen vollwüchsigen Bäumen. Wechselnde Linien, wechselnde Formen und Größen, wechselnde Beleuchtung und Schattierung, wechselnde Farben überall.

Die perspektivischen Bildkräfte einer solchen Landschaft, wie wir sie noch im Mittelalter in Deutschland vorfanden, als Reste der Landschaft der rassigen Zeit, sind ungemein reichhaltig und wechselnd. Eine solche Landschaft wirkt hier aufspannend, dort spannungsausgleichend. Vielfache milde Lebensreize kurbeln das Leben an, fördern das Erleben, das Bewußtwerden und die Höherentwicklung.

Die abwechselnd und heilsam und fördernd wirkenden Bildkräfte der Landschaft beruhen gerade auf der bewußt gewählten



Formung und Vielseitigkeit des Landschafts-Bildes. Eine „ein=tönige“ Landschaft macht auch die Menschen ein=saitig. Was nicht mitschwingen kann, stirbt ab.

Eine rassische Landschaft kann die Kulisse nicht entbehren. Ein Hügel umschritten, ein Wald umgangen, muß ein neues Bild, muß neue Perspektiven verdeckt haben. Ein Teich, ein See im Gelände, sollte dadurch mehr wirken, daß wirkende Bepflanzung, hochragende Baumgruppen, sich in der Wasserfläche spiegeln. Krumme Wege sollten durch Randbepflanzung mit Hecken, Buschwerk und Bäumen betont werden. Die gerade Straße wird dann lebendig in ihrer Wirkung, wenn sie beiderseitig ebenfalls mit Bäumen bepflanzt ist. Im übrigen haben die Straßen als Verkehrsadern für alles mögliche wohl bald ihre Wichtigkeit eingebüßt. Wir kommen in die Zeit des fast alles an sich ziehenden Luftverkehrs.

Zusammenfassung.

Wir bedenken, daß das Fundament des Menschen ein Strahlungskomplex ist. Dieser Strahlungskomplex will in seiner Spannung und Strömung erhalten bleiben, soll sogar in seiner Spannung und Strömung gesteigert werden.

Aufspannend, Lebensreize bringend und ausgleichend, im richtigen Maße, wirkt eine Landschaft, deren Eigenart und Form genügend Bildkräfte hergibt.

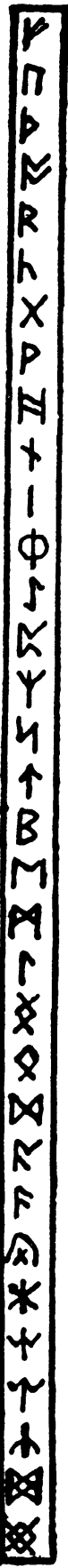
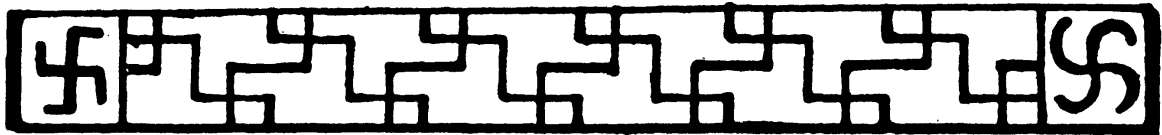
Weiter die Atemluft aufspannend mit elektrischen Werten wirken Flüsse und Bäche, deren Lauf der Landschaftsform und den geologischen Verhältnissen angepaßt ist.

Eine genügende, die kosmische und irdische Strahlung aufnehmende und heilsam umformende Luftfeuchte muß vorhanden sein.

Gemischter Wald in genügenden Beständen und richtiger Verteilung sorgt weiter für eine, das Leben der Rasse begünstigende Aufspeicherung der Luft mit natürlicher Elektrizität.

Was der Boden hervorbringt, muß dem Volke gehören, Das Volk will essen und will sich kleiden. Aber das Volk soll auch aufgerast werden, soll vorhandene Rassigkeit nicht nur sich erhalten, sondern steigern können. Wirkliche volkswirtschaftliche Belange lassen sich immer mit dem Ziel der Aufrassung verbinden. Die Kultur eines Volkes zeigt sich nicht darin, daß unnütze Industrieerzeugnisse den Markt der

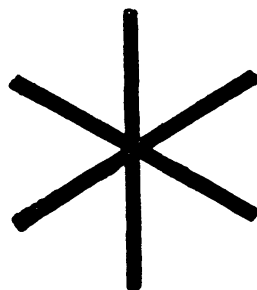


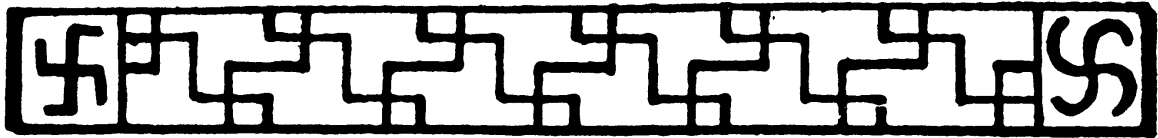


Händler überschwemmen. Kultur zeigt sich darin, daß jedem Einzelnen im Volke, daß dem ganzen Volke die größtmögliche geistige, seelische und körperliche Entwicklung ermöglicht ist.

Rasse ist Kultur, Kultur ist rassig. Bei entsprechender Gestaltung der Landschaft, bei bewußter Steigerung der Bildkräfte der Landschaft und des Strahlungsgehaltes der Atmosphäre, kurz: mit einer rassischen Landschaft ist zu einem guten Teil Kultur und Rasse, Rasse und Kultur gesichert.

Die Erde sei ein Garten der Götter, der Menschen, die in gesteigerter reiner Rassigkeit, Göttlichkeit erringen. Wohlan, laßt uns das Gesicht der Erde umformen, damit die Menschheit rassig werde!





Auflassungs-Plätze!

Am Tor zum Runen-Garten.

Der „Thing-Platz“ und was er ist.

Ein jedes Tier bevorzugt eine Umgebung, ein Gelände, das ihm Ernährung, Fortpflanzung und Entwicklung gewährleistet. Die Frage der Sicherheit taucht erst auf, wo der Mensch sich als Todfeind der Art erweist.

Die besonderen Verhältnisse und Bedingungen einer Landschaft begünstigen Leben, Fortpflanzung und Entwicklung gewisser Tierarten von sich aus. Der weitere Schritt ist die bewußte zweckmäßige Veränderung einer Landschaft durch eine dort lebende Tierart. So verändern u. a. die Termiten die Landschaft ihrer Wohnbezirke, und der Biber ebenfalls, um das günstigste Ergebnis für Bestand, Fortzeugung und Entwicklung der Art zu erreichen.

Seit jeher haben die Menschen dasselbe erstrebt. Aber das Endziel wechselte. Heute ist die Verzinsung der dem Volke geraubten Kapitalwerte, die Verzinsung des Leihkapitals der dem Volke aufgezwungene Beweggrund, der die Landschaft, die Wohn- und Lebensbezirke der Menschheit gestaltet, vielmehr verunstaltet.

Das höchste Ziel: Die Entwicklung des Volkes zur bewußten Rassigkeit, geriet in den letzten rund 6000 Jahren mehr und mehr in Vergessenheit oder wurde bewußt von der Weltleitung der Tiermenschen, auch in den Wohngebieten der germanischen Rasse, bekämpft. Sogenannte Religionen und sogenannte Wirtschaftslehren wurden den Völkern, die man zinspflichtig machen wollte, aufgezwungen. Rassige Völker bleiben nie dauernd zinswillig! Also sollte





das einstige Entwicklungsziel der Menschheit: die Rassigkeit, vor den Augen der Völker verschwinden.

Einst formten die Germanen, wohin sie kamen, das Angesicht der Erde, die Landschaft, so um, daß sie bei ihren, die Rassigkeit erhaltenden Runen=Übungen, daß sie bei ihren aufrassenden Übungen den höchsten Erfolg gewähr=leistet fanden. —

Als die südlichen, rassenfeindlichen und zinsfreundlichen „Religionen“ sich mehr und mehr verbreiteten und so viel länger sie herrschten, wurde von den neuen Herren mit der bewußten Verschandelung und Entwertung der germanischen Landschaft begonnen und diese Vernichtung der rassischen Landschaft wurde systematisch weiter fortgesetzt.

Trotzdem aber ist ihnen die volle Vernichtung der rassen=außzüchtenden Wirkung der europäischen Landschaft nicht ganz gelungen. Millionen von einst im Runen=Zeitalter bewußt zweckmäßig angelegten Landschafts=Formen liegen heute noch, in den Grundzügen wenigstens, fast unverändert vor. Es bedarf keiner großen Anstrengungen, um eine, die Auf=fassung des Volkes mit gewährleistende Form der rassischen Landschaft, des großen germanischen Runengartens, wieder zu erreichen.

Allerdings gehört dazu, daß man vorher der einfachsten klaren und vernünftigen Einsicht und Ueberlegung Raum gibt und alle aus südlichen Blickrichtungen diktierte „Ge=denken“gänge und Bestrebungen endgültig bei Seite legt. —

Gerade viele „Christliche“, viele „Humane“, und viele „ideal“ denkende, „akademische“ Kreise, die als Vorbild lobend die Opferung des Jesus von Nazareth für die Menschheit an=erkennen und predigen oder das Opfer an Blut und Leben für die nationale Idee feiern, haben das Opfer ihrer Macht und ihrer Standesvorteile rücksichtslos dort zu bringen, wo es sich um die Auffassung des Volkes dreht.

Wollen sie das nicht, dann ist die Christlichkeit, die Humanität, der Idealismus und das Führertum nicht echt, sondern Heuchelei und Verführertum. So lange Vorrechte des Geldes, der „Bildung“, des „Standes“, der „Konfession“ oder der „Gesinnung“ noch eine Rolle spielen, dürfen und können, und sei es unter irreführenden Phrasen und Anwendung brutaler Gewalt, wird die Welt keine Auffassung erleben.

Entweder wir wollen alle die Auffassung, oder wir gehen alle unter.



In der Zeit, in der die heutige „Kultur“ noch unbekannt war, in der Zeit, in der Ehrlichkeit, Offenheit und Tüchtigkeit noch Geltung hatten, wurde die Gesamtheit eines Volkes in einem gleichen Erziehungs- und Aufrassungsverfahren, das vom Volke gehandhabt wurde, erzogen, zur Aufrassung und Rassigkeit gebracht und darin erhalten.

Zu diesem Zwecke war das Leben eine einzige Schule und die Landschaft der Aufrassungs-Garten, der Runen-Garten.

Wir sprechen hier erst einmal über die Thing-Plätze.

In Deutschland gibt es hunderttausende von Thing-Plätzen. Für eine große Anzahl dieser Thing-Plätze hat sich im Volke der Name „Thing-Platz“ erhalten. Die Ansichten über den Zweck und die Bedeutung der Thing-Plätze haben sich mit der Zeit getrübt oder sind von Seiten der südlich Denkenden absichtlich entwertet oder verfälscht.

Heute hört man wieder von einer Herrichtung der Thing-Plätze.

Von vielen Seiten wird der Thing-Platz als Versammlungsort angesprochen. Das war der Thing-Platz auch dereinst. — — — Von vielen Seiten wird der Thing-Platz als Gerichts- und Richtstätte angesprochen. Das waren einige Thing-Plätze in der Verfallszeit des Runenwissens auch. — — — Von vielen Seiten wird der Thing-Platz als Volkssport-Platz angesprochen. Das waren die Thing-Plätze in einer gewissen Zeit auch, aber in einem anderen Sinne. — — — Von vielen Seiten wird der Thing-Platz als einstiger Kult-Platz bezeichnet. Das waren diese Plätze einst auch, es fragt sich nur, was man unter „Kult“ versteht. Die Germanen der rassistischen Zeit kannten keinen Götter-Kult. — — — Von verschiedenen Seiten wird der Thing-Platz als derjenige Platz bezeichnet, auf dem die Germanen ihren Göttern Menschen opferten. Aber die Germanen haben nie bei religiösen oder sonstigen Feiern oder anderen Gelegenheiten Menschen geopfert! — — — Einige meinen, der Thing-Platz sei der Platz, auf dem sich das Heimatheer gesammelt hätte vor dem Auszug in den „ewigen Frühling“, der einstmals jedes Jahr einen Teil der reifen Jugend in die Kolonisationsgebiete der Germanen schob. Der Ausgangspunkt dieser Züge war der Thing-Platz gewiß auch in bestimmten Zeitläuften.

Wir wissen, daß in gewissen Zeitepochen der Thing-Platz auch Versammlungsort, auch Gerichts- und Richtplatz, auch Volkssport-Platz, auch Festplatz oder Kultplatz war.





Wir wissen ferner, daß dort anberaumte Versammlungen oftmals den Namen „Thing“ beigelegt erhielten. Aber mit dem Worte „Thing“ ist die Vielartigkeit des Versammlungszweckes in den verschiedenen Zeitepochen, die Tausende von Jahren zählen, nicht erfasst.

Eher wäre anzunehmen, daß infolge der Fähigkeit der auf einen Ort bezüglicher Namen, mit dem Worte „Thing“ ein alter, wichtiger, heiliger Brauch, der auch in der Lage und Gestaltung des Platzes Förderung finden konnte, bezeichnet wurde und daß das Wort „Thing=Platz“ dem Place verblieb, auch als niemand mehr wußte, was denn eigentlich das Wort „Thing“ einstmals bedeutet hat.

Nun sollte man meinen, die „wissenschaftlich geschulten“ Sprachforscher würden unter Erklärung des Wortes „Thing“ auch den einstigen Zweck und Sinn der Thing=Plätze enthüllen. Aber man hört nichts Stichhaltiges aus dem wissenschaftlichen Lager über die Bedeutung des Wortes „Thing=Platz“ und über den ursprünglichen Zweck der Thing=Plätze.

1. Frage: Warum wissen diese Leute das Wort „Thing=Platz“ nicht zu erklären? —

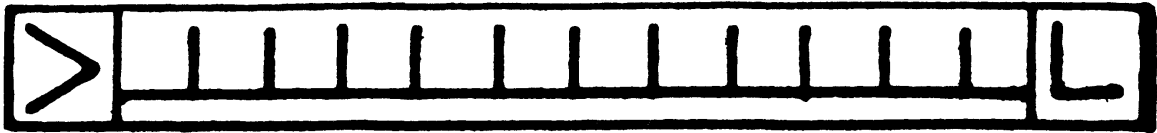
1. Antwort: Weil sie nichts von der Rassistischen Gymnastik, nichts von der Runen=Gymnastik wissen und weil sie nicht wissen, daß die Germanen einstmals überall dort wo sie wohnten, Plätze für Aufrassungs=Gymnastik, Plätze für Runen=Gymnastik, also Runen=Uebungs=Plätze einrichteten und daß jede Sippe mindestens einen solcher Runen=Uebungs=Plätze besaß, auf dem bei den Runen=Uebungen und Runen=Tänzen und Runen=Stellungen die Runen — gesungen — wurden.

2. Frage: Dann heißt „Thing=Platz“ eigentlich „Sing=Platz“!?

2. Antwort: Jawohl! Und das ist auch sprachlich klar. Jeder Mensch weiß, daß das Wort „Thing=Platz“ mit „th“ geschrieben wird und daß das „th“ in England heute noch als „þ“ (mit der Zungenspitze in Zahnanlage) gesprochen wird.

„Thing=Platz“ wird richtig „Sing=Platz“ ausgesprochen. Wichtiger als die Schreibweise ist in Zweifelsfällen immer die Aussprache. (Aber mit verschiedener Schreibweise kann man gut „viel Sprachen“ feststellen und die Völker auseinanderhalten).

3. Frage: Was wurde auf dem „Thing=Platz“ gesungen?



3. Antwort: Die Thing-Plätze waren (und sind in Ueberresten) Runen=Übungs=Anlagen, die infolge ihres Aufbaues und infolge ihrer Anordnung die höchste Wirkung aus den Runen=Übungen erzielen ließen. Bei den Übungen russischer Gymnastik, bei den Runen=Übungen, wurden die entsprechenden Runen gesungen.

4. Frage: Wurden diese Übungen von einer Person oder von mehreren Personen gemacht?

4. Antwort: Die Übungen wurden als angewandte Aufrassungs=Übungen oftmals nur von einer Person beobachtet gemacht. Jedoch auch mit mehreren vereint.

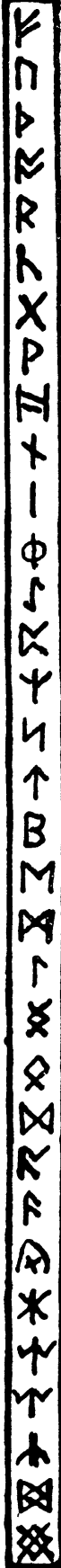
Aber: Um dem Volke die Aufrassungs=Übungen zu lehren, wurden diese Übungen der Russischen Gymnastik dem ganzen Volke öffentlich gezeigt! Also waren die Thing-Plätze auch Schauplätze, Lehrplätze.

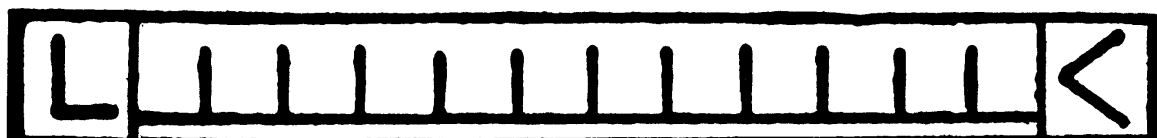
Das Tanzspiel (Ballet) wie das gesamte Kunstgebiet, das heute vom Theater erfaßt wird, ist ein Ueberrest dieser Lehrgänge in der Russischen Gymnastik, einstmals entwickelt auf dem Thing=Platz oder in seiner Umgebung.

Die olympischen Spiele, die Kämpfe, die wir heute in irgendeiner Arena sehen, der „Sängerkrieg auf der Wartburg“ und alle die vielen Gebräuche und örtlichen Eigenarten nehmen Bezug auf die einstige Einrichtung der Sing=Spiel=Plätze, der Thing=Plätze als Schulungsort des Volkes, als diejenigen wichtigen Plätze, von denen einstmals die Aufrassung des Volkes und das Rassen=Recht ausging. Die Aufrassung aber und das daraus herkommende Rassen=Recht ist Folge der Russischen Gymnastik, ist entstanden aus der Wirkung der Runen=Übungen, die hier, in bewußt zweckmäßig angelegtem Gelände, am wirksamsten waren und das gewollte Ziel durchaus erreichten.

Alles echte und sinnvolle in Kultur, Brauch und Sitte entstammt dem Kulturgut, das einst auf den Runenübungsplätzen wurde. Südliche Anschauung und materielles Denken verfälschten später, was aus diesen Runenübungsplätzen ausstrahlte. Dazu nur ein Hinweis:

Um dem Volke diejenigen Wirkungen, die durch bestimmte Runen=Übungen erzielt wurden, in das Gedächtnis zu prägen, wurden zeitweilig von den Vorführenden besondere Masken getragen, um das Wesen und die Wirkung einer besonderen Welle oder eines besonderen Wertes der dynamischen Kräfte darzustellen. Bei diesen Vorführungen wurden





dann immer sich wiederholende Runenworte gesprochen, gesungen, gerufen, Runenworte, die zu der bestimmten Runenstellung und Runenbewegung passen.

In der Zeit des Verfalls wurde dann später aus Irrtum und Dummheit, die einstmals verwendete Maske zum „Gott“ erklärt. aus dem Runenwort, das das Volk immer gehört hatte, wurde der „Name des Gottes“ und aus dem Sprechen dieses Wortes wurde das „Anrufen des Gottes“. —

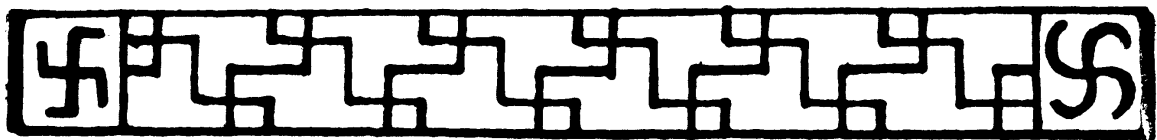
Sinnvolle Runenübungstechnik wurde so zur „Zeremonie“ und zur Irreführung der religiös Strebenden später verwendet.

5. Frage: Diese Thing-Plätze oder Sing-Plätze waren also ursprünglich Runen-Uebungs-Plätze! Wie kam es, daß sie Gerichtsplätze wurden?

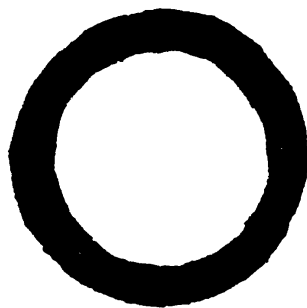
5. Antwort: Eine kleine Anzahl der Thing-Plätze, oder Sing-Plätze (was ja dasselbe ist, wie wir nun wissen) ist ja auch heute sogar anerkannter Sing-Platz. Fast alle älteren Kirchengebäude stehen auf diesen alten Sing-Plätzen und es wird auch heute noch dort gesungen, wenn auch keine Runenlieder. Aber, unwissend vollführen dort heute noch Priester Runen-Uebungen, die man heute „die Zeremonien des Rituals“ heißt. Also ein (wenn auch für die Rassenauzucht untauglicher) Nachklang ist noch da. — Weil das Volk von seinen Thing-Plätzen nicht lassen wollte, wurden viele dieser Plätze Kirchenplätze, Gerichtsstätten, Vergnügungsplätze, Friedhöfe, Theaterplätze, Schützenfestwiesen, Sportplätze usw.

Wenn heute noch in den Kirchen, die auf den alten Thing-Plätzen, auf den einstigen Aufrassungsplätzen stehen, gegen die Aufrassung des Volkes gepredigt, gewühlt oder gehandelt wird, so ist das nicht nur eine Schändung des Volkes, das man so irreführt, sondern auch eine Schändung des Bodens, von dem einstmals wirkliches Heil, das Rassentum, das die höchste religiöse Ordnung ist, ausstrahlte. —

Erst wenn die Thing-Plätze wieder echte Sing-Plätze und Aufrassungs-Plätze sind, Plätze, auf denen die Uebungen der Rassen Gymnastik dem Volke nicht nur gezeigt, sondern auch vom Volke geübt werden, sind die Thing-Plätze wieder wahre Thing-Plätze, sind es wieder hunderttausende von Plätzen, auf denen das Volk zur Rasse wird!



Das Volk wird, die Zeit ist nicht ferne, wieder runen, sich wieder aufrassen, wieder gemeinsam runen, um die Wende aller Dinge und Verhältnisse zu besiegeln, wird wieder runen unter freiem Himmel, gemeinsam auf dem heiligen Boden seiner alten, aber dann wieder erneuten Thing-Plätze, den Orten der Aufrassung in den Runengärten der Rasse.



Zur Nachricht an Leserinnen und Leser!

Die Besprechung der Aufrassungs- und Runen-Uebungs-Plätze muß hier vorläufig abgebrochen werden. Es wäre sowieso unmöglich gewesen, die Beschreibung der Aufrassungs-Plätze und Runen-Uebungs-Plätze in einem Doppelband unterzubringen. In den nächsten Bänden der Marby-Runen-Bücherei sollen unter Beifügung aufschlußreicher Bilder und Belege weitere wichtige Aufschlüsse zu dem Gebiet Aufrassungs- und Runen-Uebungs-Plätze gegeben werden.

Das Herauskommen der weiteren Bände soll beschleunigt werden. Der Inhalt der weiteren Bände wird endlich Klarheit über manches bisher im Dunkel gehaltene Gebiete bringen. Die Leserinnen und Leser dieses hier vorliegenden Doppelbandes können deshalb mit Recht auf die demnächst erscheinenden weiteren Bände der Marby-Runen-Bücherei gespannt sein.

Der Verfasser.





Vorbemerkung

zur Einführung in die Marby-Runen-Sprache

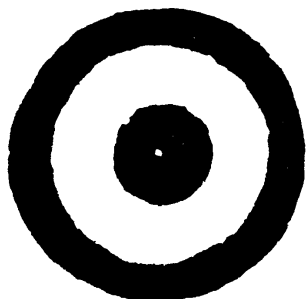
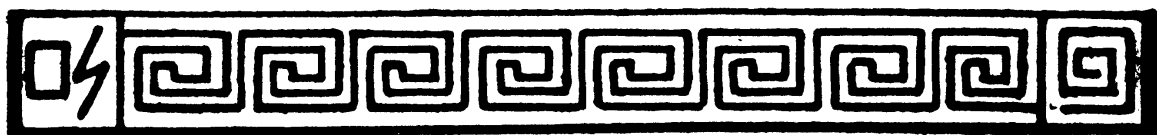
Mit dem folgenden Kapitel des Buches wird die Erforschung und Erfassung der Sprache unter dem Gesichtspunkt: Sprechen ist ein dynamischer Akt, der Veränderungen mancherlei Art innerhalb und außerhalb des Körpers hervorrufen kann — beginnen.

Ich muß von einem „Beginnen“ sprechen, weil, wie bekannt, die bis ins einzelne gehende Durcharbeitung der Sprache, unter besonderer Beachtung der Runensprache, des „Rau-nens der Runen“ nicht in einem Buche, viel weniger in einem Kapitel eines Buches getätigt werden kann.

Die Aufgabe der nun folgenden allgemeinen Betrachtung der Marby-Runen-Sprache kann nur den Zweck verfolgen, die Grundlagen der Dynamik der Sprache und des Sprechens kurz darzustellen.

In weiteren Bänden der Marby-Runen-Bücherei soll dann ausführlich auf das ganze Gebiet eingegangen werden.

Der Verfasser.



Marby = Runen = Sprachlehre

Ueber den Dynamismus der Sprache

Die Welt ist eine dynamische Welt. Das Sein ist ein dynamisches. Alle Lebensvorgänge sind dynamische Prozesse, Umformungen, Wandlungen der einen Welt-Elektrizität, Polarisation, Aufspannung, Entspannung. — Alles gründet sich auf das Wirken der Kräfte, deren Quelle das elektrische Meer des Alls ist.

Alle Erscheinungen und Äußerungen gründen sich im Ursprung auf elektrische Werte und deren Spiel. Die Dynamik dieses Spiels ruft alle Vorgänge, alle Lebenserscheinungen hervor. Auch das Sprechen gewisser Laute muß, demnach immer einen dynamischen Vorgang darstellen, eine Umformung von elektrischen Werten in Laute oder eine Umformung von Lauten in elektrische Werte und darüber hinaus in eine Umformung auch der sog. materiellen Substanz. Sprechen ist eine Entfaltung von Kräften, die antreiben, verwandeln, aufbauen oder abbauen können. —

Diese grundsätzliche Schlussfolgerung in Hinsicht auf das Wesen der Sprache und des Sprechens mußte ich ziehen, als ich mir über das Wesen der Welt als eine dynamische Welt klar geworden war. So einfach diese Schlussfolgerungen waren, so wenig mythisch sind sie. Wenn diese Grundsätze in der sog. wissenschaftlichen Welt neu sind, so ist das nicht meine Schuld.

Sind alle Vorgänge und Erscheinungen in der dynamischen Welt dynamischer Art, so trifft das auch auf die Sprache zu.





Sind die germanischen Runen die graphischen Bilder der Dynamik des Als und des Seins, so ist die Runensprache eine dynamische Sprache, die in der Zeit der Runenkenntnisse bewußt angewendet wurde, um auf die Dynamik der Welt, des Seins und des Lebens Einfluß zu gewinnen.

Unsere Vorfahren, die die Runen-Gymnastik schufen auf Grund ihrer Kenntnis der dynamischen Art der Welt und des Geschehens, müssen, so ist meine Schlußfolgerung, auch gewußt haben, wie sie die durch Körperstellung und Bewegung nachgeahmten Krafturbilder redend und von sich aus wirkend machen konnten und mußten. So wurden sie die Schaffer der Rasse und der Kultur aus sich selbst heraus. —

Nüchtern, aber heroisch ist die dynamische Welt. Hart ist der Kampf zwischen den Bezwingern der Welt und den Naturmächten.

Wer die Naturgesetze und die Gesetze des Seins erforscht, wer sich von ihrem Wirken nicht überraschen läßt, wer sie gewollt in Wirksamkeit setzt, der ist Gestalter und Schöpfer der dynamischen Welt und des Seins mit. Und wie alle Schöpfer mit dem Wort schaffen, so schafft auch der Runenübende mit dem Runenwort, indem er Runen raunt. —

Die durch eine echte Sprache geschaffenen Lautbereiche sind wirksame Kraftbereiche, die irgend etwas bewerkstelligen, irgend etwas schaffen. Die echte Sprache ist dynamisch, Kraft enthaltend, Kraft übermittelnd, Kraft umformend, Materie bildend oder beeinflussend.

In der Runensprache ist jedes Wort, ja jeder Selbstlaut und jeder Mitlaut, eine dynamische Größe. Der Wert des Wortes liegt in seinem dynamischen Wert. Nicht umsonst sind sich Wort und Wert klanglich so ähnlich.

Der Mensch ist eine Welt im Kleinen. Alle Werte der Welt waren tätig beim Aufbau seines Geistes, seiner Seele, und seines Körpers.

Die Welt ist räumlich, durchzogen von Richtungen, erfüllt mit Strömungen und Schwingungen vielerlei Art und dort, wo sie in ihrer Materie gebunden erscheint, in vielerlei Art und Form begrenzt und beweglich. Alle diese Eigenarten und Zustände der Welt wirkten und wirken auf den Menschen ein.

Die Umlagerung und Einordnung der mehr oder weniger festen Materie geht im Zusammenhang mit Lauterscheinungen



vor sich. In der Anordnung der Schwingungen stehen diejenigen Wellenlängen, die wir als Laute wahrnehmen, an der Grenze, die zwischen der sog. unstofflichen und stofflichen Welt vorliegt. Jede irgendwie gestaltete Form gebundener oder fester Materie, reagiert auf diejenigen verhältnismäßig niedrigen Schwingungen, die wir als Klang oder Laut wahrnehmen. — Mittler zwischen der ungebundenen und der gebundenen, sog. festen, Materie, ist der Laut.

Es ist auch in den Formen der sog. festen Körper und in der festen Materie ein Grundton, ein Körperlaut eingeschaffen, eingestimmt, bei dessen Erklängen die Form und die Materie des Körpers mitschwingt, mitklingt, ja sich verändern oder auflösen kann. — Ebenso wird ein zum Klingen oder zur Lauthervorbringung gebrachter Körper seine Form, seine Maße und seine Materie in den Raum hinaus fortpflanzen.

Diese Fortpflanzung, diese Einwirkung auf die Umwelt, ist nun keineswegs nur lautlicher Natur. Ein bestimmter Ton in der einen Oktave bringt alle ihm verwandten Töne in anderen Oktaven zum Erklängen. So wirkt die Hervorrufung einer Lautschwingung auch in allen anderen Schwingungsbereichen, die wir als das Gebiet der Wärme, des Lichtes, der Elektrizität, der X-Strahlen, der chemischen Strahlen usw. kennen, und zwar so, daß ein bestimmter Laut auch eine bestimmte Wärmeschwingung, Lichtschwingung, elektrische Erscheinung, X-Strahlen-Erscheinung, chemische Erscheinung oder Veränderung usw. hervorruft.

Der Laut und der Ton, beide miteinander verwandt bis zur Einheit, schließen also alle Gebiete der dynamischen Welt auf. Das Körperliche, in Schwingung versetzt, bringt auch die unkörperliche Welt in Schwingung und Wallung (Wellung.)

Der menschliche Körper als Sprachorgan wirkt, durch Sprechen, Singen, Rufen, Schreien in Schwingungen versetzt, auf alle Schwingungs- und auf alle Verstofflichungsbereiche — und dann auf bestimmte Formen ein, wenn diese Formungen vom Körper als Ganzes und oder von den Sprachorganen nachgeahmt (nachgeformt) werden. — — —





Der Mensch als Mittelpunkt der Welt

In Form einer Kugel, mit den Kräften ihrer Radien und ihrer Maße, wie mit den in ihr vor-sich-gehen-den Be-weg-ungen, um-gibt uns die seiende Welt. In dieser Welt sind wir der Mittelpunkt. Ob wir das wissen oder nicht, ob wir es wollen oder nicht: Wir sind unserer Welt Mittel-punkt, wurden aus den Kräften der uns umgebenden Welt gewirkt und wirken auf diese Welt.

Die verschiedenen Verdichtungszustände:

Die uns umgebende Welt ist in verschiedenen Verdichtungs-zuständen, und unser Körper auch.

Die Strömungen und Bewegungen:

Die uns umgebende Welt wird von verschiedenen Strömungen und Bewegungen durchzogen, und diese Bewegungen voll-ziehen sich in dem Ver-lauf verschiedener Richtungen. Diese Richtungen sind vorher schon vorhanden, werden aber durch Bewegung auf ihr be-lebt. Die Richtungen gehen entweder auf uns zu oder gehen von uns aus, oder sind Richtungen, die die auf uns be-zogenen Richtungen irgendwie schneiden. Jede um uns vor sich gehende Be-weg-ung bewegt auch in uns etwas, und das Verhältnis der in uns hinein-fließenden Außenspannung, die uns zur Innenspannung wird.

Die Oberflächenkräfte und die Innenwerte.

Die uns um-geben-den, also uns aus dem „Um“ etwas gebenden Gegen-Stände übermitteln uns die Oberflächen-kräfte ihrer äußeren Form und eine Spiegelung (Re-flexion) ihrer Farbe oder ihres Lichtes, und weiter ihren Innenwert (stoffliche Lagerung, Wärme, Erschütterung usw.) mit dem sie den Raum ein-nehmen, oder be-sezen, oder be-sitzen.

Auf einen Nenner gebracht, sind diese Gegen-Stände Zu-Stände des uns umgebenden Raumes, sind sie Räume besonderer Art, Formung und Aus-Wirkung und Bewegung innerhalb des uns umgebenden Raumes.

Zustand, Form, Auswirkung in der Ruhe, Richtung und Art der Bewegung und Auswirkung dieser Bewegung, alles dasjenige, das die kleineren oder größeren Räume innerhalb des einen großen Raumes um uns und in uns wirk-sam (Samen der Wirkung in sich tragend) werden läßt und zwar in Form gewisser Polaritäten, Strömungen und Spannungen, muß — ebenfalls als Polarität, Strömung und



Spannung — in den Lauten der Sprache und in Bewegungen von uns wieder hinaus-gesetzt, zum Ausdruck gebracht werden.

Eigengesetzlichkeit gleicher Formen.

In jeder Form liegt eine bestimmte Eigengesetzlichkeit, die für die Form gilt. Dabei spielt die Größe, in der die Form auftritt, zuerst keine Rolle.

Alle Kugeln, ob groß oder klein, ob aus dieser oder jener Materie, haben in sich dieselben Beziehungen und Verhältnisse und deshalb Auswirkungen zwischen Mittelpunkt, Radius (Halbmesser), Winkelwert, Durchmesser, Umfang, Oberfläche und Raumbefüllung oder Raumverdrängung. Gemäß dieser inneren Beziehungen und Verhältnisse wirkt jede Kugel, ob sie klein oder groß, in Kugelart in sich und auf ihre Umgebung.

Infolge der Gleichartigkeit ihrer inneren Verhältnisse zu einander und der gleichen in Erscheinung tretenden Gesetzmäßigkeit wirken nicht nur alle Kugeln in gleicher Art auf ihre Umgebung, sondern sind auch alle Kugeln in Bezug auf diese Innen- und Außenwirkung miteinander verwandt.

Das gleiche gilt für den Würfel (Kubus, Quader), wie für alle sich gleichenden Formen untereinander. — Infolge der Innengesetzlichkeit der Form steht diese Form mit der gleichen Form, sie möge groß oder klein sein, wenn sie nur gleich geformt ist, in Beziehung.

Unsere Folgerung für die dynamische Sprache:

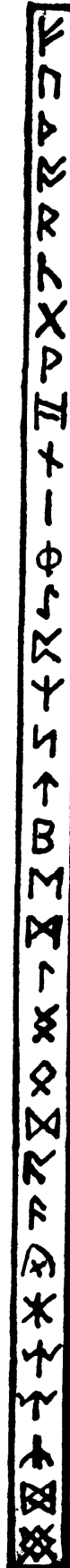
Wenn wir mit unserem Körper oder mit unseren Sprachwerkzeugen irgend eine Form, wie sie um uns herum auftritt, nachahmen, so wirken wir auf diese Form ein. — — —

Daß jeder Form aufliegende entsprechende elektrische Potential läßt sich durch die sprachliche Nachahmung der Form ebenfalls erzielen und darstellen.

Zustände der großen Welt und Vorgänge in ihr, können wir durch Formung und Gebrauch unserer Sprachwerkzeuge nachahmen und hervorrufen.

Unsere Sprachwerkzeuge

Soviel mehr die Form des harten Gaumens einem Ausschnitt aus der Oberfläche einer Kugel gleicht, so viel wirksamer ist das Sprechen. Der hohe Gaumen bei einem Neugeborenen festgestellt, gilt heute noch im Volke als Zeichen guten rassigen Erbgutes.





Ein hoher Gaumen bildet über der Zunge eine Halle, die geeignet ist zur Formung einer sehr klangreichen, klaren Aussprache.

Mit dem hohen Gaumen ist meistens ein großer Abstand der Zahnreihen, quer durch den Mund gemessen, verbunden. Die Zunge ist dabei meistens kürzer, muskulöser und zur verschiedenen unterschiedlichen Formung der Laute sehr geeignet.

Mit dem mehr tierischen, flachen Gaumen ist meistens die engere Zahnstellung und eine größere Länge der Mundhöhle und der Zunge verbunden. Die Aussprache wird dadurch mehr unklar, unscharf und zischend, Gaumen- und Schlundlaute betonend. — Soweit zu der Form des Gaumens.

Betrachten wir, oder befühlen wir den Gaumen, so stellen wir fest, daß der Gaumen in seinem vorderen Teil bis etwa in der Höhe des Weisheitszahnes dem Druck der untersuchenden Fingerspitze nicht nachgibt, eher hart ist. Der hintere Teil des Gaumens ist weich. Deshalb spricht man von einem harten Gaumen und einem weichen Gaumen.

An den weichen Gaumen schließt sich die Rachenhöhle, die Schlundhöhle an. Dieser Raum gilt ebenfalls noch als Sprechraum und zwar den Kehlkopf mit eingeschlossen.

Hinter oder unter dem Kehlkopf beginnt dann die Luftröhre mit ihren Verästelungen, die in der, die Sprechluft be-reithaltende, Lunge münden.

Die äußerste, vorderste Grenze unserer Sprachwerkzeuge wird durch die Lippen dargestellt. Eine weiter nach innen herstellbare Grenze bilden die Zahnreihen und die inneren Wände der Zahnbetten.

Den allerdings in seiner Form sehr wechselnden Boden der Sprachhöhle bildet die Oberfläche der Zunge und bei gewissen Stellungen und Formen der Zunge das Zungenbett, in dem der vordere Teil der Zunge durch das Zungenbändchen gehalten wird.

Zum Sprechraum gehören außer der Nasenhöhle noch der Rachenraum, der Schlund bis zum Kehlkopf und der Kehlkopf.

Zu den Sprechorganen gehören dann noch im weiteren Sinne die Brusthöhle, der Magenraum, wie alle Hohlräume des Körpers, und zwar

- a) als Räume mitschwingend bei gewissen Lauten,
- b) in ihren Begrenzungshäuten mitschwingend bei gewissen Lauten.



Bei richtiger Durcharbeitung unseres Körpers mit den Sprachlauten wird dann mit der Zeit, und das ist maßgebend für die volle Auswirkung der Sprache, der ganze Körper Sprachorgan und zwar als der beim Sprechen mitformende und mitschwingende Spracherzeuger. — — —

Die Erzeugung der Hall=Laute.

Ohne vorher eingeatmete Luft zu verwenden, ist Sprechen nicht möglich. Sämtliche Sprechluft muß den Weg zuerst durch den Kehlkopf und zwischen den Stimmbändern hindurch nehmen.

Werden diese Stimmbänder (und damit auch der Kehlkopf) zum Schwingen gebracht, so entsteht ein Hall=Laute. Bisher Selbst=Laute (Vokal) genannt.

An Hall=Laute kennt die Runensprache folgende:

1. Bei größter, weit offener Mundhöhle, flacher Zungenlage und Mitschwingen der Stimmbänder, das große „A“.

2. Bei etwas kleinerer Mundhöhle, und nicht so weit offen, sonst wie vor, das kleine „a“.

3. Bei etwas kleinerer aber sehr breiter und offener Mundhöhle, die Zunge dem weichen Gaumen genähert, sonst wie vor, das große „E“.

4. Bei etwas weniger breiten, noch etwas kleineren, offenen Mundhöhle, sonst wie vor, das kleine „e“.

5. Bei etwas längerer Mundhöhle, die Mundöffnung mehr verengt, das große „Ö“.

6. Die Mundöffnung noch mehr verengt, das kleine „ö“.

7. Dabei die Zunge in ihrem hinteren Teil mehr gehoben, das große „O“.

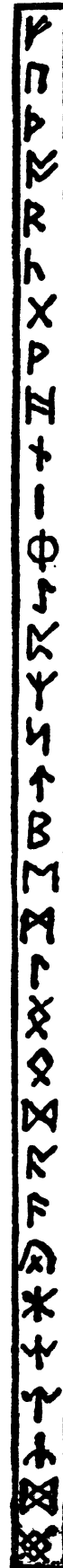
8. Dabei die Mundöffnung noch mehr verengt, das kleine „o“.

9. Dabei die hintere Zungenpartie noch mehr dem Gaumen genähert, das große „U“.

10. Dabei die Mundöffnung noch mehr verengt, das kleine „u“.

11. Die hintere Zungenpartie in ihrer ganzen Breite dem Gaumen noch mehr genähert, die Mundöffnung noch mehr verengt und mit Pressung der Sprechluft, das „w“.

12. Die Zunge in ihrer ganzen Länge etwas mehr als beim „w“ gehoben, ohne Pressung der Sprechluft, das große „A“.





13. Die Zunge in ihrer ganzen Länge noch mehr dem Gaumen genähert, sonst wie vor, das kleine „ü“.

14. Den Mundraum durch Emporheben der Zunge noch mehr verengt, das große „3“.

15. Die Zunge erhoben und in ihrem mittleren Teil sehr dem Gaumen genähert, das kleine „i“.

16. Die Zunge in ihrer ganzen Länge fast an dem Gaumen anliegend, dabei höchster Stand des Gaumensegels und mit Pressung der Sprechluft, das „j“.

Es gibt noch eine andere Reihenfolge der Hall-Laute, unter Berücksichtigung anderer Gesichtspunkte. Es sei aber hier vorläufig nur auf diese hier vorliegende Reihenfolge hingewiesen.

Die Klang-Laute (mit dem Klang der Stimmbänder des Kehlkopfes gefärbten) Laute kennzeichnen die Größe und Art des durch die Aussprache dargestellten Raumes, und zwar von der Polarisierung bis zur stofflichen Bindung.

Eine Anzahl dieser Hall-Laute wird von der Wissenschaft als „Selbstlaute“ (Vokale) bezeichnet. Die offizielle Lautlehre begnügt sich mit den einfachen Selbstlauten a, e, i, o, u, ä, ö, ü und den Zwiellauten au, äu, eu, oi, ei, und spricht von kurz und lang gesprochenen Selbstlauten. Diese Kennzeichnung ist falsch. Die sog. „kurzen“ Selbstlaute verlangen eine ganz andere Mundstellung, als die sog. „langen“ Selbstlaute. Also sind beide in ihrem dynamischen Wert verschieden. Zudem werden die als „kurze“ Selbstlaute bezeichneten Selbstlaute meistens gar nicht kurz gesprochen, wie u. a. die Aussprache folgender Worte beweist: Albert, albern, Affe, Acker, Otter, Ede usw.

Die sog. „kurzen“ Selbstlaute sind Laute größeren Wertes. Sie erfordern mehr Sprechluft, als die sog. „langen“ Selbstlaute und eine ganz andere Mundstellung, haben auch einen ganz anderen Klang, sind daher auch ganz andere Laute.

Eine der Dynamik der Sprache und der Laute gerecht werdende Lautlehre kann auf Sprachverwilderung und auf Bezeichnungen, die unwissend dieser Verwilderung aufkommen, keine Rücksicht nehmen. —

Hall-Laute oder klingende Laute sind diejenigen Laute, bei denen die Stimmbänder des Kehlkopfes mitklingen. — Daraus und durch die Anspannung der Muskeln der Sprachorgane wird dem Laut eine elektrische Ladung übermittelt, die sich weit über die Schallweite des Lautes fortpflanzt.



Soviel mehr die Stimmbänder angespannt werden, so viel mehr tritt eine Polarisation ein.

Alle sog. „kurzen“ Selbstlaute (Vokale) sind polarisierende Laute. Zudem stellen diese Selbstlaute die größten Raumweiten stufenweise dar. Also sind diese Selbstlaute die großen Selbstlaute und deshalb schreiben wir sie in Zukunft zum Unterschied von den kleinen Selbstlauten mit großen Buchstaben und zwar als A, E, Ö, O, U, Ä, I.

Die sog. „langen“ Selbstlaute a, e, ö, o, u, ü, i, sind schon mehr Hauchlaute.

Einen Uebergang von den „langen“ Selbstlauten zu den Mitlauten stellen das „w“ und das „j“ dar. Das „w“ entsteht durch Spannung der Sprechluft aus dem „u“, das „j“ entsteht durch Spannung der Sprechluft aus dem „i“. Die Laute „w“ und „j“ sind gepresste Selbstlaute, stehen aber auf der Grenze zu den Mitlauten. Wir müssen diese beiden Laute noch zu den Selbstlauten rechnen, weil sie stark Klangbehaftet sind.

Da aber die „Selbstlaute“ der offiziellen Lautlehre Laute der Halle der Mundhöhle und hallende Raumlaute sind, nennen wir sie Hall-Laute.

Die nachfolgend angeführte Tabelle der Hall-Laute gibt die Reihenfolge der Raumgrößen in der Halle der Mundhöhle, und der Verdichtungs=Stufen der Welt-Materie, dargestellt in der Mundhöhle, an. Die die Laute begleitende Klangfärbung entspricht dem Eigenton der Verdichtungszustände.

Die Hall-Laute der Runensprache:

Art	Raumgrößen und Verdichtungsstufen															
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
Den Raum polarisierende Laute	A		E		Ö		O		U				Ü		I	
Laute der polarisierten Räume		a		e		ö		o		u			ü		i	
Den polarisierten Raum weiter polarisierende Laute											w					j





Die Begrenzungs-Laute.

Fassen wir die Hall-Laute als räumliche Werte auf, so entsteht die Frage nach der Begrenzung der durch die Sprache ausgedrückten Räume und ihre besondere Formung.

Größenverhältnisse werden ja schon durch die Mundhöhlenweite bei dem Aus-sprechen der Hallen-Laute oder Hall-Laute ausgedrückt.

Welcher Art die Begrenzung der Räume ist, ob hart oder weich, weiter, wo sie stattfindet, und in welcher Form, das wird durch diejenigen Laute bestimmt, die die offizielle Lautlehre bisher als Mitlaute (Konsonanten) bezeichnete.

Die hinteren Begrenzungs-Laute.

Eine Begrenzung des Hall-Raumes im hinteren Teil unseres Mundes kann am weichen Gaumen und an der Grenze des weichen Gaumens stattfinden. Annäherung oder Anlage des hinteren Teiles der Zunge an den weichen Gaumen oder an den Beginn des harten Gaumens gestalten folgende hintere Begrenzungs-laute:

leicht schließend: g,
fester schließend: k.

Besonders das k bildet einen Winkel hinten im Munde, dessen Oeffnung nach dem vorderen Teil der Mundhöhle gerichtet ist.

Hinterer Sprechraum < Vorderer Sprechraum

Die Stellung des Winkels bei Aussprache des „k“.

Dieser Formung des Sprechraumes entspricht nun auch begründeterweise die Form der k-Rune



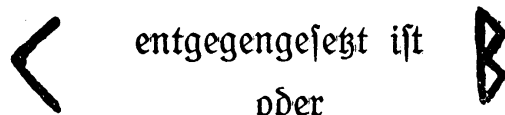
Die Rune „k“.

wie wir sie im Silber- und in dem Vadstena-Guthark, beide in Schweden gefunden, sehen. (Siehe Band 1/2 der Marby-Runen-Bücherei, Runentafel am Schluß des Buches).

Mit dieser Runenform ist die, Form der hinteren Mundhöhle bei Aussprache des „k“ im Bilde festgehalten und wie



dieses bei dem „f“ geschah, so auch beim „b“. Aber bei dem Runen=„b“ steht der Winkel in eine andere Richtung, und zwar entgegengesetzt dem Winkel der Rune „f“.



f hinterer Verschluß — der Mundhöhle — vorderer Verschluß b

Die vorderen Begrenzungs=Laute.

Damit kommen wir an die vorderen Begrenzungs=Laute. Diese sind:

leicht schließend t, p,
fester schließend d, b.

Die vorderen Begrenzungs=Laute weisen zweierlei Gruppen auf.

Die Laute d und t, sind Laute der Begrenzung, durch Zungenanlage an der inneren Seite des oberen vorderen Zahnbettes hergestellt. Dagegen sind die Laute b und p Laute der Begrenzung des Raumes in der Mundhöhle durch Lippen=schluß.

Erwähnt sei, daß heute noch in tausenden von Worten, die wir in fast allen Sprachen als Ueberreste der einstigen germanischen Weltsprache finden, die Raum= und die Begrenzungsverhältnisse der Dinge, die sprachlich angedeutet werden, auch entsprechend und nachbildend mit dem Munde geformt werden.

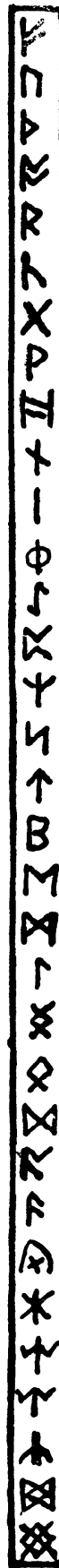
Soweit vorerst zu den Begrenzungs=lauten.

Die Bewegungs=Laute.

Raummaterie kann, falls es sich um elektrische Raumgebiete, Spannungen oder Strahlungen handelt, in strömender oder strahlender Bewegung sein. Feste Körper können Fremdbewegungen mitmachen oder in Eigenbewegung sein.

Die Bewegungs=Arten und die Bewegungs=Richtungen folgen dabei den Gesetzen, die dort gelten, wo sich Polarisation und Spannung, Aufspannung und Spannungsausgleich (elektrischer und magnetischer Art) auswirken.

Die Bewegung strombehafteter Raumgebiete wird dargestellt und nachgebildet durch diejenigen Bewegungs=Laute, die ungehemmt die Mundhöhle durchströmen und gleich=





zeitig die größte Raumlufthmenge in Bewegung setzen. Diese Strömungs-Laute sind:

als hinterer Strömungslaut: h (Hauchlaut)

als vorderer Strömungslaut: f (Blaslaut).

Die weiteren Bewegungs-Laute: ch, l, s und ss, sind Laute, die eine besondere Bewegungs-Art, (spiralig, kreisend, kreuz und quer, geradeaus, strudelnd, sich verknötend usw.) anzeigen. Die zum Teil Bewegungs-Werte bergenden Hall-Laute „w“ und „j“ sind hier wichtig, weil sie die Polarisation des Raumes in Bewegung vorwärts tragen, verbreiten oder verändern. (Siehe die Zusammenstellung auf Seite 126/127). Die Laute „w“ und „j“ sind also teils Hall-Laute, teils Bewegungs-Laute.

Die Laute l, s, ss sind außerdem Polarisations-Laute besonderer Art.

Die Erfüllungs- und Frequenz-Laute.

Der elektrische Zustand der durch die Mundhöhle fließenden Innenluft (Sprechluft) oder der in der Mundhöhle eingeschlossenen Luft kann noch verändert werden durch die Erfüllungs-Laute oder Frequenz-Laute, die innerhalb der Sprechluft besondere aufspannende oder spannungsausgleichende Schwingungen erzeugen.

Diese Laute sind: ng, n, r, m. Der Laut „ng“ ist dabei gleichzeitig Erfüllungs- und Begrenzungs-Laut.

Der Laut „ng“ in (la)ng, (ba)ng, (stre)ng wird mit Zungenlage am weichen Gaumen vor Aussprache des „g“, das ebenfalls am weichen Gaumen gebildet wird, gesprochen. — Der Laut „n“ wird mit Zungenlage an der hinteren Seite des vorderen oberen Zahnbettes gebildet. — Der Laut „m“ wird, wie „n“ bei Mundverschluß hergestellt. Die Lage der Zunge ist nicht wichtig. — Bei diesen drei Erfüllungs-Lauten entweicht die Sprechluft durch die Nase.

Der Erfüllungs-(Frequenz-)Laut „r“ ist ein Zungenlaut, dessen Anwendung eine starke Aufspannung der Sprechluft bewerkstelligt, oder ein Gaumenlaut, der diese Aufgabe weniger erfüllt.

Ich veröffentliche auf der nächsten Seite eine Tafel, die eine Uebersicht über das Lautgebäude der offiziellen Lautlehre bringt und anschließend dann das dynamische Lautgebäude der Runen-Sprache.



Die offizielle Lautlehre

Die offizielle Lautlehre anerkennt für die deutsche Sprache geltend, folgendes Lautgebäude:

1. Die Selbstlaute (Vokale):

- a) Einfache Selbstlaute: a e i o u
ä ö ü
- b) Zwielaute: au eu ei (ai)
äu

2. Die Mitlaute (Konsonanten):

	Stumme, Stummlaute Mutä		Halbvokale, Spiranten			
	harte oder stimmlose, Tenues	weiche oder stimmhafte Media	Hochlaute, Reibelaute, Spiranten		flüssige Laute, Liquidä	Nasenlaute Nasale
			harte oder stimmlose	weiche oder stimmhafte		
Lippenlaute Labiale	p	b	f und v	w		m
Zahnlaute, Dentale Zungenlaute	t	d	ß und s	ʃ	l r	(a)n
Alveolare (laut)			ʃch			
Gaumen- laute Palatale *)			(i)ch	j		
eigentliche Rücklaute Velare *)	k	g	(a)ch	(h)		(ba)n(g)

Es kommt noch hinzu der Gaumen- und (hintere) Zungen-
Laut „r“.

Wie obige Aufstellung zeigt, stellt die offizielle Wissen-
schaft nur fest, wo die Laute entstehen und wie die Laute
auftreten. Ueber den Dynamismus der Sprache weiß die
offizielle Wissenschaft, so weit ich unterrichtet bin, nichts.

Im übrigen kann die obige Tafel nur grobe Anhalte geben.
Das liegt an der fast unbegrenzten Fülle der Aussprech-
Verschiedenheiten, die möglich sind. So kommt es, daß gerade
die wissenschaftliche Lautlehre sehr umstritten ist.

*) Rücklaute, Gutturale



Das Lautgebäude der dynamischen Runensprache

nach dem heutigen Stand meiner Runenforschungen.

Hall-Laute

Raumlaute, polarisierende Raumlaute, Raumlaute verschiedener Größen (Hag-Größen).

Die Reihenfolge nach der Raumgröße und die Schreibung ist folgende: **ʌ, Ǝ, Ǿ, ɔ, u, ü, ɜ**

Hallende Hauch-Laute

Raumstoff-Laute, Laute des polarisierten Raumes, Laute der mit elektrischen (Bewegungs-, Strom-, Stoff-) Werten erfüllten Räumen und deren verhältnismäßigen Größen.

Die Reihenfolge nach der Raumgröße und die Schreibung ist folgende: **a, e, ö, o, u, ü, i**

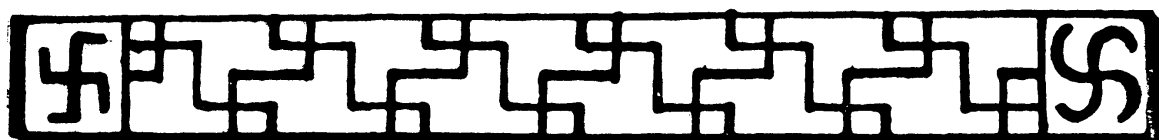
Polarisation in zweiter Reihe verstärkende Hall-, Hauch-, Blas-, Zisch-Laute

Für die polarisierte Raumgröße „u“ als Laut der weiteren und verstärkten Polarisation: **w**

Für die polarisierte Raumgröße „i“ als Laut der weiteren und verstärkten Polarisation: **j**

Polarisation, Verstofflichung, Entpolarisation und Entstofflichung bewirkende und anzeigende Hall-Laute

Richtung der Polarisation	Richtung der Entpolarisation	Richtung Willen Wesen, Art	Welt Hag-Größe		Masse, Stoff, Körper Erscheinung	Richtung der Verdichtung Verstofflichg.	Richtung der Entdichtung Entstofflichg.
↓	↑	ʌ	1.	2.	a	↓	↑
		Ǝ	3.	4.	e		
		Ǿ	5.	6.	ö		
		ɔ	7.	8.	o		
		u	9.	10.	u		
		ü	12.	13.	ü		
		ɜ	14.	15.	i		



Begrenzungs-Laute

	Begrenzungs=Drt hinten weicher Gaumen	Begrenzungs=Drt hinten harter Gaumen	Begrenzungs=Drt vorne hinter den Zähnen	Begrenzungs=Drt vorne vor den Zähnen
Begrenzung weich	g		d	b
Begrenzung hart		k	t	p

Bewegungs-Laute

Hauch=, Strömung=, Kuppelung=, Strudelung=, Spizung=,
Blas=Laute, mehr oder weniger auch Polarisations=
Laute.

Luftverbrauch				Luftverbrauch			
h	ch	i		l	s	ff	w f
Aufspannung				Aufspannung			

Erfüllungsarten

Frequenz=Stufen:	Erfüllung und Begrenzung, weiche Grenze:
1.	ng
2.	Erfüllung und Verminderung:
	n
3.	Erfüllung und richtungsgemäße Steigerung:
	r
4.	Erfüllung und Mehrung:
	m

Die Werkstatt der dynamischen Sprache in graphischer Darstellung:

Einströmung Kehlkopf		Gaumen	Zähne	Ausströmung Lippen	
Innenraum	— Polari- sation	Strömungs= Mischungs= Erfüllungs= Raum	+ Polari- sation	Außenraum	





Einige Betrachtungen zum Wesen der Sprache Edda-Weisheiten und die Gegenwart.

Sprechorgan ist der ganze menschliche Körper. Er vibriert, wenn die Schwingungen der Sprache ihn erfassen. In den inneren Räumen des Körpers erklingen die Hohlräume in ganz besonderer Art.

Die Hohlräume im menschlichen Körper sind des Menschen innerer Weltraum, der, wesentlich dem äußeren Weltenraum gleich, jedoch Eigenbesitz des Menschen ist.

Die Bauchhöhle, die Brusthöhle, der Raum in der Lunge, im Magen, in der Speiseröhre und in der Luftröhre, im Rachen, in der Mundhöhle, wie in der Nase und innerhalb des Schädels sind es, die wegen ihres Freiraumes, dem äußeren Freiraum entsprechen.

Beim Sprechen schwingt die Luft dieser inneren Freiräume, ähnlich wie die Luft in der Orgelpfeife. Wohl ist eine gewisse Resonanz bestimmt durch die Größe und die Verfassung der inneren Häute des Körpers, aber den maßgebenden Klang gibt die Luft dieser inneren Freiräume des Körpers her.

In Ginungagap wurde nach der germanischen Edda die Welt. Zwischen zwei Kraftpolen, die als Eis und Feuer geschildert werden, bildete sich der Strom, aus dem alle Materie entstand. Vergelmir, der elektrische Strom, der zwischen den Polen flutete, wurde zum Stoff. Strudelmir (der von der Zunge erzeugte Strudel) und Bergelmir (der von den Lippen erreichte Abschluß), halfen mit.

Ginungagap ist der drüben, außer der mit Stoff besetzten Welt vorhandene leere, junge, gährende Urwelten-Raum, denn „gin“ = drüben, (Beginn), „unge“ = jung und „gap“ = gähnend.

Der unterbewußte Urweltenraum wirkt heute noch im Menschen in den Hohlräumen des Körpers. Heute noch heißt der Leib des Menschen „Bauch“, niederdeutsch „Buß“. Verwandt ist das Wort „Buß“ mit dem Worte „Bock“, eine Symbolgestalt, des bei den Südgermanen bekannten „Pan“, der die bannende (Bann) zeugende Allkraft sinnbildlich darstellte. Und der Leib des Menschen und des Tieres wird auch heute noch in Norddeutschland mit „Pan-sen“ benannt. —

Der nach oben steigende Schlund der inneren Hohlräume des Körpers, der im weichen Gaumen endigt, enthält in sich den „kalten Pol“ des „Vergelmir“ (des orgelnden Stromes), den Kehlkopf. Unterbewußtes, Triebhaftes, im noch Unstoff-



lichen Schlummerndes, kommt in den Sprachlauten zum Ausdruck, die im „tierischen“ Bereich des Schlundes, des Rachens und des weichen Gaumens, geformt werden.

Raumlaute, Laute des Weltenraumes, Räume verschieden groß, verschieden polarisiert, werden hier erzeugt und zum anderen, zum „heißen Pol“ geleitet.

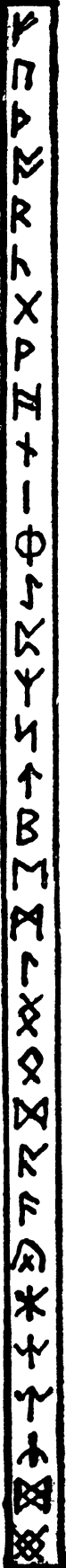
Den anderen, den „heißen Pol“ den „Strudelmir“, des strudelnden Stromes, finden wir dann in der Gegend der Vorderzähne. Von hier aus wird auf die Laute, die aus dem Schlund und Rachenraum des Körpers kommen, aufspannend, regulierend und formend eingewirkt. Menschliche Bewußtheit, unterstützt durch die dem Menschen eigene rassige Bildung des breiten, hohen, harten Gaumens, der kurzen, breiten, muskellösen Zunge, der beweglichen Zungenspitze, der abriegelnden Zähne, läßt hier die, die Welt formenden Laute, hervorbringen. — Die Endformung übernehmen dann die Lippenlaute („Bergelmir“). — Weiteres darüber im nächsten Band der Marbh-Runen-Bücherei.

Zwischen dem Kehlkopf und dem Wirkungs-Bereich der Zungenspitze und der Lippen ist die kleine Welt, durch die wir auf die große Welt wirken können als Schöpfer und Schaffende durch das bewußt geformte und gesprochene dynamische Runenwort.

Ueber einige Ursachen der Sprachverwilderung.

Als die germanische Rasse noch, die Höherentwicklung der Menschheit bestimmend und leitend, die ganze Erde beherrschte, brachten die Germanen ihre Runenschrift und ihre Runensprache auch in die entferntesten Länder mit. Tiermenschen mit flachem, langem Gaumen, langer Zunge, und schnauzenförmigem Mund, das Sprechen der Runensprache beizubringen, hatte keinen Zweck. So war die „Sprache der Götter“ die Sprache der Germanen, der Eingeweihten, der Rassigen, und die Runenzeichen ihre Zeichen, die die Tiermenschen nicht verstehen konnten.

Durch die Mischung germanischen Blutes mit dem Blute der Tiermenschen, formten sich aber die Sprachwerkzeuge der Nachkommen dieser Mischung mehr und mehr hier und da um. Auf der anderen Seite fand eine Rückformung der Sprachwerkzeuge der germanischen Menschen dort statt, wo durch





Eindringen der Siernenschen in die nördlichen Wohngebiete der Germanen, Blutmischung die Folge war.

Den Bastarden des Südens wurden von ihren raffigen Vätern oder Müttern einiges aus der Runen-Sprache beigebracht. Aber, es blieb meistens bei der Theorie, denn mit der Aussprache haperte es trotzdem, wie wir es heute noch bei dem Juden hören, bei dem die Rachen- und Nasal-Laute durchklingen. Da rechte Erfolge so nicht erzielt wurden, überwucherten alle möglichen Theorien, die sich zu „magischen“ Systemen und „religiösen“ Glaubenslehren auswuchsen, die einfachen Grundwahrheiten und das Wissen von der Notwendigkeit raffischer, menschlicher Formung der Sprachwerkzeuge und des Wertes der Rasse als höchsten religiösen Wert überhaupt.

Die südlichen Irrgänge mußten zwangsmäßig zur Herrschaft, auch in den Heimatländern der Germanen, kommen, als die germanische Rasse in ihren Heimatländern mehr und mehr mit Bastardblut gemischt, also entraft, wurde. Zudem wurden von der südlichen, sich christlich nennenden Kirche und von Bastarden (Karl der Große) mit allen Mitteln das Runenwissen dort unterdrückt, wo es irgend möglich war. (Siehe Band 1/2 der Marbh-Runen-Bücherei).

So kam es dahin, daß die raffisch-runische, dynamische Formung und Aussprache der Laute und Worte mehr und mehr vergessen und unterlassen wurde. So kam es, daß das Zungen-r fast gar nicht mehr gesprochen wird, so kam es auch zu den sog. „Lautverschiebungen“, und zu der schlimmen Verlodderung und Vertierung der Aussprache. So verschwand das Zungen-r fast ganz und machte dem Gaumen-r Platz, so wurde an Stelle des scharfen „st“ der tierische Zischlaut „sch“ bevorzugt, so wurde aus „Stein“ die Aussprache „Shtain“, so verflachte und verdarb die Aussprache an allen Ecken und Enden. In dem sog. „Plattdeutschen“, das die letzte Lautverschiebung nicht mitmachte, finden wir noch viel wertvolles in der Aussprache erhalten.

Die Schuld an der Verwilderung und Vertierung des Aussprache liegt in der Entlassung, in Sprachgewohnheiten, die in der Faulheit ihren Ursprung haben, und in der Blindheit, Unwissenheit, Wichtigtuerei und Lakaienhaftigkeit der sich „gebildet“ nennenden Kreise Deutschlands und der anderer germanischen Länder. Einzelne Warner waren immer unbequem, und werden es sein, so lange das wahre Wesen einer



bewußt menschlichen Sprache als d y n a m i s c h e Sprache nicht allgemein anerkannt und im Sprachgebrauch beachtet wird.

Weiteres wird zu diesem Gebiet in weiteren Bänden der Marbh=Runen=Bücherei erörtert.

Ueber einige Folgen der Sprachverwilderung.

Daß die Sprachverwilderung in den germanischen Ländern tiefgreifende Folgen haben mußte, liegt auf der Hand. Klare Sicht über die Folgen der Sprachverschlampung ergibt sich aber nur dann, wenn man weiß, daß das Sprechen ein dynamischer Vorgang ist. Gewiß, auch ohne von der Dynamik der Sprache zu wissen, kann man folgern, daß die Verwilderung der Sprache eines Volkes das Gefühl der Volksgemeinschaft oder das nationale Gefühl schädigen kann. Aber der Begriff „national“ ist ein schwankender Begriff, je nach den Zeitläuften. Wertvoller und dauernder als der nationale Begriff und der Begriff der Volksgemeinschaft, ist die aus der Gemeinschaftsseele der Sippen erwachsende Seele des gemeinsamen Volkstums, die sich äußerlich in der gemeinsamen Sprache, in gemeinsamen Sitten, Bräuchen und Traditionen ausdrückt. Das Volkstum ist immer Ausdruck einer Seite des Rassentums, das gemeinsam in Blut und Saft, Herkommen und Wesen, Sitte und Brauch der einen Rasse verankert ist. Diesem Rassentum wird selbstverständlich sehr geschadet, wenn die Sprache verwildert, mit fremden Werten vermischt oder gar, wie es bei Volksteilen, die in fremden Staaten wohnen, vorkommt, ganz unterdrückt wird, denn damit wird die Wurzel der Kraft des Volkes beschädigt.

Es ist nicht einerlei, welche Sprache man spricht. Sicher ist, daß jede Sprache in einer gewissen Art dynamisch wirkt. Es fragt sich nur, in welcher Art und Richtung und dann, wie stark der Dynamismus der Sprache ist. Entbehrt eine Sprache der polarigen Werte des Dynamismus mehr oder weniger, oder bevorzugt sie den einen dynamischen Pol sehr, so ist eine geistige seelische und körperliche Schädigung der diese Sprache sprechenden Menschen unbedingt die Folge.

Es mag sein, daß diese Behauptung etwas weitgegriffen erscheint. Aber lesen wir weiter.

Die wechselnde Formung unserer Sprachwerkzeuge bei dem Vorgang des Sprechens wird erzielt durch Muskeln und Muskelgruppen. Die verschiedenen Muskelspannungen bestimmen die Formung des Kehlkopfes, seine Lage, ob niedrig oder hoch,





die Anspannung der Stimmbänder, die Regulierung der Atemluft, die Form und Lage der Zunge, die Form und Haltung der Rippen, die Stellung der Kinnbacken, usw. — Sämtliche Muskelgruppen und Muskeln werden durch ihre funktionellen Nerven dirigiert, zur Anspannung oder zum Erschlaffen gebracht, oder in gewissen Spannungslagen erhalten. — Alle diese funktionellen Nerven endigen im Gehirn, in der Denkkzentrale des Menschen, erhalten über das Gehirn ihre Anregung und ihre Befehle und fordern auch von dort denjenigen Nervenstrom an, den sie zur Intätigkeitssetzung der Muskeln benötigen. — Natürlich gilt dasselbe auch für sämtliche funktionellen Nerven des Bewegungsapparates, womit ein Sprechen im Einklang mit bestimmten Körperstellungen und Körperbewegungen ganz besonders dynamisch wirken muß!

Ein sauberes, klares, bedachtes Sprechen verlangt naturgemäß ein wohlabgewogenes Anreizen der funktionellen Nerven vom Gehirn aus und schafft damit auch ein bewußtes Denken, das auch dann fortwirkt, wenn nicht gesprochen wird. Eine klare Formung der Aussprache und des zu Sprechenden verlangt vorher ein klares Denken. Die Beherrschung der guten Sprechform ist Folge der Beherrschung des Gedankensstoffes durch bewußte Denktätigkeit. — Eine Verwilderung der Sprache läßt also auch das Denken verwildern, die Denkfähigkeit herabsetzen und Gedankenfaulheit, die übelste Krankheit der Menschheit, einreißen. Ein Volk, das seine Sprache verkommen läßt, denkt nicht mehr, und verliert damit das Recht auf Freiheit, Entwicklung und Bestand. —

Die Eigenart und Kraft des Sprechens, der Einfluß des Sprechens und der Dynamismus des Sprechens gründet sich, was bisher nirgends und überhaupt nicht beachtet wurde, auch auf folgendes:

Es gehen von den Augen und von dem inneren Ohr Nerven aus, die in der Mundhöhle endigen. Die Sprachwerkzeuge stehen also mit den Augen und den Ohren in direkter Verbindung. Die Augen und die Ohren übernehmen über diese Verbindungsnerve elektrische Reize, die durch das Sprechen in der Mundhöhle entstehen. — Andererseits veranlaßt ein besonders starker Eindruck, den die Augen oder die Ohren übernehmen, daß durch diese Nerven Ströme fließen, die auf die Kinnbackenstellung und die Mundhöhlenöffnung Einfluß gewinnen und ein Öffnen des Mundes ein „Mitsehen“ und ein „Mithören“ über die Sprachorgane

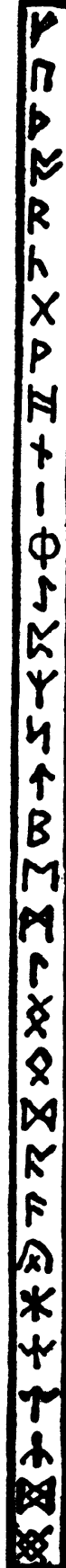


veranlassen. Kinder und Erwachsene öffnen unbewußt den Mund, wenn sie über die Augen oder über die Ohren von irgend einem Eindruck überrascht oder überwältigt werden.

Die Nervenverbindungen zwischen den Sprachorganen einerseits und den Seh- und Hörorganen andererseits, lassen den Gedanken zu, daß man bewußt über die Sprachorgane auf die Funktionstüchtigkeit der Augen und Ohren durch eine Sprechart einwirken kann, bei der elektrische Ströme in der Mundhöhle entstehen, die dann zu den Augen oder zu den Ohren geleitet werden. Hunderte von Runenübenden haben bisher berichtet, daß ihre Sehkraft und ihre Hörfähigkeit sich bedeutend verbessert habe, seitdem sie Runenübungen, verbunden mit bewußtem, dynamischem Sprechen, machen. — Daraus können wir schließen, daß andererseits durch Sprachverwilderung und durch eine nachlässige Aussprache der Sehschärfe der Augen und der Hörfähigkeit der Ohren, natürlich auch der Riechsfähigkeit der Nase Schädigungen erwachsen können. —

Noch mehr aber wird uns die Wichtigkeit des dynamischen Sprechens klar und die Gefahr der Sprachverwilderung bewußt, wenn wir folgende, ebenfalls bis heute nirgends und nie beachteten Tatsachen und Zusammenhänge bedenken:

Innerhalb der Mundhöhle befinden sich über zweihundert Nervenendungen. Die betreffenden Nerven stehen mit sämtlichen Gebieten des vegetativen Nervensystems in Verbindung; die durch bewußtes dynamisches Sprechen in der Mundhöhle erzeugten elektrischen Werte werden, je nach dem Ort ihrer Erzeugung, von gewissen Nervenendungen aufgenommen und an das betreffende vegetative Nervengebiet geleitet. Da das vegetative Nervensystem alle unterbewußten Vorgänge; u. a. die Sekretion der inneren Drüsen, die Verdauung, die Regulierung des Zellebens, die Einschaltung der seelischen Regungen, und anderes mehr, beherrscht, erringen wir durch dynamisches Sprechen auch Einfluß auf unser vegetatives Nervensystem. Damit sind, ohne große Mühe, bei bewußter Anwendung der dynamischen Runen-Sprache,

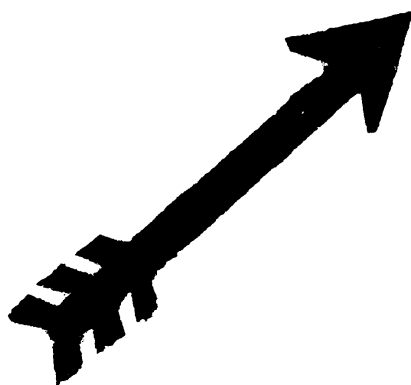




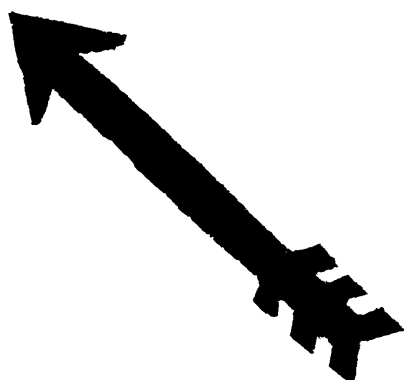
und besonders in Verbindung mit dazu passenden Körperstellungen und Bewegungen, die größten, bisher nie geahnten heilbringenden Möglichkeiten offen und gegeben. — In tausenden von Fällen haben Runenübende, seit der Bekanntgabe des Systems der Runen-Gymnastik durch mich, auf diesem Wege, wie auch notariell bestätigt ist, Erfolge erreicht.

Gegenüber diesen Zusammenhängen und Tatsachen ist die Schlußfolgerung berechtigt, daß allgemeine Sprachverwilderung und mangelhafte Aussprache, die nicht im Stande ist, unter Beachtung der Sprachpole fördernde elektrische Felder und Werte in der Mundhöhle zu erzeugen, dahin führen muß, daß ganze Völker seelisch und körperlich schwach, krank und für alle möglichen niederziehenden und zermürbenden Einflüsse empfänglich werden. — — —

Damit hätte ich erst einige Schädigungen, die durch Sprachverwilderung und mangelhafte unscharfe und unrichtige Sprachformung und Aussprache entstehen, gestreift. Die Zahl der Schädigungen ist aber viel größer, als hier angeführt. Es muß späteren Bänden der Marby-Runen-Bücherei überlassen werden, hier noch weitere wichtige Hinweise zu bringen.



(Ich zeuge und schließe auf!)



(Ich zeuge und hülle ein!)

Die Bezeichnungen der einzelnen Auffassungs- und Runen-Uebungen

Es hat sich gezeigt, daß es notwendig ist, die einzelnen Runen-Uebungen, Runen-Stellungen, Raum-Uebungen, Atem-Uebungen, Bewegungs-Uebungen und Denk-Uebungen zu beziffern, damit in den späteren Bänden der Marbh-Runen-Bücherei, in den Runen-Lehrgängen und anderorts eine kurze Angabe der Ziffer und Seite genügt.

Aus diesem Grunde sollen in Zukunft alle Runen-Uebungen und auch die bisher herausgegebenen Uebungs-Vorschriften beziffert werden. — Zu diesem Zwecke werden in dem nächstfolgenden Abschnitt die bisher bekanntgegebenen Uebungen noch einmal mit Kennzeichnung gebracht.

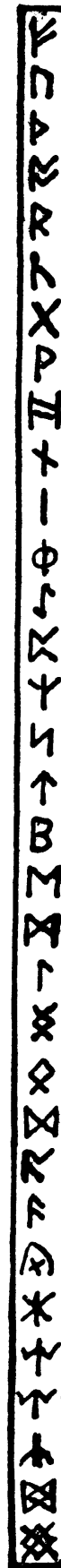
Angegeben wird in Zukunft die Nummer und Art der Uebung, die Seite auf der sie zu finden ist und derjenige Band der Marbh-Runen-Bücherei, der die betreffende Uebung mit allen weiteren Erklärungen enthält.

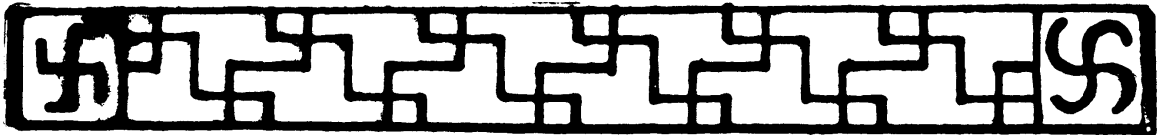
Unter welchen Bezeichnungen in Zukunft die Körperstellungen, Stellungen der Gliedmaßen, Bewegungen, Raumübungen usw. laufen:

Der Körper und seine Glieder.

G = Gesamt-Körper-Haltung
K = Kopf-Haltung
A = Arme
OA = Ober-Arm

UA = Unter-Arm
RA = Rechter Arm
LA = Linker Arm
ROA = Rechter Ober-Arm





LOA = Linker Ober-Arm
 H = Hände
 RH = Rechte Hand
 LH = Linke Hand
 B = Beine
 RB = Rechtes Bein
 LB = Linkes Bein

OS = Ober-Schenkel
 US = Unter-Schenkel
 ROS = Rechter Ober-Schenkel
 LOS = Linker Ober-Schenkel
 F = Füße
 RF = Rechter Fuß
 LF = Linker Fuß

Uebungs- Arten.

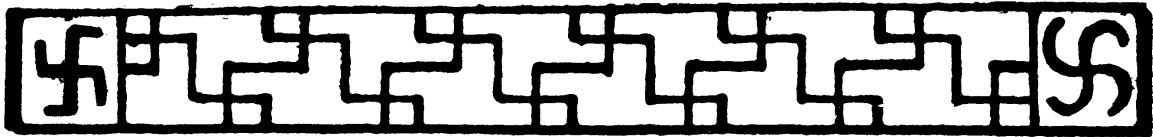
E = Einleitungs-Übung	L = Laut-Übung
M = Mittel-Übung	S = Son-Übung
N = Nach-Übung	LS = Laut-Son-Übung
D = Denf-Übung	S = Selbsthilfe-Übung
R = Runen-Atmungs-Übung	I = Idrott (Bewegungs)-Übung
DA = Dauer-Übung	O = Ortsgebundene Übung

Das selbe in alphabetischer Reihenfolge.

A = Arme	LOS = Linker Ober-Schenkel
B = Beine	M = Mittel-Übung
D = Denf-Übungen	N = Nach-Übung
DA = Dauer-Übung	O = Ortsgebundene Übung
E = Einleitungs-Übung	OA = Ober-Arm
F = Füße	OS = Ober-Schenkel
G = Gesamt-Körper-Haltung	R = Runen-Atmungs-Übung
H = Hände	RA = Rechter Arm
I = Idrott (Bewegungs)-Übung	RB = Rechtes Bein
K = Kopf	RF = Rechter Fuß
L = Laut-Übung	RH = Rechte Hand
LS = Laut-Son-Übung	ROA = Rechter Ober-Arm
LA = Linker Arm	ROS = Rechter Ober-Schenkel
LB = Linkes Bein	S = Selbsthilfe-Übung
LF = Linker Fuß	S = Son-Übung
LH = Linke Hand	UA = Unter-Arm
LOA = Linker Ober-Arm	US = Unter-Schenkel.

Wir sehen an Beispielen, wo wir nun in Zukunft irgend eine Übung, die empfohlen wird, mit ihren weiteren Erklärungen finden.

Die erste Runen-Übung finden wir als Gesamt-Körper-Haltungs-Übung auf Seite 71 des Bandes 1/2 der Marby-Runen-Bücherei, 1. Auflage.



Das wäre:

Gesamt-Körper-Haltungs-Uebung 1, Seite 71, Band 1/2 der Marbh-Runen-Bücherei, 1. Auflage.

Abgekürzt:

(S. 1 — S. 71, Bd. 1/2 MRB., 1)

Oder:

Son-Uebung 9, Seite 72, Band 1/2 der Marbh-Runen-Bücherei, 2. Auflage — das wäre abgekürzt:

(S. 9 — S. 72, Bd. 1/2 MRB. 2)

Wir finden nun nachstehend noch einmal die bisher bekannt-gegebenen Uebungen nun beziffert, und anschließend daran weitere, bisher nicht veröffentlichte Uebungen:

Entsprechend dem Grundsatz:

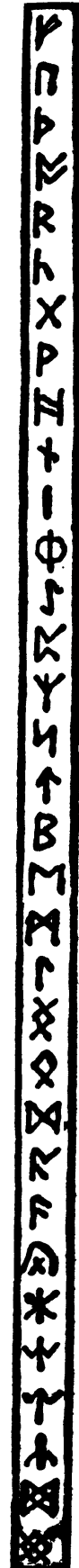
Aus der tiefsten Verstofflichung ringe
dich empor zur Gottheit!

beginnen wir bei unseren Uebungen mit dem reinen Hall-Laut der tiefsten Verstofflichung und größten Richtungskraft, mit dem „i“. — Von dort aus gehen wir zu den „3“-Uebungen vor. So folgen der Reihe nach die anderen Uebungen.

Die „i“- und „w“-Runen-Uebungen werden besonders behandelt.

Und so wollen wir denn gleichzeitig mit der Bezifferung der bisher gegebenen Aufrassungs- und Runen-Uebungen die ersten Runen-Uebungen, die in Band 1/2 der Marbh-Runen-Bücherei gegeben waren, gleich mitfolgen lassen, um in der Bücherreihe „Rassische Gymnastik als Aufrassungsweg“ ein vollkommen Ganzes zu haben.

Die Runen-Gymnastik ist die Rassische Gymnastik. — Ich habe das in den Jahren, in denen Band 1/2 und 3/4 der Runen-Bücherei erschien, nicht betont, weil damals noch nicht die Zeit war. Aber ich wies darauf hin, daß die Runen-Gymnastik die Gymnastik der germanischen Rasse ist und ihr Weg zur Rasse und Notwende. Ich würde der Marbh-Runen-Gymnastik auch tausend andere Namen geben, wenn ich die germanischen Völker dadurch veranlassen könnte, die Runen-Uebungen zu machen, denn das tägliche Leben ist die Hauptsache, die Wirkung liegt so oder so in aufrassender, klärender Richtung vor.





Die ersten Übungen der i-Rune

Übungszeit: immer. Übungsort: überall wo möglich.
Übungszweck: Kräftigung des Körpers, Befreiung von Schlacken, Befreiung von seelischen Hemmungen, Stärkung des Ich-Bewußtseins, allseitige Verjüngung.

i = R u n e n = F o r m = Ü b u n g .

Runenstellung:

(Hier G. 1 — G. 138, Bd. 5/6 MRB.)

(auch G. 1 — G. 71, Bd. 1/2 und G. 105, Bd. 3/4, MRB.)

1. Aufgerichteter Körper, Augen gerade aus, Rinn angezogen, Schultern leicht hochgezogen, Brust gewölbt, Kreuz hohl, Leib eingezogen, Knie durchgedrückt. Bei Stand: Füße im rechten Winkel stehend. Bei Gang: Füße gerade aus gesetzt. Arme leicht hängend, Ellenbogen vorgebogen, Handflächen nach vorne, muschelartig. Im Ganzen: militärische Grundstellung.

(Hier G. 2 — G. 138, Bd. 5/6 MRB.)

(auch G. 2 — G. 71, Bd. 1/2 und G. 105, Bd. 3/4, MRB.)

2. Sitzender Körper. Oberkörperhaltung wie vor. Knie leicht zusammengehalten, Füße zusammengestellt. Die Handflächen leicht auf die Knie aufgelegt. Arme angelegt.

(Hier G. 3 — G. 138, Bd. 5/6 MRB.)

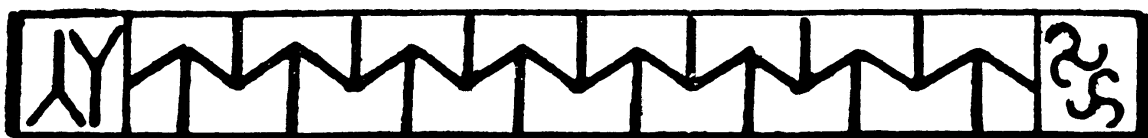
(auch G. 3 — G. 71, Bd. 1/2 und G. 105, Bd. 3/4, MRB.)

3. Gehender Körper. Oberkörper wie vor, Arme im Ellenbogen leicht bewegt, Handflächen leicht nach vorne muschelartig. Abstoßen des beim Gehen hinteren Fußes durch die große Zehe.

Es muß täglich geübt werden. Lebende werden um ihre Anschrift gebeten. Rat wird, soweit wie es die Zeit erlaubt, erteilt. Zwei heiße Wannenbäder in der Woche leiten gut die Schlacken weiter aus. Wo sich Geschwüre zeigen ist das ein Zeichen, daß der Körper sich reinigt. Aber hier helfen heiße Vollbäder und dazu weiter noch Darmspülungen. Es gilt, vorerst den Körper zu reinigen und in die Hand zu bekommen. Schaden kann durch die Übungen nicht entstehen.

In weiteren Runenbüchern werden weitere Stellungsübungen gegeben.

Man hüte sich vor Haß, Neid und brutalen Liebesgedanken.



Sexuell sei man sparsam ohne Selbstzwang. Vernunft entscheidet. Man stelle sich in jeder Hinsicht auf Wachstum ein.

Zur Runen=Form=Übung dann die Runen=Sprach=Übung.

(Hier S. 4 — S. 139, Bd. 5/6 MRB.)

(auch S. 4 — S. 72, Bd. 1/2 und S. 106, Bd. 3/4, MRB.)

1. Einatmen. Dauer 5 Sekunden = sieben Schritte im gewöhnlichen Gang. Nicht länger vorerst; wer so tief nicht einatmen kann, schreitet langsam in der Dauer fort und atmet vorerst bei etwa 4 Schritten ein.

(Hier S. 5 — S. 139, Bd. 5/6 MRB.)

(auch S. 5 — S. 72, Bd. 1/2 und S. 106, Bd. 3/4, MRB.)

2. Leise das „i“ singen. Vorerst in einer Tonlage und in einer Tonhöhe, die am besten liegt. Aber nicht mit breitem Munde singen. Mehrmals üben und täglich.

(Hier S. 6 — S. 139, Bd. 5/6 MRB.)

(auch S. 6 — S. 2, Bd. 1/2 und S. 106, Bd. 3/4, MRB.)

3. Von diesem Ton aus in der Tonlage hinauf gehen ohne die Tonleiter zu berücksichtigen. Während des Tonwandels keine Pause machen. Mehrmals üben und täglich.

(Hier S. 7 — S. 139, Bd. 5/6 MRB.)

(auch S. 7 — S. 72, Bd. 1/2 und S. 106, Bd. 3/4, MRB.)

4. Das „i“ halten bis 10 Sekunden etwa — 12 Schritte — und länger. Mehrmals üben und täglich.

(Hier S. 8 — S. 139, Bd. 5/6 MRB.)

(auch S. 8 — S. 72, Bd. 1/2 und S. 106, Bd. 3/4, MRB.)

5. Den Ton von unten nach oben durch den Körper fließen lassen. Von oben nach unten und dann wieder von unten nach oben, also in tiefem Tone anfangen. Ton hinaufschrauben, wieder im Ton abfallen (Sirene). Dauer des „i“: etwa vier Sekunden ist vorläufig Höchstzeit. Mehrmals üben und täglich.

(Hier S. 9 — S. 139, Bd. 5/6 MRB.)

(auch S. 9 — S. 72, Bd. 1/2 und S. 106, Bd. 3/4, MRB.)

6. Dasselbe, nur vom niedrigsten Ton zum höchsten Ton, der ohne Anstrengung leise gesungen werden kann, überspringen. Mehrmals üben und täglich.

(Hier S. 10 — S. 139, Bd. 5/6 MRB.)

(auch S. 10 — S. 72, Bd. 1/2 und S. 106, Bd. 3/4, MRB.)

7. Dasselbe, aber beim hohen Ton anfangen und nach dem untersten Ton überspringen. Mehrmals üben und täglich.





(Hier S. 11 — S. 140, Bd. 5/6 MRB.)

(auch S. 11 — S. 72, Bd. 1/2 und S. 106, Bd. 3/4, MRB.)

8. Dasselbe, aber beim tiefen Ton anfangen und zum hohen Ton überspringen. 6., 7., 8. Dauer des Singens des „i“ etwa 4 Sekunden. Mehrmals üben und täglich.

9. Man muß mit den Übungen 1—8 folgerichtig vorgehen, also in richtiger Reihenfolge. Dabei soll nur nach und nach die nächste Übung vorgenommen werden. Also: Vorerst gewöhnt man sich an ein richtiges Einatmen. Damit richtig eingeatmet werden kann, atmet man erst vollkommen aus. Die Übung des Ausatmens und des Einatmens soll nebenher auf Spaziergängen in der Natur immer geübt werden. Die zweite Übung soll etwa 7 Tage mindestens für sich alleine geübt werden. Am 8. Tage beginnt man mit der dritten Übung und setzt nebenher die zweite Übung fort. Nach abermals sieben Tagen kommt die vierte Übung dazu usw.

Das ist der langsame Weg. Er ist der sicherere Weg. Es darf keinen Tag mit der Übung ausgefallen werden. Im ganzen gilt als Übungszeit eine halbe Stunde bis zu einer Stunde. Man kann aber auch schneller vorgehen.

Bei einigen Lebenden wird sich die Wirkung des „i“ im Körper sofort zeigen. Diese Lebenden können die Zeiten bis zur Einschaltung der nächsten Übung abkürzen bis auf vier Tage. Zu einer weiteren Abkürzung der Zeit rate ich nicht. Nur in Fällen höchster Not können weitere Abkürzungen vorgenommen werden. Wer aber in abgekürzter Zeit vorwärts schreitet, hat selbstverständlich auch täglich längere Zeit zu üben. Der sicherste Weg ist der langsame Weg, auch schon deswegen, damit die seelische und körperliche Umwandlung sich nicht kritisch in Stimmungskrisen und körperlichen Reinigungskrisen auswirkt.

Es gilt vor allen Dingen erst auf eine bewußte Schichtung den Körper einzustellen und sie im Körper auch im Klange sich auswirken zu lassen. In der aufrechten bewußten Körperhaltung haben wir die militärische Grundstellung vor uns, ein Beweis dafür, daß in dem Schulungssystem des alten Heeres noch etwas von den alten Runenübungs-Methoden erhalten war. Aber durch diese Stellung wurde hier lediglich erreicht, den Körper der Rekruten und Soldaten zu einer aufnahmefähigen Antenne zu machen.



Was also im preussischen Heere damals gepflegt wurde, war schon Runen=Magie. Für uns dreht es sich nun darum, uns ebenfalls empfänglich zu machen für die Ich=Runen= Richtung und =Kräfte. Aber wir machen uns nicht empfänglich, damit andere uns kommandieren, sondern wir kommandieren uns selbst.

Immer und allezeit haben wir, wenn wir die Ich=Runen=stellung einnehmen, den Gedanken in uns, daß wir aus den unendlichen Weiten des Himmels und aus dem Mittelpunkt der Erde, zwei sich gegenüberliegende Richtungen, sich zu= strömenden Kräfte, aufnehmen wollen, damit sie in uns Ich= bewußt werden. So holen wir Bewußtsein der Ewigkeit aus den unendlichen Räumen des Himmels in uns hinein wie auch Bewußtsein aus der Entwicklungsgeschichte der Erde. Eine ungeheure, aber nur nach unserem Maße in uns zur Auswirkung kommende Kraft durchströmt dann, wenn wir uns in Richtung auf diese Kraft bewußt einstellen, unser körperliches Empfindungsfeld (seelische Aura) unser Lebens= kraftfeld und unseren Körper.

Wir werden zu einer ichbewußten Säule, zur Ich= Rune selbst, in täglichem Meistern dieser Strömung. Wir werden zu einer Eigenpersönlichkeit, zu einer Individualität. Sind wir das geworden, dann werden wir in weiteren Runen= Übungen fortschreitend uns aus den Kräften des Himmels und der Erde hererschaffen, was wir zum Kampf ums Dasein und zum Kampf für unsere Brüder und Schwestern in Gegenwart und Zukunft benötigen.

Deine Gedanken bei der i=Runen=Uebung.

(Hier D. 12 — S. 141, Bd. 5/6 MRB.)

(auch D. 12 — S. 74, Bd. 1/2 und S. 108, Bd. 3/4, MRB.)

„Ich will ich=bewußt Himmel und Erde verbindend, Antenne sein für Strahlen und Wellen der Urkraft, die weiter das Ich=Bewußtsein in mir hervorrufen und verstärken!

Ich will alles ich=bewußt erleben, alles ich=bewußt in Zukunft tun, ich will mir ich=bewußt eigen sein!

Da schöpfe ich die Kraft aus der tiefsten Tiefe, aus der Sphäre der Erde, und aus der größten Höhe, aus der Sphäre des Uebertwelten=Raumes, den beiden Quellen des körperlichen und des geistig=seelischen Lebens, indem ich mich in der Richtung auf beide Quellen einstelle, recke und strecke, und die Ströme dieser Kraftfelder durch mich leite!





Da heilige Schrift, heiliges Wort und heilige Tat im Einklang stehen, bilde ich mit meinem Körper die I=Rune, spreche, summe den Selbstlaut „i“ und bringe so in der Tat meinen Körper zu feinen rhythmischen Schwingungen in einer Schwingungszahl, die einem bestimmten kosmischen Strahl, dem Strahl der Ich=Rune entspricht, und derjenigen Welle, die nun durch meinen Körper geleitet, das Ich=Bewußtsein des Alls in meinem Körper in eigenes Ich=Bewußtsein umwandelt!

Mein Körper ist nun Antenne des heiligsten Ich=Bewußtseins=Strahls, der aus Millionen=Lichtjahren=Welten des Raumes durch mich zum Mittelpunkt der Erde fließt!

Ich ordne alle über, unter und neben mir fließenden Ströme, auch der feinsten Art, parallel, zu meinem Körper, sodaß diese Ströme mich beruhigen, stärken und mich unternehmend machen!

Etwas in meinem Körper blüht auf. Von selbst will er immer wieder sich in die heilige Richtung der „i“-Rune einstellen. Der aufrechtstehende Mensch ist die „i“-Rune, die „i“-Rune bin ich. Die Richtung von oben nach unten ist die mir eingeborene, in Fleisch und Blut geformte Richtung!“ —

Die ersten Erfolge der i=Runen=Uebung.

1. Eine plötzliche auffallende Durchwärmung des ganzen Körpers und eine wunderbare Kräftigung und Belebung.
2. Ein Gefühl der Leichtigkeit, des Jungseins und ein frohes Gefühl des Geborgenseins in ewigen Mächten und Kräften durchflutet den ganzen Körper, ja die ganze Seele.
3. Ein Gefühl der Lebendigkeit und der Tatkraft den ganzen Tag hindurch.
4. Das Denken wird klarer, das Herz wird ruhiger, die ganze Einstellung hoffnungsfreudiger und zuversichtlicher.
5. Das ganze Wesen strahlt mehr Bewußtheit aus. Wohin man kommt, wird man herzlich empfangen. Streitigkeiten und Mißhelligkeiten und Disharmonien verschwinden in der Umgebung; entweder von selbst oder dann, wenn man nur in Gedanken sich auf die Ich=Rune einstellt und auch in Gedanken sich denkt, daß man in der Ich=Runenstellung im Freien diese Rune raune. In diesem Augenblick setzt man nämlich das Feld der Ich=Rune aus sich heraus in seine Umgebung und schafft nach seinem Willen Beruhigung und Klarheit.



(Hier S. 19 — S. 144, Bd. 5/6 MRB.)
(auch S. 19 — S. 76, Bd. 1/2 und S. 110, Bd. 3/4, MRB.)
Rückenschmerzen:

Gehend und stehend und sitzend üben. Trotz der Schmerzen auf Haltung achten. Defteres Recken des Rückgrates, erst die linke Schulter hoch, dann die rechte. Den Ton halten, der im Rückgrat am besten schwingt. Ton zum Schluß unten lassen.

Vom Arzt oder Heilkundigen wird nicht abgehalten!

(Hier S. 20 — S. 144, Bd. 5/6 MRB.)
(auch S. 20 — S. 76, Bd. 1/2 und S. 110, Bd. 3/4, MRB.)
Bei allen Krankheiten

und deren Beseitigung durch Runenübungen:

Niemals vergessen: Erst tief ausatmen, dann tief einatmen. Allezeit einen vollen ruhigen Atemrhythmus spielen lassen. Beste Übungszeit: Eine Stunde vor Sonnenaufgang bis drei Stunden nach Sonnenaufgang.

Vom Arzt oder Heilkundigen wird nicht abgehalten!

Die i-Runen-Übung und ihre Auswirkungen
sind erklärlich
in Hinsicht auf die körperliche, seelische und
geistige Verfassung:

— Hier folgen nun wichtige Erklärungen, die sich in Band 1/2 und 3/4 der Marbh-Runen-Bücherei befinden, die wir hier aber wegen Raum Mangels fehlen lassen müssen. —

Nachfolgend nun die Angabe der bisher veröffentlichten Übungen der Runen-Atem-Lehre, erschienen in Band 3/4 der Marbh-Runen-Bücherei.

Wir können den Inhalt dieser Seiten nicht vollständig anführen, kennzeichnen aber die einzelnen Abschnitte und Übungen hier. Die ausführliche Beschreibung bitten wir in Band 3/4 durchzulesen.

(Hier R. 38 — S. 144, Bd. 5/6 MRB.)

(auch R. 38 — S. 93, Bd. 3/4, 1)

Einführung in die Runen-Atem-Lehre.

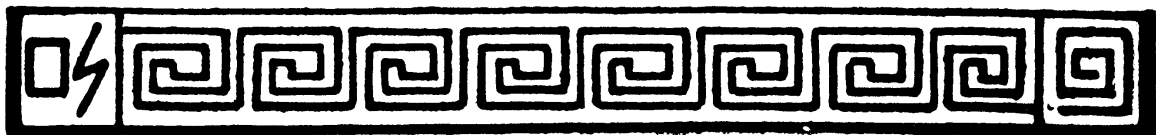
(Hier R. 39 — S. 144, Bd. 5/6 MRB.)

(auch R. 39 — S. 93, Bd. 3/4, 1)

Die Ausatemungs-Übung.

(Hier R. 39 b — S. 144, Bd. 5/6 MRB.)

(auch R. 39 b — S. 94—96, Bd. 3/4, 1)



Die Umwelt als Kraftquelle. — Von der Magie des Atmens. —

(Hier R. 40 — S. 145, Bd. 5/6 MRB.)

(auch R. 40 — S. 96, Bd. 3/4, 1)

Bewußtes Ausatmen und Einatmen ist ein Willensakt!

(Hier R. 41 — S. 145, Bd. 5/6 MRB.)

(auch R. 41 — S. 97, Bd. 3/4, 1)

Die Bewußtseinskugel und ihr Zentrum. — Rundum = Einatmen und Rundum = Ausatmen.

(Hier R. 42 — S. 145, Bd. 5/6 MRB.)

(auch R. 42 — S. 97, 98, Bd. 3/4, 1)

Einatmen der Kugelkräfte, Ausatmen und Willensausfendung nach einer Richtung. — Rundum=Einatmen und Richtungs=Ausatmen.

(Hier R. 43 — S. 145, Bd. 5/6 MRB.)

(auch R. 43 — S. 98, 99, Bd. 3/4, 1)

Einatmen einer Richtungskraft, Ausatmen und Willensausfendung rundum.

(Hier R. 44 — S. 145, Bd. 5/6 MRB.)

(auch R. 44 — S. 99, Bd. 3/4, 1)

Einatmen einer Richtungskraft und Willensausfendung in eine bestimmte Richtung.

(Hier R. 45 — S. 145, Bd. 5/6 MRB.)

(auch R. 45 — S. 99, 100, Bd. 3/4, 1)

Einatmen deiner Schlüssel- und Schutz-Rune, ihre Verstärkung, ihre Sendung und ihre Wirkung.

Die Bezeichnung der i- und J-Runen-Form-
Übungen,

angegeben auf Seite 113, Band 3/4 der Marbh-Runen-
Bücherei ist folgende:

1. Hände-Stellung: (Hier S. 46 — S. 145, Bd. 5/6 MRB.)

(auch S. 46 — S. 113, Bd. 3/4, 1)

2. Hände-Stellung: (Hier S. 47 — S. 145, Bd. 5/6 MRB.)

(auch S. 47 — S. 113, Bd. 3/4, 1)

3. Hände-Stellung: (Hier S. 48 — S. 145, Bd. 5/6 MRB.)

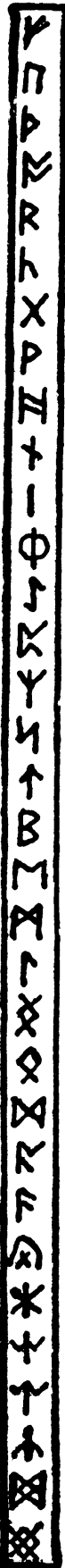
(auch S. 48 — S. 113, Bd. 3/4, 1)

4. Hände-Stellung (Hier S. 49 — S. 145, Bd. 5/6 MRB.)

(auch S. 49 — S. 113, Bd. 3/4, 1)

Es folgen nun weitere Runen- bezw. Aufrassungs-Übun-
gen.





Die Hall-Runen und ihre Uebungen

Die den verschiedenen großen Räumen der Welt (in den verschiedenen Verdichtungen) entsprechenden Hall-Runen und Hall-Laute sind zuerst zu üben.

Wie man die Hall-Laute ausspricht:

i	wie in Dina, Jgel usw.
ī	" " Innung, Inbrunst usw.
ū	" " übermütig, übel usw.
ü	" " glücklich, lüften usw.
u	" " du, Mut usw.
u	" " Mutter, Luther usw.
o	" " roden, rot usw.
o	" " oft, Otter usw.
ö	" " öde, lösen usw.
ö	" " öffentlich, Löffel usw.
e	" " Lehm, Sehne usw.
ē	" " Elch, Geld usw.
a	" " adelig, aber usw.
a	" " Alpen, also usw.

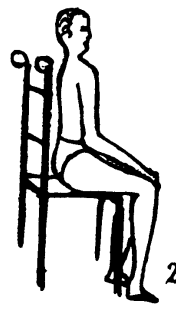
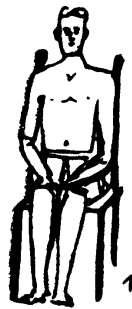
Und dazu die Runen-Stellungen:

Ich bringe nun in rund 50 Abbildungen die Grundstellungen der Hall-Runen und der dazugehörenden Hall-Laute. Die in Vorderansicht und Seitenansicht die Runen-Stellungen zeigenden Bilder sind maßgebend für die Körperstellungen, die bei dem Sprechen der dazugehörenden Laute anzuwenden sind. Die betreffende Körperhaltung kann in Anspannung (Muskelanspannung) und Entspannung (Muskellockerung) eingenommen werden. Die im Sitz angegebenen Körperhaltungen sollen dort angewendet werden, wo Lieben im Stand nicht möglich ist. — Für die Tonhöhe und den Tonwandel, in der man die Laute spricht oder singt, sind vorläufig die für die i-Rune angegebenen Vorschriften maßgebend. —

Alle nachfolgend angegebenen Uebungen sind gleichhälftige Uebungen, außer die letzte Stellung der ī-Rune, die eine ungleichhälftige Uebung ist. Erwähnt sei zu dieser Uebung, daß sie (linke Hand erhoben) eine Uebung zur Klärung und Stärkung des mütterlichen Erbgutes ist. — Wird dagegen die rechte Hand erhoben, so erreicht man in dieser

(Fortsetzung auf Seite 152.)

Der Hall-Laut i



Die „is=“
(Ich=) Rune

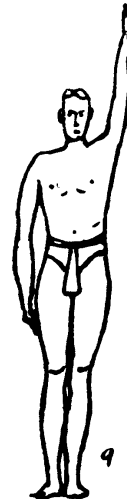
Eine Körperform
im Sitz

Eine Körperform
im Stand

Die Anfangsübungen.
Sprechlaut i.

Ausführlich beschrieben als G 1—3, Band 1/2 Seite 71,
Band 3/4 Seite 105, Band 5/6 Seite 138. Die Formübungen
dazu und weiteres: Band 1/2 Seite 72, Band 3/4 Seite 106,
Band 5/6 Seite 139/140 der Marby-Runen-Bücherei.

Der Hall-Laut J



Die „is=“
(Ich=) Rune

1. und 2. Körperform
im Stand

Die das mütterliche
Erbgut begünstigende
Stellung

Stellungen der 2. Übungsreihe.
Sprechlaut J und i.

Einleitend behandelt als G 46—49 Seite 145 Band 3/4
der Marby-Runen-Bücherei. Ausführliche Beschreibung und
Übungsvorschriften folgen in Band 7/8 der Marby-Runen-
Bücherei.

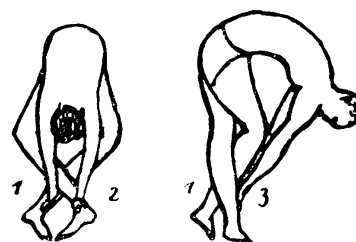
Der Hall-Laut ü



Die hr= (h=, ü=)
Rune



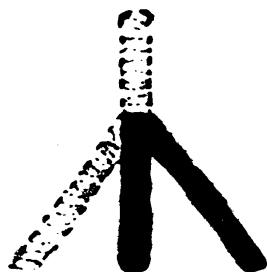
Eine Körperform
im Sitz



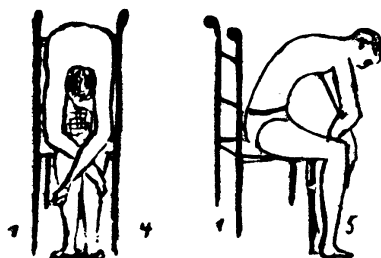
Eine Körperform
im Stand

Stellungen der 3. Übungsreihe. Sprechlaut ü.

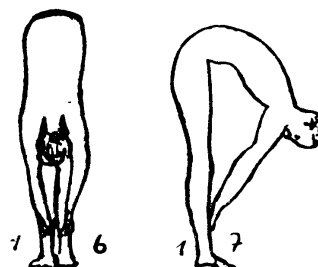
Der Hall-Laut ü



Die hr= (h=, ü=) Rune
(hr=Mann)



Eine Körperform
im Sitz



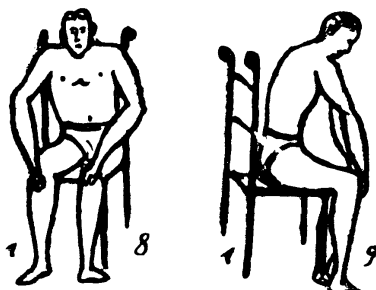
Eine Körperform
im Stand

Stellungen der 4. Übungsreihe. Sprechlaut ü.

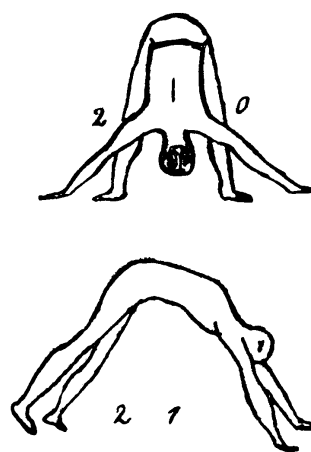
Der Hall-Laut u



Die ur= (u=) Rune



Eine Körperform
im Sitz

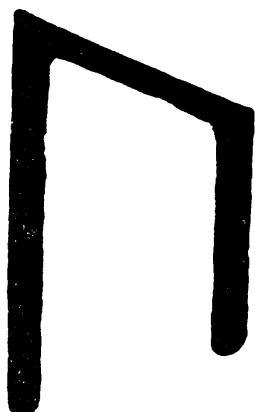


Eine Körperform
im Stand

Stellungen der 5. Übungsreihe. Sprechlaut u.

Die ausführliche Beschreibung und Übungsvorschriften folgen in den weiteren Bänden der Marbh-Runen-Bücherei.

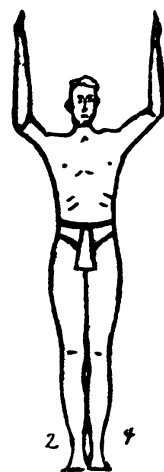
Der Hall-Laut U



Die ur= (u=) Rune



Eine Körperform
im Stand



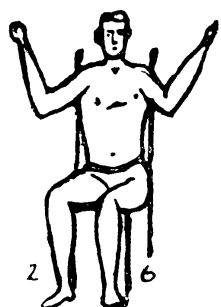
Eine andere Körper-
form im Stand

Stellungen der 6. Übungsreihe. Sprechlaut U.

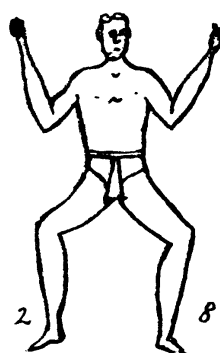
Der Hall-Laut o



Die perd= (o=)
Rune



Eine Körperform
im Sitz



Eine Körperform
im Stand

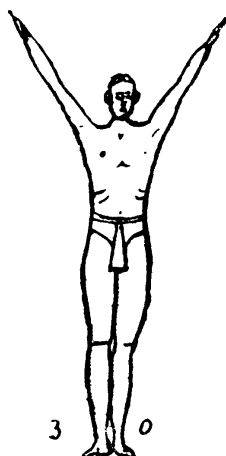


Stellungen der 7. Übungsreihe. Sprechlaut o.

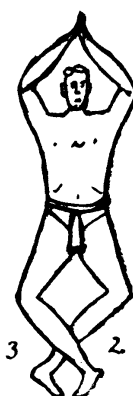
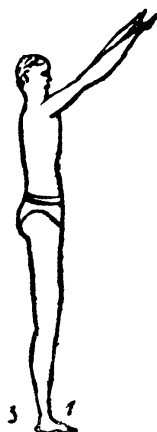
Der Hall-Laut O



Die os= (o=) Rune
(ol=Rune)



Eine Körperform
im Stand

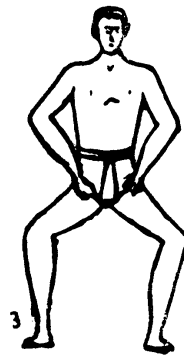
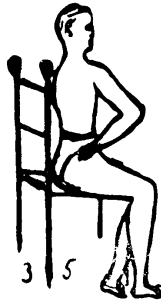
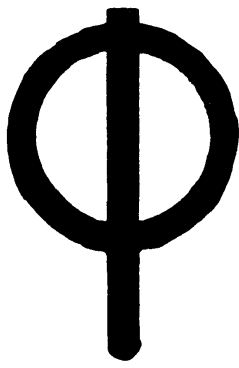


Eine andere Körper-
form im Stand



Stellungen der 8. Übungsreihe. Sprechlaut O.

Der Hall-Laut ö



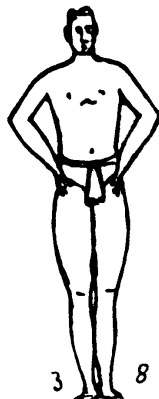
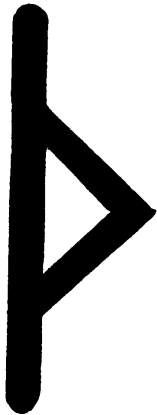
Die ger= (ö=) Rune
(auch gör=Rune)

Eine Körperform
im Sitz

Eine andere Körper=
form im Stand

Stellungen der 9. Übungsreihe. Sprechlaut ö.

Der Hall-Laut Ø

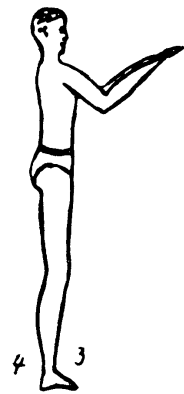
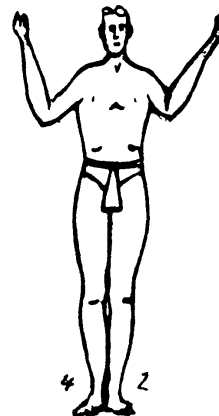
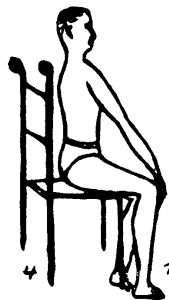
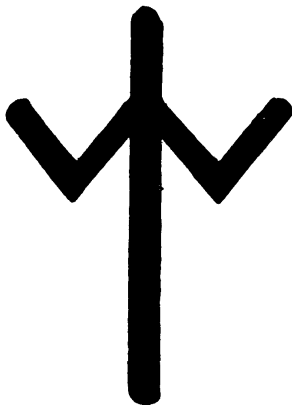


Die ausführliche Be=
schreibung und Übungs=
vorschriften folgen in
weiteren Bänden der
Runen=Bücherei.

Die thorn= (ø=) Rune Eine Körperform
im Stand

Stellungen der 10. Übungsreihe. Sprechlaut Ø.

Der Hall-Laut e



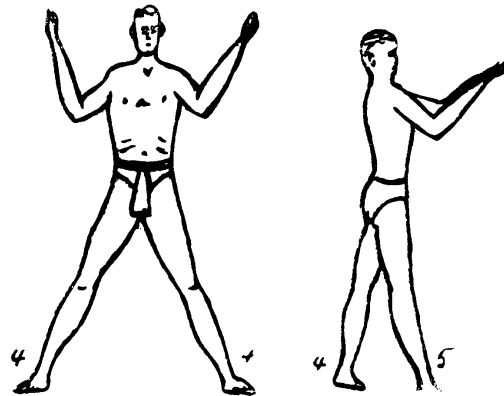
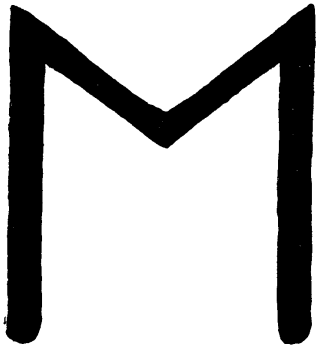
Die ear= (e=) Rune

Eine Körperform
im Sitz

Eine Körperform
im Stand

Stellungen der 11. Übungsreihe. Sprechlaut e.

Der Hall-Laut E

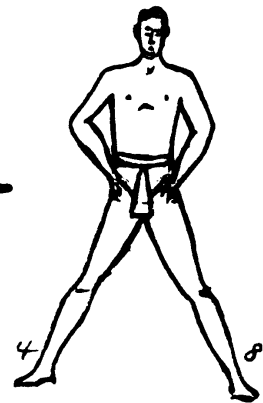
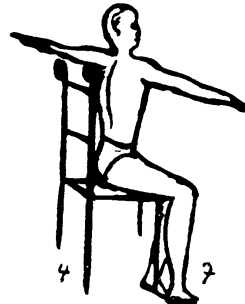
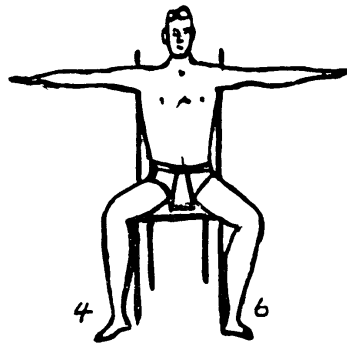
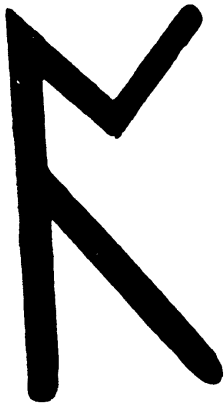


Die man= (e-) Rune

Eine Körperform im Stand

Stellungen der 12. Übungsreihe. Sprechlaut E.

Der Hall-Laut a



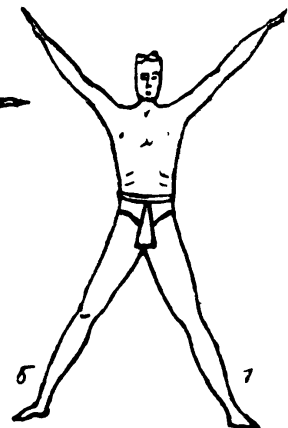
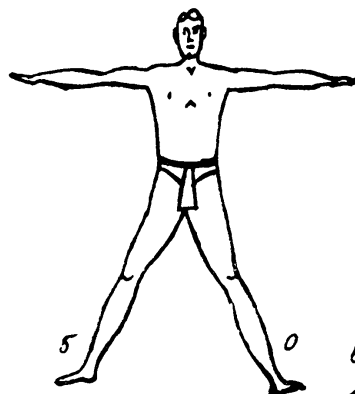
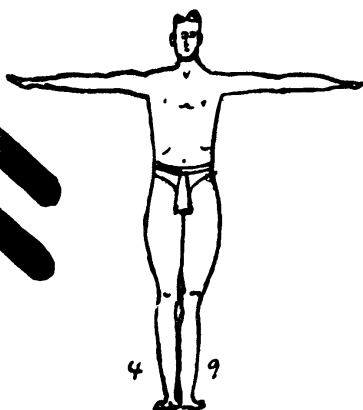
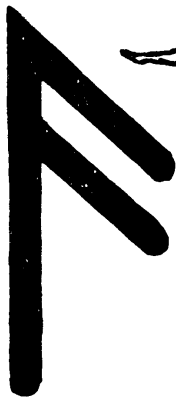
Die ac= (a-) Rune

Eine Körperform
im Sitz

Eine Körperform
im Stand

Stellungen der 13. Übungsreihe. Sprechlaut a.

Der Hall-Laut A



Die af= (a-) Rune

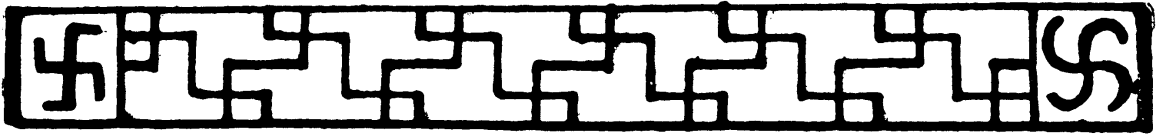
Eine Körperform
im Stand

Eine andere Körper-
form im Stand

Noch eine Körper-
form im Stand

Stellungen der 14. Übungsreihe. Sprechlaut A.

Die ausführliche Beschreibung und Übungsvorschriften folgen in den weiteren Bänden der Marby-Runen-Bücherei.



(Fortsetzung von Seite 146.)

Stellung und bei Verwendung u. a. des J=Lautes eine Klärung und Stärkung des vom Vater übernommenen Erbgutes. — Es klären weiter mütterliches Erbgut (siehe Zeichnungen) die ü=Runen=Sitz-Form und die A=Runen=Sitz-Form, wenn man sie macht, wie in den Zeichnungen angedeutet. — Väterliches Erbgut klärt die ü=Runen=Stand-Form und die A=Runen=Stand-Form. Will man das umgekehrte erreichen, so wechselt man die Pole (die Arme und die Beine).

Die Handformen, Fingerhaltungen und die Stellungen der Füße werden in folgenden Bänden der Marbh=Runen=Bücherei ausführlich angegeben.

Sämtliche nachfolgend angegebenen Übungen werden von einer Person gemacht. Die mit mehr Personen zu stellenden Übungen gebe ich noch bekannt.

Weitere ausführliche Erklärungen, Bilder und Begründungen, sowie ausführliche Übungs-Gänge bringen die folgenden Bände der Marbh=Runen=Bücherei. Diese werden ebenfalls, wie dieser Doppelband, in erweitertem Umfange erscheinen.

Wichtige Winke für die Übenden:

Die besten Übungs=Zeiten.

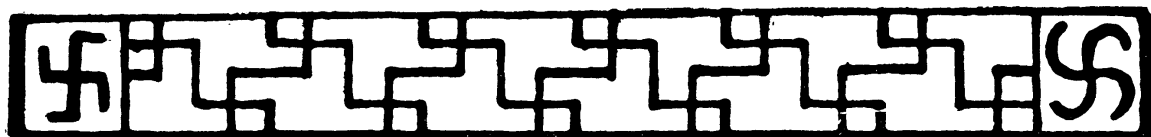
Im Frühjahr und im Herbst. In der Morgenfrühe (eine Stunde vor Sonnenaufgang bis früh 10 Uhr etwa) und abends (etwa ab 6 Uhr bis 11 Uhr). Bei besonderen Anlässen zu jeder Zeit. Es ist besser überhaupt üben, als die guten Zeiten verpassen und garnicht üben! —

Das Übungs=Alter.

Alle bisher gegebenen Übungen soll man auch von Kindern machen lassen. Ältere Leute üben natürlich erst recht, weil sie viel nachzuholen haben. —

Der Übungs=Ort.

Der beste: unter freiem Himmel oder im Wald. Dann auf freiem Felde, auf einer einsamen Stelle irgendwo. Nicht nahe einer Eisenbahnlinie, nicht unter elektrischen Leitungen, nicht in Wassertümpeln, nicht auf christlichen oder jüdischen Friedhöfen oder in ihrer Nähe. Wohl zu Hause, aber dort nicht in der Nähe von Wasserleitungen.



Weiteres über die besten Übungsplätze und deren Erkennen in Band 7/8 und weiterer Bände der M.R.N.

Allein üben?

Möglichst immer und ungesehen. Nur bei gemeinsamen Übungen (die noch bekanntgegeben werden), ist es anders.

Und die Bekleidung?

Nackend ist am besten. Aber man soll nicht frieren. Sonst in Kleidern, aber (außer bei späteren Übungen, die ich noch bekannt gebe) mit Vermeidung beengender Gürtel usw. (die man eben vorher löst).

Bei welchem Wetter soll man üben?

Bei Regen und Nebel nicht im Freien, weil sonst für Schwächliche evtl. Kräfteverlust. Auch nicht in Badeanstalten (im Wasser) üben, außer ich gebe in Sonderfällen die Anweisung. Bei schlechtem Wetter übt man daheim. Sonst möglichst draußen.

Warum ein Tagebuch führen?

Weil während des Lebens und nachher wichtige Ideen und Gedanken kommen, die man sonst vergißt. Dann, weil man die Erfolge eintragen sollte.

Kann man weitere Auskunft erhalten?

Ja. Sie schreiben an den Verfasser dieses Buches: Friedrich Bernhard Marbh, Stuttgart-G., Kolbstr. 17 persönlich und legen für Rückantwort und weitere Porto=unkoster. 50 Pfg. in Briefmarken bei. Weiteres erfahren Sie dann.

Soll man über die Runen=Gymnastik sprechen?

Der Sinn der Volksgemeinschaft ist der, daß man über dasjenige, das der Volksgemeinschaft und jedem einzelnen Glied der Volksgemeinschaft dient und hilft, nicht schweigt, sondern spricht. Wo man der Ansicht ist, daß die Aufrassungs- und Runen=Übungen helfen können, wo man Verständnis für wahrhaft Echtes erwarten kann, da spricht man, dem Begriffsvermögen des oder der Betreffenden entsprechend, über die Wichtigkeit der Aufrassungs- und Runen=Übungen. Dazu ist man immer wieder verpflichtet, auch wenn man erst oder mehrmals Unverstand oder Abwehr begegnete. Man zeige also anderen die Wege, die man selbst zu seinem Heile fand.

(Ende des Textteils.)

Runenschrift, Runenwort, Runen-

Gymnastik Einführung, Ueberblick und die ersten Runen-Uebungen

Gegeben von Friedrich Bernhard Marby.

Doppelband 1/2 der Marby-Runen-Bücherei.

(Zweite durchgesehene, verbesserte und erweiterte Auflage mit Runentafel, Bildbeilage und Abbildungen im Text.)

Der erste Teil dieses Buches bringt zusammenfassend Grundlegendes zur Runenfrage. Im Vorwort schon packt es uns; der Verfasser schildert mitreißend, wie es zur Entdeckung der Runengymnastik durch ihn kam. Es folgt dann die erste kurze wissenschaftliche Begründung der Runen-Gymnastik in allgemeinverständlichen Worten. Es wird uns auch gezeigt, warum die Runen-Gymnastik unserer Vorfahren vergessen werden konnte, warum immer und überall das Wissen unserer Vorfahren, wo es sich auch zeigte, von gewissen Kreisen bekämpft wurde. In dem Kapitel „Die heiligen Schriftreihen der Menschheit“ werden wir mit den Runenreihen früherer und neuerer Zeit bekanntgemacht, die am Schlusse des Buches auf einer Tafel besonders aufgeführt und mit Namen bezeichnet worden sind.

Der zweite Teil wird eingeleitet durch die Worte: „Alles Wissen ist tot, wenn wir es nicht lebendig machen“, daraus ist zu ersehen, daß jetzt der praktische Teil folgt, und zwar die Einführung in die Runen-Gymnastik und die ersten Uebungen der I-Runen. Im weiteren sind die Erfahrungen, die zwischen Herausgabe der ersten und zweiten Auflage durch die Runenübenden gemacht worden sind, mit berücksichtigt worden.

Wir lassen nun eine Uebersicht über den Inhalt folgen:

Einleitung — Vorwort.

Erster Teil.

Ewige Gestaltungswege.

Heilige Schrift! — Heilige Sprache! — Heilige Tat! — 3 mal 3 gleich 9! — Wo finden wir die echte heilige Schrift?

Rassengeister, Rassengeelen, Rassenkörper.

Der Kampf um die Einförderung. — Maskierte Dämonen. — Ueber Werden, Wesen und Sein der Rassengeister. — Von den Wieder-Einförderungsvorgängen. — Die Wurzeln des politischen und „wirtschaftlichen“ Geschehens von heute und gestern. — Mänschmenschen, Politiker, abhängige Akademiker und Pfarrer werden immer Runenwissen bekämpfen.

Wo unserer Väter Erbgut blieb.

Runenraub und Ausrottung der Runenkundigen. — Was beim Lesen römischer Heiligen-Legenden zu beachten ist. — Das Austauschen der Edda. — Runen, Runenwissen und germanische Mythen wurden unter anderen Namen erhalten. — Mehr als 4000 Runensteinen in Skandinavien. — Wichtige Zeugen germanischer Vorzeit.

Vom Wesen der Wortschrift und der Buchstabenschrift.

Vom Wesen der Wortschrift. — Vom Wesen der Buchstabenschrift. — Dynamische Welt, dynamisches Wort.

Die heiligen Schriftreihen der Menschheit.

Warum die Reihenfolge der Runen wichtig ist. — Alte, neue und heute noch Verwendung findende Runenreihen. — Die freistich-angelsächsische Runen-Reihe mit 33 Runen. — Das Themiß-Weser-Futhark mit 28 Runen. — Das Rylferstein-Futhark mit 24 Runen. Das Vadstena-Futhark mit 24 Runen. — Das gemeingermanische Futhark mit 24 Runen. — Das nordische Futhark mit 16 Runen. — Das schwedisch-nordische Futhark mit 16 Runen. — Das dänische Futhark mit 16 Runen. — Das Helsing-Runen-Futhark mit 16 Runen. — Die beiden letzten Runen-Reihen der Runentafel. — Die Grundlagen der Zehnerziffern.

Schlusswort zum Inhalt des ersten Teils.

Runen raunen richtig Rat!

Zweiter Teil.

Runen-Gymnastik die Notwende.

Runen-Uebungen und Runen-Gymnastik. — Ueber die Lage und Art der Welträume. — Ueber die Stofflichkeit — Ueber die Bewegung. — Ueber die Wirkungen in den Räumen.

Ueber Weg und Wesen der Verstofflichung.

Lebewesen— Wesen des Lebens. — Runen-Uebungen, die einzige echte Gebetsform. Der Mensch Antenne und Sender. — Körper, Körperzone, Organ und Tonhöhe. — Körper, Körperzone, Organ und Laut. — Tonstärke und Lautstärke.

Runen-Gymnastik.

Die ersten Uebungen der I-Runen. — Runen-Form-Uebung. — Runen-Sprech-Uebung. — Deine Gedanken bei der I-Runen-Uebung.

Die ersten Erfolge der I-Runen-Uebung.

Anwendung der I-Runen-Uebung bei Krankheiten des eigenen Körpers. — Die I-Runen-Uebung und ihre Auswirkungen sind erklärlich. — Runen-Runde, Runen-Gymnastik, Weltumwälzung.

Anhang.

Die guten Willens sind, rufe ich.

Für ängstliche Gemüter. — Wo Krankheiten, wo Lebensströme drohen. — Zur Einrichtung und Ausstattung dieses Buches. — Anführung anderer Runen-Literatur. — Anzeigen des Verlags. — Bildbeilage. — Runen-Tafel.

Marby-Runen-Gymnastik

Ihre natürlichen und wissenschaftlichen Grundlagen.

Höhenstrahlung — Erdstrahlung — Eigenstrahlung.

Weitere Runen-Uebungen, Einführung in die Runen-Atemlehre.
Doppelband 3/4 der Marby-Runen-Bücherei.

Ausführlich und tiefgründig und dabei doch leichtverständlich werden die wissenschaftlichen Grundlagen der Marby-Runengymnastik behandelt, und es wird gezeigt, wie das Runenwissen unserer germanischen Vorfahren, wenn auch unter anderem Namen, wieder lebendig wird und wie es nach und nach stückweise durch die Wissenschaft anerkannt worden ist und noch anerkannt werden muß.

Der Verfasser, der seine Anschauungen und seine Forschungsergebnisse schon in den Jahren 1924 bis 1931 in öffentlichen Lichtbildervorträgen in Deutschland und in Schweden klarlegte und darin der offiziellen Wissenschaft weit voraus ist, zeigt uns, wie seine Forschungsergebnisse nach und nach im Laufe der Zeit von der Wissenschaft bestätigt wurden.

Klar und verständlich wird das Gebiet der Strahlentheorie behandelt und daran anschließend die Gebiete der Erdstrahlungen, Tiefenstrahlungen, Bodenstrahlungen und der menschlichen Eigenstrahlung.

Der zweite Teil führt weiter in die Marby-Runen-Gymnastik ein und bringt etwas ganz Neues: die ersten Grundsätze der Runen-Atem-Lehre.

Wir lassen nun die Inhaltsübersicht folgen, damit sich jeder über die Reichhaltigkeit und Wichtigkeit dieses Buches unterrichten kann:

Einige Worte zur Marby-Runen-Bücherei. — Vorwort. — Run.

Das germanische Runenwissen wird heute Schritt um Schritt wieder lebendig unter Namen wie Atomtheorie, Radioaktivität, Strahlungswissenschaft und anderen Bezeichnungen.

Einiges zur Atomtheorie. — Meine Anschauungen über die Entstehung der Materie, wie ich sie seit 1924 in öffentlichen Vorträgen klarlegte.

Die Geburt des Stoffes.

Wagabundierende Elektronen. — Freigewordene Achsenstrahlen (Höhenstrahlen). — Freie Atombildungen in der Atmosphäre — Weitere Aufschlüsse. — Schlußbetrachtung zu vor-

stehendem Entwurf einer umfassenden Strahlungswissenschaft. — Unsere Aufgabenstellung aus den Ergebnissen der Strahlungswissenschaft.

Die Erdstrahlung. — Die Bodenstrahlung. — Wünseln ohne Rute. — Die Tiefenstrahlung. — Arebshäuser und Wünselrute. — Dämonen der Tiefe. —

Die Eigenstrahlung. — Vier Lichtbilder aus Marbh-Vorträgen. —

Die Sonne wandert durch die Welt. — Wir wandern durch den Wald.

Die Runen-Atemlehre. — Die Umwelt als Kraftquelle. — Von der Magie des Atmens. — Bewusstes Ausatmen und Einatmen ist ein Willensakt. — Die Bewußtseinshöhle und ihr Zentrum. — Einatmen der Regelkräfte, Ausatmen und Willensausendung nach einer Richtung. — Einatmen einer Richtungskraft Ausatmen und Willensausendung rundum. — Einatmen einer Richtungskraft und Willensausendung in eine bestimmte Richtung. — Einatmung deiner Schlüssel- und Schutz-Rune, ihre Verstärkung, ihre Sendung und ihre Wirkung.

Runenübungen, die einzige echte Gebetsform.

Der Mensch Antenne und Sender. — Körper, Körperzone, Organ und Tonhöhe. — Körper, Körperzone Organ und Laut. — Tonstärke und Lautstärke.

Runen-Gymnastik.

Die ersten Übungen der I-Rune. — I-Runen-Form-Übung. — Zur Runen-Form-Übung dann die Runen-Sprech-Übung. — Deine Gedanken bei der I-Runen-Übung. — Die ersten Erfolge bei der I-Runen-Übung. — Anwendung der I-Runen-Übung bei Krankheiten des eigenen Körpers. — Die I-Runen-Übung und ihre Auswirkungen sind erklärlich. — I- und J-Runen-Form-Übung. — Die Wirkungen der verlängerten I-Rune. — Runen-Sprech-Übung. — Berichte. — Anzeige betr. „Neudeutsche Zeitung“. — Drei Briefe nach der Reihe und kurze Antwort. — Literatur-Verzeichnis und Bücheranzeigen. — Anzeige betr. die Zeitschrift „Der eigene Weg“ usw.

Bücher des Marbh-Verlages Stuttgart-G.

Kolbstraße 17

Postcheckkonten: Berlin 156 637. Stuttgart 273 32. Postsparkasse Wien 98 962. Postgirokonto Stockholm 26 529. Kopenhagen 24 961. Bankverbindung: Städt. Girokasse Stuttgart, Konto Nr. 2874.

Runenschrift, Runenwort, Runengymnastik.

Rm.

Einführung, Überblick und die ersten Runen-Übungen.

Verfasser: Friedrich Bernhard Marbh.

Band 1/2 der Marbh-Runen-Bücherei, 2. Auflage.

Broschiert 4.—

Gebunden 6.—

Marbh-Runen-Gymnastik

Ihre natürlichen und wissenschaftlichen Grundlagen.

Höhenstrahlung — Erdstrahlung — Eigenstrahlung —

Weitere Runenübungen — Einführung in die Runen-

Atemlehre. — Verfasser: Friedrich Bernhard Marbh.

Band 3/4 der Marbh-Runen-Bücherei.

Broschiert 4.—

Gebunden 6.—

Rassische Gymnastik als Aufrassungsweg.

1. Buch: Aufschließung der Quellen des Lebens und der

Rassigkeit — Aufrassungs-Anlagen — Richtungs- und

Winkel-Kräfte — Einführung in die dynamische Runen-

Sprache — Aufrassende Runen-Übungen. — Verfasser:

Friedrich Bernhard Marbh. Band 5/6 der Marbh-

Runen-Bücherei.

Broschiert 4.—

Gebunden 6.—

Runen raunen richtig Rat

Rm.

Runenübungen als Notwende und Heilsweg. — Die Runen und ihre Bedeutung — Die Runen und ihre Macht — Die Runen als deine Helfer — Beweise in Fülle.

Verfasser: Friedrich Bernhard Marby.

Brotschiert 0.80

Aufstieg durch natürliche Lebensweise

Monatliche Winke für Ernährung und Körperpflege.

Zusammengestellt und herausgegeben von Walter Ratt.

Band 1/2 der **Marby-Volks-Bücherei für Lebensgestaltung, Höherentwicklung und Selbsthilfe in gesunden und kranken Tagen.**

Brotschiert 1.—

Die drei Schwäne. (Erscheint demnächst).

Eine feine aufschlußreiche Erzählung aus dem nordischen Geistesleben. — Verfasser: Friedrich Bernhard Marby.

Band 2 der **Marby-Volks-Bücherei für Unterhaltung und Belehrung.**

Brotschiert 0.50

Fahrten zu unseren Vorfahren.

Fahrten eines Deutschen zu den heiligen Ländern und Stätten seiner Vorfahren. Schilderung der einstigen Zeit und ihrer Ereignisse. — Verfasser: Walter Ratt.

Brotschiert 1.—

Am Wege der germanischen Rasse. (Erscheint in Kürze.)

Eine lebendige Schilderung des germanischen Kampfes gegen eingedrungene Slaven und mongolische Völkerschaften.

Verfasser: Walter Ratt.

Brotschiert 1.—

Gesunde und kranke Ausstrahlungen des Menschen im Lichte neuer Forschungen.

Von der Radioaktivität des Menschen. — Der Pendel im Dienste der Gesundheitspflege — Menschenkenntnis, Kriminalogie u. a. Gesammelte Aufsätze. —

Verfasser: Christoff Dietrich.

Brotschiert 1.10

Aus dem Lande der Roten Erde.

Beherzigenswerte Erzählungen für nachdenkende Leute.

Verfasser: Friedrich Bernhard Marby.

Band 1 der **Marby-Volksbücherei für Unterhaltung und Belehrung.**

Brotschiert 0.50

Aus dem Liebes- und Geschlechtsleben des Weibes.

Liebe, Ehe, Zeugung, Höherentwicklung. — Verfasser: Friedrich Bernhard Marby.

Brotschiert 0.80

Die Sittenlehre des Juden.

Auszug aus dem Talmud. Zusammenstellung rabbinischer Lehren. — Verfasser: Prof. Dr. Eder.

Brotschiert 0.40

Zeitschriften des Marby-Verlages, Stuttgart-G.

Postcheckkonten: Berlin 156 637. Stuttgart 27 332.
Postsparkasse Wien 98 962. Postgirokonto Stock-
holm 26 529. Kopenhagen 24 961. Bankverbindung:
Städt. Girokasse Stuttgart, Konto Nr. 2874.

Der eigene Weg

(Die Blutsgemeinschaft.)

Rm.

Blätter für die Entwicklung und Förde-
rung des Einzelnen in der Gesamtheit.

Neue Nachrichten über alle Gebiete volkstümlicher und wissenschaftlicher Fragen. — Germanische Weltanschauung, Rassenfragen, Familienkunde, Rassenkunde, Wappenkunde, Strahlenforschung, Kosmologie, Gesundheitslehre, Volkstumskunde u. a. — Regelmäßige Beilagen: Nordisches Frauentum — Deutsche Erziehung. — Herausgeber: Friedrich Bernhard Marby. — Erscheint halbmonatlich im Umfang bis zu 20 Seiten. **Das beliebte einzigartige Familienblatt seit 12 Jahren.**

Bezugspreis jährlich frei Haus	10.—
vierteljährlich frei Haus	2.50

•

Neudeutsche Zeitung

Blatt für volkstümliche Gesinnung, für volkliche Neuordnung und Neugeburt auf allen Gebieten der Daseins- und Lebensauffassung, für Belehrung, für Erziehung und bewußte Lebensgestaltung. — Regelmäßige Beilagen: Blick nach Westen! — Pionier. — Glaube nordischer Art. — Lebendige Vorgeschichte. — Herausg.: Fr. Bernh. Marby. — Erscheint halbmonatlich im Umfang bis zu 8 Seiten Hamburger-Fremdenblatt-Format. 4. Jahrgang. Das wertvolle, inhaltsreiche Blatt des fortschrittlichen Deutschen.

Bezugspreis jährlich frei Haus	6.—
vierteljährlich frei Haus	1.50

Bezugsanmeldungen erwartet

Der Verlag.

Der Inhalt dieses Buches:

	Seite
Zur Marby-Runen-Bücherei	5
Vortwort zu diesem Doppelband	5
Der zwölftausendjährige Kampf zwischen Licht und Finsternis	7
Aufgezwungene primitive Weltbilder kämpfen gegen das dynamische Weltbild der Germanen. — Kosmische Einflüsse. — Tierblut in Menschenadern. — „Erlösung“ den Tierblütigen — Vergiftung den Germanen. — Das „weiße Judentum“. — Der Zweck der „Priester“-Fasten. — Das mechanische Weltbild fällt! — Das germanische, dynamische Weltbild. — Noch einmal: Blut und Weltbild. — Das dynamische Weltbild im Anmarsch!	
Grundzüge der russischen Gymnastik	35
Die Runen als Wegweiser zur Aufrassung	36
Aufrassung und Höherentwicklung ist nur einzuleiten und erreichbar zuerst über den Körper	37
Die Methode der russischen Gymnastik	38
Runen raunen wir!	42
Aufnordung durch Marby-Runen-Gymnastik	43
Aufrassung ist Sache des ganzen Volkes!	49
Dient der Sport der Aufrassung?	
Die Naturheilbewegung kam aus dem Volke und muß ihm bleiben — die Aufrassungsbewegung auch	55
Rasse ist Gesundheit!	59
Die Masse — der Einzelne	63
An Quellen des Lebens und der Rassigkeit	65
Das beste Aufrassungsgebiet der Erde. — Der Körper ist Antenne. — Die Körperichtung ist Schlüsselrichtung. — Das Tier ein Lebe- und Erlebenswesen der waagerechten Richtung. — Der Mensch ist Lebe- und Erlebenswesen der senkrechten Richtung. — Gebiete verschiedener Strahlung. — Die Richtung der erdmagnetischen Wirkung. — Schlußfolgerungen.	
Körper — Seele — Geist	72
Zu dem Begriff: Fester Körper. — Zu dem Begriff: Seele. — Zu dem Begriff: Geist.	
Die heiligen Richtungen	74
Die Richtung des Erdkörpers. — Die magnetischen Richtungen. — Weitere wichtige Richtungen.	
Über Wesen und Wirken der Freiraum- und der Festraum-Winkel	83
Das polare Wesen der Welt. — Freiraum und Festraum. — Die Richtung, die Zeit, der Ort. — Richtung, Winkel, Zeit Umpolung. — Das Bewußtsein der Materie. — Der Rassenmensch. — Aufrassungs-Übungen unter Beachtung der Richtung und des Raum-Winkels. — Die Bergesspitze als Runenübungs- und Aufrassungsort. — Der Runenübungs- und Aufrassungs-Ort in flachem Gelände. — Der Talleffel als Runenübungs- und Aufrassungs-Ort. — Der Runenübungs- und Aufrassungsort in der Erde.	

Die Landschaft der Rasse	95
Die strahlungsreiche Landschaft. — Beseitigung der Sümpfe. — Der Fluch der Industrialisierung. — Der gemischte Laubwald in der rassistischen Landschaft. — Flüsse und Bäche als Strahlungserzeuger. — Die Wirkung der Perspektive, der Formen und Farben. — Zusammenfassung.	
Aufrassungsplätze!	105
Am Tor zum Runen-Garten. — Der „Thing-Platz“ und was er ist.	
Vorbemerkung zur Einführung in die Marbhy-Runen-Sprache .	112
Marbhy-Runen-Sprachlehre	113
Über den Dynamismus der Sprache. — Der Mensch als Mittelpunkt der Welt. — Unsere Sprachwerkzeuge. Die Erzeugung der Hall-Laute.	
Die Hall-Laute der Runensprache	121
Die Begrenzungs-laute. — Die hinteren Begrenzungs-laute. — Die Bewegungs-laute. — Die Erfüllungs- und Frequenz-laute.	
Das Lautgebäude der dynamischen Runensprache	125
Nebenbei etwas über die offizielle Lautlehre. — Polarisation in zweiter Reihe verstärkende Hall-, Hauch-, Blas-, Zisch-Laute. — Polarisation, Verstofflichung, Entpolarisation und Entstofflichung bewirkende und anzeigende Hall-Laute. — Begrenzungs-laute. — Bewegungs-laute. — Erfüllungsarten. — Die Werkstatt der dynamischen Sprache in graphischer Darstellung. —	
Einige Betrachtungen zum Wesen der Sprache	128
Edda-Weisheiten und die Gegenwart. — Über einige Ursachen der Sprachverwilderung. — Über einige Folgen der Sprachverwilderung. — Die Bezeichnung der einzelnen Aufrassungs- und Runen-Übungen. — Der Körper und seine Glieder. — Übungsarten. — Dasselbe in alphabetischer Reihenfolge. — Aus der tiefsten Verstofflichung ringe dich empor zur Gottheit!	
Die ersten Übungen der i-Runen	138
Runen-Form-Übung. — Runen-Sprech-Übung. — Deine Gedanken bei der i-Runen-Übung. — Die ersten Erfolge der i-Runen-Übung. — Anwendung der i-Runen-Übung bei Krankheiten des eigenen Körpers. — Bezifferung weiterer Übungen.	
Die Aufrassungs- und Runen-Übungen der einzelnen reinen Hall-Laute	146
Der Hall-Laut i. — Der Hall-Laut j. — Der Hall-Laut d usw. usw.	
Wichtige Winke für den Abenden	153
Anzeigen des Verlags	153

Druckfehler-Berichtigung:

Auf Seite 120, letzte Zeile unten, letzte Worte muß es heißen:
 „über die Schallweite des Lautes hinaus fortgepflanzt.“
 Auf Seite 121, Tabelle unten: den Raum polarisierende Laute.

Rassische Gymnastik
als Aufassungsweg
Harby-Runen-Bücherei
Band 5/6

Weitere Themen sind:

Warum zwölftausendjähriger Kampf zwischen Licht und Finsternis

Kosmische Einflüsse zum Niedergang

Das germanisch dynamische Weltbild

Höherentwicklung zuerst über den Körper

Die Landschaft der Rasse

Thing-Platz = Singplatz

Runen-Übungen